



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Sind wir Feinde oder uns nur fremd? Interkultureller Dialog oder Konflikt unter Berücksichtigung von Islam, Nationalismus und Djihadismus anhand ausgewählter Jugendromane“

verfasst von / submitted by

Alexandra Christina Hofer

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 020 333

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Katholische Religion UF Deutsch

Betreut von / Supervisor:

o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

Mag. Dr. Heidi Lexe

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Alexandra Christina Hofer, erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche gemäß der Richtlinien des wissenschaftlichen Arbeitens kenntlich gemacht.

Die Diplomarbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde im In- und Ausland vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, Juli 2019

Alexandra Christina Hofer

Vorwort

Die Auseinandersetzung mit Texten, die Flucht, den Islam oder eben den IS respektive Neonazis thematisieren, begann vor etwa drei Jahren während meines Praktikums in der STUBE (Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur). Über etliche Umwege gelangte ich zum Thema dieser Arbeit, deren Titel während der Entstehung des Öfteren wechselte und sich erst mit der Zeit präziserte. Bei meinem Wunsch, eine Diplomarbeit im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur zu schreiben, hätte ich niemals gedacht, letztendlich eine Arbeit zu einem derartig ernsten, gewalttätigen, ja zum Teil sogar abstoßenden und zugleich höchstaktuellen Thema zu schreiben.

Nun liegt die Arbeit mit dem Titel „Sind wir Feinde oder uns nur fremd? Interkultureller Dialog oder Konflikt unter Berücksichtigung von Islam, Nationalismus und Djihadismus in ausgewählten Jugendromanen“ vor. Der Weg bis hier hin war steinig, ging bergauf und bergab und gelangte nur über gefühlte tausend Umwege an sein Ziel. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bedanken:

Allen voran bei Mag. Dr. Heidi Lexe, die mich unter ihre Fittiche genommen hat und mir nicht nur fachlich äußerst kompetent, sondern vor allem auch emotional und zwischenmenschlich in diesem Prozess zur Seite gestanden hat. Ohne sie würde es diese Arbeit vermutlich nicht geben – Danke!

Bei o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder, dass er sich auf dieses Arrangement eingelassen hat.

Beim STUBE-Team für das Heranführen an die facettenreiche Welt der Kinder- und Jugendliteratur sowie für das fachliche und menschliche Beistehen.

Bei meinen Eltern sowie meinen Geschwistern für die allumfassende Unterstützung während des Studiums und darüber hinaus und dafür, dass sie mich zu der gemacht haben, die ich heute bin!

Und bei allen Menschen, die mein Leben bereichern für einfach alles, *denn immer wenn ich euch seh' [wird's] in mir wieder Frühling!*¹

¹ Fiva MC: Frühling. In: Kopfhörer. CD. Flavamatic 2007. Track 14.

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung.....	1
II.	Hinführung und theoretische Einbettung	4
1.	Jugendliteratur	4
1.1.	Definition von Jugend(lichen)	4
1.2.	Jugendliteratur	5
1.3.	Adoleszenzroman.....	7
2.	Interkulturalität und das Fremde/das Andere	8
2.1.	Interkulturalität.....	8
2.2.	Das Fremde/das Andere	10
3.	Der Islam	12
3.1.	Die Glaubenssäulen und -inhalte	13
3.2.	Djihad als Teil des Islams?	20
III.	Literaturwissenschaftliche Analyse	25
1.	Die Figuren und deren Beziehung.....	25
1.1.	Sommer unter schwarzen Flügeln	26
1.2.	Djihad Paradise	33
1.3.	Die Attentäter	37
2.	Die Erzähltheorie.....	43
3.	Die Familie.....	47
4.	Die Religion	55
4.1.	Die Farbe Grün	59
4.2.	Die Moschee, der Gebetsteppich und das Beten	63
4.3.	Flügel.....	67
5.	Die Gewalt.....	70
5.1.	Die Beziehung zwischen Christentum und Islam	73
5.2.	Die Neonaziszene	79
5.3.	Gewalt der Djihadisten/Gewalt in Syrien	86
6.	Der Anschlag	94
7.	Der Tod.....	99
IV.	Fazit und Ausblick.....	103
V.	Quellenverzeichnis	107

1.	Primärquellen.....	107
2.	Weitere erzählende Texte.....	107
3.	Sekundärquellen	107
4.	Online-Nachweise	113
5.	Abbildungen	116
5.1.	Abbildungsverzeichnis	116
5.2.	Abbildungsnachweis	116
VI.	Anhang.....	117
1.	Abstract.....	117

I. Einleitung

Durch die 2015 neu entstehende Flüchtlingswelle kommen vermehrt muslimisch gläubige Menschen in Mitteleuropa an und versuchen hier Fuß zu fassen. Dadurch sieht sich der/die Einzelne auch außerhalb von Großstädten wie beispielsweise Wien, wo der Anteil der Muslime im Vergleich schon immer relativ hoch war, mit der fremden Religion konfrontiert. Während zum Zeitpunkt der Volkszählung 2001 der Statistik Austria in Österreich rund 4% dem islamischen Glauben angehörten, hat sich die Zahl im Jahr 2016 verdoppelt. In Wien lagen die Zahlen 2001 bei 8% und stiegen bis 2016 auf 14% an, was laut der Studie „Demographie und Religion in Österreich“ auf den Hauptmotor Migration zurückzuführen ist.² Im Folgeschluss ist es nur logisch, dass jeder und jede mehr mit einer fremden Religion oder Kultur konfrontiert ist, was sicherlich auch eine offeneren und toleranteren Haltung erfordert. Jugendliteratur reagiert häufig auf aktuelle gesellschaftliche sowie politische Ereignisse, so ist es wenig verwunderlich, dass unzählige Texte über Flucht erscheinen.³ Ein Begleitthema der Flüchtlingswelle ist die Thematisierung des Islams auf vielfältige Weise – so geht es nicht immer um einen friedlichen Dialog zwischen den Kulturen, es werden vielmehr auch Spannungsfelder und Reibungspunkte innerhalb von Texten aufgegriffen. Dabei hat die zunehmende Machtergreifung des Islamischen Staats in Syrien und dem Irak (ISIS) Einfluss auf die in der Jugendliteratur aufgegriffenen, z. T. äußerst brisanten Themen.

Bei der Sichtung jener Texte, die sich mit Islam, dem interreligiösen, aber auch interkulturellen Dialog/Konflikt auseinandersetzen, gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Herangehensweisen. Jene, die explizit auf den friedlichen Dialog fokussieren; ein Beispiel hierfür wäre Christine Fehérs 2017 erschienenes Buch „Anders frei als du“. Andere wiederum thematisieren ausschließlich die „Rekrutierung“ zum Djihaad. Die Realisierung erscheint dabei einmal mehr, einmal weniger religiös sowie politisch fundiert zu sein.

Die für die folgende Analyse ausgewählten Werke hingegen stellen nicht nur das Neben- und Gegeneinander der Religionen/Kulturen dar, sondern versuchen, einen aufklärerischen Gestus miteinzubeziehen, und dieserart für das Thema zu sensibilisieren. Es fällt auf, dass in den zu untersuchenden Texten eine Liebesbeziehung der ausschlaggebende Annäherungspunkt ist

² Vgl. Goujon, Anne/Sandra Jursasszovich/Michaela Potančová: Demographie und Religion in Österreich. Szenarien 2016 bis 2046. Deutsche Zusammenfassung und englischer Gesamtbericht. Hg. v. Österreichischen Integrationsfonds 2017. Online unter: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Forschungsbericht/Forschungsbericht_Demographie_und_Religion.pdf [08.03.2019; 11:40]

³ Eine Auswahl an Büchern, die Flucht thematisieren, stellt die STUBE online zur Verfügung: <http://www.stube.at/buchtipps/flucht.htm> [07.05.2019; 08:26].

und Gewalt – sei es physische oder psychische – einen nicht unwesentlichen Raum einnimmt. Dahingehend richten sich auch die Forschungsfragen respektive Hypothesen, die dieser Arbeit zugrunde liegen. **(1)** Gewalt ist in den zu analysierenden Texten unumgänglich, um die Annäherung der Figuren sowie Kulturen zu thematisieren. Dabei muss zwischen familiärer Gewalt und jener, die von extremistischen Randgruppierungen wie dem IS respektive der Neonazi-Szene unterschieden werden. **(2)** Eine Liebesbeziehung bildet den Ausgangspunkt, um unterschiedliche Kulturen miteinander in Kontakt treten zu lassen – dabei sind die Figuren, die einander gegenüberstehen teils aus unterschiedlichen Kulturkreisen, teils aus demselben und entfremden sich von ihren „ursprünglichen“ erst im Lauf der Texte. **(3)** Die extremen Positionen werden ausschließlich von männlichen Figuren bekleidet. **(4)** Religion, im konkreten der Islam und das Christentum, nimmt eine wichtige Rolle hinsichtlich der Sensibilisierung und Annäherung an die fremde Kultur ein. **(5)** Die familiäre Sozialisierung ist wesentlich für die Charakterzeichnung und -entwicklung der Hauptfiguren.

Entlang dieser Leitgedanken werden drei Werke analysiert: Anna Kuschmarowa „Djihad Paradise“ (2013), Peer Martin „Sommer unter schwarzen Flügeln“ (2015) und Antonia Michaelis „Die Attentäter“ (2016).

Bei der Analyse handelt es sich um eine qualitative Inhaltsanalyse, konkret um eine *induktive Inhaltsanalyse*. Hier werden die Kategorien aus den konkreten Textbeispielen herausgebildet: Der Text ist Ausgangspunkt.⁴ Die Analyseaspekte werden in verschiedene Kategorien gefasst, die zum einen genau begründet und zum anderen im Rahmen der Auswertung überarbeitet werden können. Bei der Analyse hinsichtlich der definierten Kategorien geht eine Interpretation des Textes vonstatten, wobei einzelne Textpassagen zugeordnet werden. Im Zuge dessen wurden die Kategorien familiäres Setting, Liebesbeziehung, Syrien unter dem Augenmerk des IS/Djihad⁵, Neonazi-Szene in Deutschland, topographisches Setting, aufklärerischer Habitus, Funktion des Islams sowie des Christentums und Gewalt herausgearbeitet. Während des Analyseverfahrens wurden diese Kategorien häufig überarbeitet, zum Teil verworfen und verfeinert. Die nun der Untersuchung zugrundeliegenden Kategorien bilden *Die Figuren und deren*

⁴ Vgl. Mayringer, Philipp und Michaela Gläser-Zikuda (Hg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. Weinheim/Basel: Beltz Verlag 2005, S. 10–11.

⁵ Für den Terminus „Djihad“ gibt es mehrere Schreibweisen: Djihad, Dschihad, Jihad – aufgrund des Titels „Djihad Paradise“ wird diese für diese Arbeit herangezogen.

Beziehung, Die Familie, Die Religion, Die Gewalt, Der Anschlag und *Der Tod*. Mithilfe der Erzähltheorie wird die Gestaltung der Texte beleuchtet, die Erzählinstanzen herausgearbeitet und ein solides Analysegerüst der wesentlichen Merkmale erarbeitet.

Der Schauplatz aller Texte ist Deutschland und es handelt sich jeweils um eine eurozentristische Sicht auf den Islam sowie den Djihaad. Was sich auch daraus ergibt, dass der Autor sowie die beiden Autorinnen aus Deutschland stammen. Die Ergebnisse dieser Arbeit resultieren ausschließlich aus der Analyse dieser drei Romane und können daher keinen Querschnitt durch aktuelle Jugendliteratur darstellen. Dennoch wurde mithilfe von unterschiedlicher Fachliteratur versucht, die ausgewählten Kategorien in ihrer Rezeptionsgeschichte zu verorten.

Auch Fachwerke, die insbesondere den Islam sowie den Djihaad als Thema haben, stammen von Verfasser_innen aus einem westlichen Kulturkreis, außerdem wurde diese Arbeit aus einer christlichen Sozialisation heraus verfasst. Die Bearbeitung der Kategorie *Die Religion* unterliegt immer auch einer Leseinterpretation der persönlichen Lektüre, worauf an gegebener Stelle eingegangen wird.

Um über Texte zu sprechen, die der Sparte der Jugendliteratur zuzuordnen sind, ist es unumgänglich, diese zu definieren und zu versuchen, Jugendliteratur von der Allgemeinliteratur abzugrenzen. Darüber hinaus gilt es ein Fundament hinsichtlich der Auseinandersetzung mit dem Islam und dem Djihaad zu schaffen, wobei versucht wird, den Islam mit dem Christentum in Beziehung zu setzen. Grundsätzlich ist der Ausgangspunkt der zur Analyse vorliegenden Texte eine Begegnung mit dem Fremden. Deshalb werden die Forschungsgebiete rund um das Fremde in der Literatur sowie die interkulturelle Literaturwissenschaft gestreift, um diese Disziplinen zu umreißen.

II. Hinführung und theoretische Einbettung

1. Jugendliteratur

Das Textkorpus umfasst drei Romane, die an Jugendliche adressiert sind. Im Folgenden soll erläutert werden, welche Personengruppe als Jugendliche angesehen wird und wie es um die Zuordnung von Literatur zu eben dieser steht. Dabei wird nicht auf die historische Entwicklung und Herausbildung von Jugendliteratur (JL) eingegangen, sondern ein aktueller definitorischer Diskurs um JL zusammenfassend dargestellt.

1.1. Definition von Jugend(lichen)

Zunächst stellt sich die Frage, was Jugend überhaupt ist. Die Einteilungen sind sehr ambivalent und richten sich nach unterschiedlichen Aspekten. Dabei kann zwischen dem juristischen Alter, dem Lebensalter sowie unterschiedlicher Entwicklungsphasen differenziert werden. Hinsichtlich des juristischen Alters hält es das österreichische Jugendgesetz damit, dass es bis zum vollendeten 18. Lebensjahr greift, wobei der allgemeingültige Begriff *junge Menschen* ist.⁶ Laut Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft, Familien und Jugend gelten Jugendliche und junge Erwachsene als solche, bis sie das 30. Lebensjahr vollendet haben.⁷ Die Entwicklungsphasen meinen jene Zeit, in der der Übergang vom Kind zum Erwachsenen vollzogen wird. Dabei werden sowohl biologische als auch soziale Einflüsse berücksichtigt. Entwicklungspsychologisch endet die Kindheit mit dem Einsetzen der Geschlechtsreife respektive der Pubertät. Die Abgrenzung zum Erwachsen-sein ist weniger eindeutig, da verschiedene Faktoren eine Rolle spielen, wie etwa die Entwicklung von Eigenschaften, Partnerschaften oder beruflichen Erfolgen sowie das Erreichen einer Eigenständigkeit und die völlige finanzielle Unabhängigkeit vom Elternhaus.⁸ In der Literatur spricht man, wenn man Hans-Heino Ewers folgt, ab dem 13. Lebensjahr von Jugendliteratur.⁹ Ebenso ist Marija Rauch der Ansicht, dass Literatur für Jugendliche sich an Personen zwischen zwölf und 18 Jahren richtet.¹⁰ Die Zuordnung zu einer

⁶ Vgl. Kinder und Jugendliche. Online unter: <https://www.oesterreich.gv.at/themen/jugendliche/jugend-rechte/4/1/Seite.1740210.html> [16.04.2019; 19:10].

⁷ Vgl. Der Jugendbegriff – Altersdefinition. Online unter: <https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/jugend/jugendpolitik/fakten-begriffe/der-jugendbegriff-altersdefinition.html> [04.02.2019; 19:35]

⁸ Vgl. Oerter, Rolf und Eva Dreher: Jugendalter. In: Oerter, Rolf und Leo Montada (Hg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim/Basel: Beltz 2008, S. 271–273.

⁹ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Kinder- und Jugendliteratur – Begriffsdefinitionen. In: Lange, Günter (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2012, S. 10.

¹⁰ Vgl. Rauch, Marija: Jugendliteratur der Gegenwart. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer 2012, S. 15.

bestimmte Altersgruppe erscheint aber schwierig und es bleibt die Frage, ob diese überhaupt notwendig ist.

1.2. Jugendliteratur

Kinder- und Jugendliteratur (KJL) wird nahezu immer im gleichen Atemzug genannt, es handelt sich dabei jedoch um einen Überbegriff, mit dessen Hilfe KJL von der Allgemeinliteratur abgegrenzt werden kann. Wenn man jedoch Phänomene wie die *All-Age-Literatur* – die oft gemeinsam mit dem Adoleszenzroman genannt wird –, berücksichtigt, scheint diese Abgrenzung bereits obsolet geworden zu sein. Weiter ausgeführt bedeutet das, dass im Zuge der *All-Age-Literatur* Werke generationenübergreifend gelesen werden, worunter beispielsweise auch der Boom rund um Joanne K. Rowlings Potter-Universum fällt. Heidi Lexe folgt Hans-Heino Ewers, wonach sich Kinder- und Jugendliteratur über das Handlungs- und das Symbolsystem definieren lässt, die miteinander in Beziehung stehen. Dabei umfasst das Handlungssystem textexterne Aspekte, sprich die Produktion, Distribution und Rezeption der KJL. Eine Definition von KJL erfolgt hier über Zuschreibungen. Das Symbolsystem hingegen umfasst textinterne Aspekte, also Fragen der poetologischen Verfasstheit von Texten. Dazu zählen Erzählverfahren, Formen oder Gattungen.¹¹ Diese Definitionen gelten für Kinder- und für Jugendliteratur gleichermaßen. Für das Anliegen dieser Arbeit ist jedoch nur die Jugendliteratur relevant. So soll das Begriffspaar getrennt und nur die Jugendliteratur betrachtet werden.

Jugendliteratur weist in Abgrenzung zu Kinderliteratur *komplexere Handlungsstrukturen, wechselnde Erzählperspektiven, Polyvalenzen und avancierte sprachliche Mittel*¹² auf und wird von Erwachsenenliteratur geprägt, während Kinderliteratur durch strukturelle Einfachheit gekennzeichnet ist.¹³ Die Figuren sind auf einer Identitätssuche in ihrer Welt und suggerieren deutlich weniger Sicherheit und Geborgenheit als im Kinderroman, sondern thematisieren eine Emanzipation von der etablierten Erwachsenenwelt und der Hinwendung zu Gleichaltrigen oder einer Peergroup.¹⁴ Nach Winfred Kaminski stellt die Jugendliteratur eine Übergangs- respektive Schwellenliteratur dar und nimmt damit die Binfunktion zwischen Kinder- und

¹¹ Vgl. Lexe, Heidi: *Minimundus der Literatur? Einführung in eine Theorie der Kinder- und Jugendliteratur*. Reihe basics im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien 2018, S. 14.

¹² Rauch a. a. O., S.18.

¹³ Lypp, Maria: *Vom Kasper zum König. Studien zur Kinderliteratur. Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien* 8. Frankfurt am Main: Peter Lang 2000, S. 168.

¹⁴ Vgl. Ebd., S. 18 – 19.

Erwachsenenliteratur ein.¹⁵ In den 1990er Jahren kommt es zu einer Neudefinition von Jugendliteratur, wo *literaturwissenschaftlich etablierte Begriffe aus dem Bereich der Adoleszenz-literatur zu Hilfe genommen*¹⁶ werden. Heidi Lexe führt des Weiteren an:

*Im Symbolsystem [...] schärft sich der Blick für den Darstellungsgegenstand – die Jugend. Zuallererst als Lebensalter, also als soziologische Größe begriffen, korrespondiert sie mit zwei Entwicklungsphasen: der Pubertät im Sinne einer Phase sexueller Reifung [...] und der Adoleszenz, die als psychologisches Phänomen die Reifung junger Menschen im Sinne des Zugewinns von Lebenserfahrung und Lebenskompetenz umfasst.*¹⁷

(Die) Jugend ist also Darstellungsgegenstand, wonach JL nach Hans-Heino Ewers *eine Jugend thematisierende, eine jugendliche Lebenswelt vergegenwärtigende, eine mit jugendlichen Problemen nicht nur beiläufig, sondern zentral sich auseinandersetzen-de Literatur*¹⁸ ist. Kaminski führt im Kontext der emanzipatorischen JL an, dass Vorstellungs- sowie Empfindungsvermögen von Jugendlichen (hier 11/12 bis 15/16-Jährige) eine übergeordnete Rolle spielen und die Texte von einer Protagonistin/einem Protagonisten handeln, der/die gesellschaftliche Fremdbestimmung ablehnt und auf der Suche nach einem ungezwungenen Leben in Freiheit ist.¹⁹ Ob man Jugendliteratur tatsächlich von Allgemeinliteratur abgrenzen muss, bleibt fraglich. Der Autor Nils Mohl, der sich selbst nicht zwangsläufig als Jugendauteur sieht, meinte in einer Rede in Frankfurt:

*Eine Geschichte kann nie eine Geschichte für eine bestimmte Gruppe sein. Klar: Menschen werden sich immer als Teil einer Gruppe sehen – was bedeutet, dass andere Menschen umgekehrt nicht Teil ihrer Gruppe sind. Und in diesen Gruppen wird man sich auf Geschichten einigen. Aber die Jugend an sich wird sich nie einig sein. Schon gar nicht bei ihren Geschichten. Gut so, sage ich.*²⁰

¹⁵ Vgl. Kaminski, Winfried: Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur. Literarische Phantasie und gesellschaftliche Wirklichkeit. Weinheim/München: Juventa 1998, S. 107

¹⁶ Lexe, Heidi: Jugend | Kultur | Literatur. In: Kriegleder, Wynfrid, Heidi Lexe, Sonja Loidl und Ernst Seibert (Hg.): Jugendliteratur im Kontext von Jugendkultur. Wiener Vorlesungen zur Kinder- und Jugendliteratur. Band 1. Wien: Praesens 2016, S. 36.

¹⁷ Ebd., S. 36–37.

¹⁸ Ewers, Hans-Heino: Vom „guten Jugendbuch“ zur modernen Jugendliteratur. Jugendliterarische Veränderungen seit den 70er-Jahren – Eine Bestandsaufnahme. In: Fundevogel 123/Juni 1997, S. 8.

¹⁹ Kaminski a. a. O., S. 107.

²⁰ Mohl, Nils: ► YAF feat. NM. Inklusive Bestenliste aus fünf Jahrzehnten. Rede in der Goethe-Universität Frankfurt am Main am 05. Mai 2017. Mit Werkverzeichnis und Literatur zum kinder- und jugendliterarischen Werk. Jahresausgabe 2017. Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung, S. 25.

1.3. Adoleszenzroman

Adoleszenzliteratur umfasst nach Rainer Kolk jene Texte, die die *physiologischen, psychologischen und sozialen Aspekte des Heranwachsens*²¹ thematisiert. Oft wird Adoleszenzliteratur in einem Atemzug mit der Jugendliteratur genannt, wobei es hier zu differenzieren gilt. Gina Weinkauff und Gabriele von Glasenapp unterscheiden zwischen dem Modell des Abenteuerromans und jenem der Adoleszenzliteratur, wobei letzteres alltagsnahe Inhalte behandelt, wo jugendliche Hauptfiguren in Auseinandersetzungen mit der Gesellschaft geraten.²² Heinrich Kaulen hingegen spricht in seinem Artikel „Jugend- und Adoleszenzromane zwischen Moderne und Postmoderne“ davon, dass *[d]er Terminus „Jugendroman“ [...] als Oberbegriff alle möglichen Romanformen für Jugendliche [umfasst], also etwa den historischen Jugendroman, den Fantasy-Roman, den Kriminalroman, den Familienroman oder eben auch den Adoleszenzroman*.²³ Es handelt sich demnach um eine Subgattung, die spezifische Merkmale aufweist. Darstellungsgegenstand ist die Adoleszenzphase Jugendlicher zwischen elf/zwölf und maximal 20 bis 25 Jahren. Diese Phase wird *als Prozess einer prekären Identitäts- und Sinnsuche aufgefasst und findet ihre Binnenstruktur in einer Reihe prägender Krisenerfahrungen oder Identitätserlebnisse, die sich auf [...] genau festgelegte Problembereiche beziehen*.²⁴ Diese umfassen sexuelle Erfahrungen mit gleich- oder gegengeschlechtlichen Partner_innen, den Aufbau von Sozialkontakten oder der Übernahme einer neuen sozialen Rolle. Die Entwicklungen gehen zu meist nicht endgültig und ohne Probleme vonstatten. Darüber hinaus partizipiert der Adoleszenzroman im Vergleich zum Jugendroman an radikalen Subjektkonzeptionen, der die Protagonist_innen als eigenständige, unverwechselbare Individuen auffasst. Dabei ist vor allem auch die Innenwelt der agierenden Figuren von großer Bedeutung und es kommt zu einer vermehrten Hinwendung zu personalen Ich-Erzählungen, inneren Monologen sowie zur Darstellung von Traumsequenzen oder anderen *verschlüsselten Symbolwelten des Unbewussten*.²⁵ Hans-Heino Ewers nennt drei literarische Strukturmuster, an denen sich der Adoleszenzroman orientiert: das Schema des Entwicklungsromans, der Pikaro- oder Schelmenroman sowie der

²¹ Kolk, Rainer: Adoleszenzliteratur. In: Metzler Lexikon Literatur. Begründet von Günther und Irmgard Schweikl. Hg. v. Burdorf, Dieter, Christoph Fasbender und Burkhard Moenninghoff. 3. völlig neu überarbeitete Auflage. Stuttgart/Weimar: Metzler 2007, S. 5.

²² Vgl. Weinkauff, Gina und Gabriele von Glasenapp: Kinder- und Jugendliteratur. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2010, S. 118–119; S. 134.

²³ Kaulen, Heinrich: Jugend- und Adoleszenzromane zwischen Moderne und Postmoderne. In: 1000 und 1 Buch 1/1999, S. 6.

²⁴ Ebd., S. 7.

²⁵ Vgl. Ebd.

Initiationsroman.²⁶ Es kann also zusammengefasst werden, dass sich Adoleszenzromane mit einer Situation der Veränderung innerhalb des Lebens eines/einer Jugendlichen beschäftigen, in der das Elternhaus zunehmend an Bedeutung verliert und es in gewisser Weise darum geht, dass man sich selbst und einen Platz in der Welt findet. Wichtig bleibt, dass diese Aspekte des Transitorischen sich auch in der Erzählstruktur der Romane niederschlagen.

2. Interkulturalität und das Fremde/das Andere

Um über einen interkulturellen Dialog oder Konflikt zu sprechen, bedarf es zu aller erst einer Begriffsdefinition. Hierbei geht es zunächst um die Frage, was Interkulturalität sowie Fremdheit überhaupt ist. Dabei wird immer zunächst vom Eigenen, Nicht-Fremden ausgegangen.

2.1. Interkulturalität

Unter Interkulturalität versteht Michael Hofmann zunächst einen *dynamischen Kulturbegriff, der auf Homogenisierung und Fixierung verzichtet und auf diese Weise der Offenheit interkultureller Begegnungen gerecht zu werden in der Lage ist.*²⁷ Dies ist ein Versuch, jedoch kann der Terminus Interkulturalität schon deshalb nicht exakt definiert werden, da er in der Vergangenheit deutlich an Schärfe verloren hat. Nahezu alles, was mit Kultur(en) im Zusammenhang steht, wie beispielsweise Kulturtransfer oder Globalisierung im Allgemeinen, wird als interkulturell bezeichnet.²⁸ Die interkulturelle Fremdwissenschaft versteht diesen Begriff in einem weiteren und einem engeren Sinn. Wierlacher fasst hinsichtlich der weiteren Bedeutung wie folgt zusammen: Interkulturalität ist die *Bezeichnung eines auf Verständigung gerichteten, realen oder dargestellten menschlichen Verhaltens in Begegnungssituationen [...], an denen einzelne Menschen oder Gruppen aus verschiedenen Kulturen [...] beteiligt sind.*²⁹ Die engere Bedeutung umfasst konkrete Situationen, die etwa durch Forschung oder Kulturaustausch entstehen können, wie beispielsweise Wissenschaftler_innen, die sich der eigenen und frem-

²⁶ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Zwischen Problemliteratur und Adoleszenzroman. Aktuelle Tendenzen der Belletristik für Jugendliche und junge Erwachsene. In: Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur. 2/1989, S. 11–12.

²⁷ Hofmann, Michael: Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Paderborn: Wilhelm Fink 2006, S. 9.

²⁸ Vgl. Leskovec, Andrea: Einführung in die interkulturelle Literaturwissenschaft. Darmstadt: WGB 2011, S. 7.

²⁹ Wierlacher, Alois: Interkulturalität. In: Wierlacher, Alois und Andrea Bogner (Hg.): Handbuch interkultureller Germanistik. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler 2003, S. 257.

den Kultur bewusst sind und innerhalb dieses Rahmens agieren oder der Prozess der Überwindung von Ethnozentrismus.³⁰ Grundsätzlich und auch wie es im Zuge dieser Arbeit zu verstehen ist, meint Interkulturalität bzw. Interkulturelles das Dazwischen-Sein und das Miteinander von zwei oder mehreren Kulturen, das auf eine Verständigung untereinander ausgerichtet ist, aber auch die Möglichkeit des gegenseitigen Nicht-Verstehens miteinschließt.³¹

Interkulturalität basiert auf der Vorstellung von Kulturen als separate Einheiten. Wenn diese Einheiten jeweils für sich allein stünden, würde das zu Barrieren zwischen ihnen führen und die Interkulturalität nicht ermöglichen.³² Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung schreibt in Bezug auf Interkulturalität im Unterricht, was auch auf den außerschulischen Bereich umgedeutet werden kann, dass es von allen Beteiligten die Ausbildung von Fähigkeiten bedarf, um diese Barriere zu überwinden. Dazu zählen die Kompetenzen, sich auf Neues einlassen zu können, Sichtweisen und rassistische sowie eurozentrische Vorurteile zu hinterfragen oder zu erkennen, dass Konflikten zwischen Vertreter_innen von zwei Kulturen nicht immer eine kulturelle Ursache zugrunde liegen muss.³³ Diese Fähigkeiten könnten mitunter auch durch Literatur geschult werden. Die Interkulturelle Literaturwissenschaft oder Germanistik, die sich in den 1980er-Jahren als Teilbereich etabliert hat,³⁴ beschäftigt sich mit diesen Phänomenen. Norbert Mecklenburg definiert diese Disziplin zunächst wie folgt: *Interkulturelle Literaturwissenschaft gab und gibt es überall dort, wo Literaturwissenschaftler bei ihrer Arbeit Kulturunterschiede bedenken und über Kulturgrenzen hinausdenken.*³⁵ Diese sehr weit gefasste Definition kann durch den Gegenstand der interkulturellen Aspekte sowie dem interkulturellen Potenzial von Literatur konkretisiert werden, worunter man nach Leskovec in Anlehnung an Mecklenburg *thematische oder formale Aspekte literarischer Texte, Kontext- und Rezeptionsforschung [...] sowie jene Aspekte, über deren Bewusstmachung eine Ausbildung interkultureller Kompetenzen erfolgen kann,*³⁶ versteht. Unter diesem Gesichtspunkt geht es auch um eine *Schulung der Aufmerksamkeit und Sensibilisierung der Wahrnehmung,*

³⁰ Vgl. Leskovec a. a. O., S. 44.

³¹ Vgl. Ebd., S. 45.

³² Vgl. Antor, Heinz: Inter- und Transkulturelle Studien in Theorie und Praxis. Eine Einführung. In: Heinz Antor (Hg.): Inter- und Transkulturelle Studien. Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2006, S. 11.

³³ Vgl. Interkulturalität – Leben in der Migrationsgesellschaft. Online unter: <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/uek/interkulturalitaet.html> [14.02.2019; 09:12].

³⁴ Vgl. Leskovec a. a. O., S. 9.

³⁵ Mecklenburg, Norbert: Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft. München: Iudicium 2008, S. 13.

³⁶ Leskovec a. a. O., S. 13.

*Sensibilisierung für Realitätskonstruktionen und Dekonstruktion von Homogenität.*³⁷ Thematisch handelt es sich vor allem um Texte, die das Thema Fremdheit aufgreifen, was im folgenden Unterpunkt erläutert werden soll.

*In der interkulturellen Literaturwissenschaft wird der Begriff interkulturell in der Regel in Verbindung mit Kulturellem verwendet und auf etwas bezogen, das es aufgrund der Interkulturalität der Literatur zwischen den Kulturen gibt und beschreibbar ist: Rezeptionen, Übersetzungen, Verarbeitung literarischer Motive und Themen, Verwendung von Symbolen, [...] Darstellungen (inter)kultureller Prozesse und Phänomene und anderes.*³⁸

Hier sind vor allem die literarischen Motive und Themen sowie die Darstellung (inter)kultureller Prozesse von Relevanz. Literatur besitzt die Stärke, Realität und Fiktionalität miteinander verschmelzen zu lassen, wodurch sie ein Instrument sein kann, auf Problematiken in der Gesellschaft aufmerksam zu machen, zu sensibilisieren oder zu Denkprozessen anzustoßen, aber auch über Phänomene und Prozesse (kritisch) zu reflektieren. Durch beispielsweise eine multiperspektivische Erzählweise hat Literatur die Möglichkeit, die Grenzen einer Kultur zu überschreiten und es zu ermöglichen, dass sich Figuren aus verschiedenen Kulturen auf Augenhöhe in dieser imaginierten Welt begegnen können.³⁹

2.2. Das Fremde/das Andere

Zur Interkulturalität respektive zum interkulturellen Dialog oder auch Konflikt kann es also nur kommen, wenn zwei einander fremde Kulturen aufeinandertreffen. Ebenso vielfältig wie das Feld der Interkulturalität ist, verhält es sich auch mit dem Begriff der Fremdheit. Diese kann bereits bei anderen Menschen, die keineswegs aus einer anderen Kultur stammen, beginnen, einfach weil sie einem fremd, sprich unbekannt oder nicht vertraut sind. Stan Nadolny schreibt in einem seiner Beiträge davon, was ihm als Schriftsteller und als Kind als fremd erschienen ist und zeigt dadurch auf, dass die Fremde oder Fremdheit im literarischen Sinn ein großes Potential birgt: *Fremdheit macht einerseits bange, andererseits erweist sie sich als Verheißung, lockt ins Leben und schenkt (in wenigen, aber wichtigen Fällen) das Glück, das aus der Neugier kommt.*⁴⁰ Dieses Zitat wird sich auch hinsichtlich der Jugendromane im Analyseteil als wichtig und wahr erweisen. In den letzten Jahren hinsichtlich der Flüchtlingswelle 2015 und der zunehmenden Multikulturalität Mitteleuropas wurde der Begriff emotional negativ aufgeladen

³⁷ Leskovec a. a. O., S. 13.

³⁸ Ebd., S. 45.

³⁹ Vgl. Hoffman a. a. O., S. 13–14.

⁴⁰ Nadolny, Stan: »Wir« und »Die« — Erzählen über die Fremde. In: Lützel, Paul Michael (Hg.): Schreiben zwischen den Kulturen. Beiträge zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 1996, S. 66.

und wird oft als ambivalent angesehen. Zum einen übt die Fremde immer noch eine große Faszination auf viele Menschen aus, zum anderen wird sie auch als zunehmende Bedrohung angesehen, meint Ortfried Schöffter im Vorwort zu seinem bereits 1991 erschienen Buch „Die Fremde“.⁴¹ Auch wenn dieses Werk über 15 Jahre alt ist, so können diese Aussagen durchaus auch im Jahr 2019 als richtig gewertet werden. Nach Schöffter ist Fremdheit keine Eigenschaft von Dingen oder Personen, sondern vielmehr ein Beziehungsmodus. Das Fremde muss näher an einen Menschen herangerückt sein, um es überhaupt als solchen fassen zu können und damit in Beziehung treten. Dabei ist auch das individuelle Erleben von Relevanz, denn *[e]s geht dabei um die Fähigkeit, seine eigene Position und Sichtweise als eine Möglichkeit u.a. zu erkennen und dabei zu sehen, daß das, was ich und wie ich es als fremd erlebe, sehr wesentlich von meiner eigenen Geschichte abhängt.*⁴² Ob etwas fremd ist, liegt also grundsätzlich im Auge des Betrachters/der Betrachterin. Jedes Individuum wächst in unterschiedlichen sozialen Konstellationen, an unterschiedlichen Orten auf und ist diversen Eindrücken ausgesetzt. Schöffter führt in diesem Beitrag fünf Formen des Fremderlebens an:

- Das Fremde als das Auswärtige, *das Ausländische [...] Diese Perspektive enthält gleichzeitig eine starke Betonung des „Inneren“ als Heimat oder Einheitssphäre.*
- Das Fremde als Fremdartiges, *z.T. auch Im Sinne von Anomalie [...]*
- Das Fremde als das noch Unbekannte *bezieht sich auf die Möglichkeiten des Kennenlernens und des sich gegenseitigen Vertrautmachens von Erfahrungsbereichen, die prinzipiell erreichbar sind.*
- Das Fremde als das letztliche Unerkennbare [...]
- Das Fremde als das Unheimliche *[:] [...] beklemmende Erfahrungen, daß auch Eigenes und Vertrautes zu Fremdartigem umschlagen kann.*⁴³

Mit Blick auf die Romane ist vor allem der dritte Punkt von Relevanz, da sich die Protagonist_innen scheinbar fremden Welten annähern und das Fremde kennenlernen.

Umgemünzt auf die Literatur(Wissenschaft) bedeutet das, dass sich ein breites Forschungsspektrum auftut. Einerseits sind da Texte, die aus der „Fremde“ durch Übersetzungen in den deutschsprachigen Raum kommen, die sprachlich zwar verständlich sind, der/die Leser_in aber nicht zwangsläufig mit dieser Kultur vertraut sein muss. Andererseits geht es um originär

⁴¹ Vgl. Schöffter, Ortfried: Vorwort. In: Schöffter, Ortfried (Hg.): Das Fremde: Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung. Opladen: Westdeutscher Verlag 1991, S. 7.

⁴² Schöffter, Ortfried: Modi des Fremderlebens. Deutungsmuster im Umgang mit Fremdheit. In: Schöffter, Ortfried (Hg.): Das Fremde: Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung. Opladen: Westdeutscher Verlag 1991, S. 12.

⁴³ Ebd., S. 14.

deutschsprachige Texte, die grundsätzlich im bekannten deutschsprachigen Raum und der dazugehörigen Kultur angesiedelt sind, aber durch die Hereinnahme von Figuren aus einem anderen Kulturkreis die Möglichkeit eines interkulturellen Aufeinandertreffens ermöglichen, was auch in den analysierten Texten der Fall ist.

3. Der Islam

Den Facettenreichtum des Islams zu fassen, scheint nahezu unmöglich. In diesem Kapitel soll dennoch versucht werden, die Grundstrukturen dieser Religion aufzuzeigen. Dabei liegt der Fokus auf jenen Aspekten, die in den untersuchten Texten aufgegriffen werden. Trotz aller Bemühungen kann in diesem Rahmen keine Vollständigkeit gewährleistet werden. Es sollen Parallelen und Unterschiede zum Christentum aufgezeigt werden, da dies für den Analyseteil von Relevanz ist. Auch hier gilt, dass nicht alle Konfessionen berücksichtigt werden können und bei expliziten Glaubenssprachen als Vergleich vor allem die römisch-katholische herangezogen wird. Für etwaige Bibelverweise wurde für die gesamte Arbeit die „Bibel in gerechter Sprache“ verwendet.⁴⁴

Grundsätzlich zählt der Islam neben dem Christentum und Judentum zu den monotheistischen Religionen = Ein-Gott-Glaube. Als Gegensatz wären beispielsweise die indischen oder auch antiken Religionen zu sehen, wo es Götter- und Göttinnenkollektive gibt, die mehr oder minder alle gleichermaßen verehrt und denen spezifische Zuständigkeitsbereiche sowie Erscheinungsformen zugeschrieben werden. Der Ein-Gott-Glaube ist die wohl größte Gemeinsamkeit von Christentum und Islam, wobei die Götter unterschiedlich angerufen werden: Gott und Allah, was auch in „Djihad Paradiese“ von Anna Kuschnarowa aufgegriffen wird:

„Ich spüre etwas Großes, das mich glücklich macht, aber ich weiß noch nicht, ob das Gott ist“, antworte ich.

„Das ist nicht Gott, das ist Allah“, sagte Julian vorwurfsvoll.

„Mann, das ist doch egal“, protestierte ich.

„Nein, Romea. Das ist es nicht. Allah ist viel größer als Gott.“ Julian klang fast ärgerlich.

„Ich glaube, das ist dasselbe.“⁴⁵

⁴⁴ Bail, Ulrike, Marlene Crüsemann et al (Hg.): Bibel in gerechter Sprache. Gütersloh: Gütersloh Verlagshaus bei Verlagsgruppe Random House 2011.

⁴⁵ Kuschnarowa, Anna: Djihad Paradiese. Weinheim/Basel: Gulliver bei Beltz & Gelberg 2016, S. 203.

Das westliche gesellschaftliche Bild des Islams ist im Hinblick auf die Nachwehen des 11. September 2001, den Kriegen des IS oder auch hinsichtlich des Nahostkonflikts zwischen Israel und Palästina stark negativ konnotiert. Mit den Wurzeln und der eigentlichen Botschaft dieser Religion hat das zumeist nicht viel gemein. Souad Mekhennet und Michael Hanfeld merken dazu im Vorwort ihres Buches „Islam“, ein an Jugendliche adressiertes Sachbuch, an:

Beim Stichwort „Islam“ denken viele sofort an die Nachrichten – an die Berichte vom Krieg im Irak oder in Afghanistan oder an den Konflikt zwischen Israel und Palästinensern. Und seit den Anschlägen des 11. September 2001 wird der Islam von vielen Menschen mit Terrorismus in Verbindung gebracht. Das ist auch kein Wunder, denn schließlich behauptet Osama bin Laden, er kämpfe mit seiner Terrororganisation „Al Qaida“ in einem „heiligen Krieg“ im Namen des Islams.

Der Islam wird von Terroristen und Extremisten zur Begründung ihrer Taten angeführt. Mit dem Glauben und dem Leben der allermeisten Muslime hat ihr Kampf jedoch nichts zu tun.

Doch was ist der Islam? Gibt es „den“ Islam überhaupt? Woran glauben Muslime? Was verbindet sie? Lassen sie sich alle über einen Kamm scheren?⁴⁶

3.1. Die Glaubenssäulen und -inhalte

Grundsätzlich folgt der Islam fünf Säulen, die ein gläubiger Muslim/eine gläubige Muslima im Laufe seines/ihrer Lebens ver- und befolgen soll:

1. Das Glaubensbekenntnis/Schahāda
2. Das Gebet/Salāt
3. Pflichtabgaben (Almosen)/Zakāt
4. Fasten/Saum
5. Pilgerfahrt nach Mekka/Haddsch⁴⁷

Ad 1.) *Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah (dem einen Gott) und ich bezeuge, dass Muhammad (a.s.m.) Sein Diener und Gesandter ist.*⁴⁸ Dieses Glaubensbekenntnis wird nicht nur im Rahmen der Gebete häufig rezitiert, sondern ist zugleich auch die Formel, die Anwärter_innen während der Konversion vor anderen Gläubigen sprechen. Dieses erfolgt normalerweise auf Arabisch, der Sprache des Korans, und enthält zum einen die Bezeugung des einen Gottes und zum anderen die Bestätigung Mohammeds als Gottes Gesandten.⁴⁹ Im Chris-

⁴⁶ Mekhennet, Souad und Michael Hanfeld: Islam. Würzburg: Arena 2008, S.6.

⁴⁷ Vgl. Tworuschka, Monika: Grundwissen Islam. Religion, Politik und Gesellschaft. Dritte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Münster: Aschendorff Verlag 2009, S. 119–128.

⁴⁸ Verfassung der IGGÖ. Online unter: <http://www.derislam.at/iggo/?c=content&cssid=Verfassung&navid=228&par=100> [11.01.2019; 15:41].

⁴⁹ Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 119–120.

tentum wird der Ein-Gott-Glaube und das Glaubensbekenntnis getrennt betrachtet. Die Bezeugung des einen Gottes findet sich innerhalb der zehn Gebote, die mit *Neben mir soll es für dich keine anderen Gottheiten geben*⁵⁰ respektive *Für dich soll es keine anderen Gottheiten geben – mir ins Angesicht*⁵¹ einsetzen. Das Glaubensbekenntnis hingegen wurde auf dem Konzil von Nicäa im Jahr 325 formuliert und ist anschließend historisch gewachsen und verbindet die westlichen christlichen Konfessionen.⁵²

Ad 2.) Das Gebet wird fünf Mal am Tag zu festgelegten Uhrzeiten verrichtet: in der Morgendämmerung, mittags, nachmittags, abends und bei Einbruch der Nacht. Dazu wird insbesondere in vorwiegend islamischen Ländern wie der Türkei oder in Ägypten vom Muezzin vom Minarett aus (dem Turm der Moschee) dazu aufgerufen – heute geschieht das vorwiegend über Lautsprecher, die über die Städte verteilt sind. Auch wenn diese Gebetszeiten für alle vorgeschrieben sind, können Kranke, Altersschwache oder Gläubige auf Reisen das Gebet in verkürzter Form sprechen. Die Gläubigen werden dazu angehalten, sich in den *Zustand ritueller Reinheit [zu] versetzen*⁵³, wobei die rituelle Waschung, dem sogenannten *wudu*, einer strengen Reihenfolge unterliegt (Gesicht – Hände – Unterarme – Streichen über Haare – Ohren – Füße) und danach ihre Gebetsteppiche Richtung Mekka auszurichten – in früherer Zeit war die Richtung noch Jerusalem, diese wurde aber geändert, da das Judentum nicht bereit war, Mohammed als Propheten anzuerkennen.⁵⁴ Am Freitag wird gemeinsam in der Moschee gebetet, wo auch gepredigt wird.⁵⁵ Die Bibel des Christentum bezeugt das Beten beispielsweise in Psalm 119 *Siebenmal am Tag juble ich dir zu wegen deiner gerechten Urteile*.⁵⁶ Mitglieder des christlichen katholischen Klerus sind nach dem CIC (Codex des kanonischen Rechts) dazu angehalten, das siebenmalige Stundengebet einzuhalten, das sich ebenso an festen zeitlichen Abläufen orientiert. Laien werden dazu eingeladen, nicht aber dazu verpflichtet.⁵⁷

⁵⁰ Ex 20,3.

⁵¹ Dtn 5,7.

⁵² Vgl. Das apostolische Glaubensbekenntnis. Online unter: https://dcms.bistummainz.de/bm/dcms/sites/bistum/menschen/glaube_theologie/glaube/glaube_erwachsene.html?f_action=article&f_article_id=88&f_edition_id=20 [17.04.2019; 11:04].

Siehe das vollständige Bekenntnis online unter Ebd: für die römisch-katholische Ausrichtung heißt es *die heilige katholische Kirche*.

⁵³ Elger, Ralf: Islam. Eine Einführung. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2012, S. 19.

⁵⁴ Vgl. Großmann, Hans-Christoph: Kleines ABC des Islam. Eine Einführung im Dialog mit christlichen Traditionen. Stuttgart: Calwer Verlag 1999, S.40.

⁵⁵ Vgl. Elger a. a. O., S. 19–20.

Sowie Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 120–122.

⁵⁶ Ps 119, 164.

⁵⁷ Vgl. Kodex des kanonischen Rechts Can 275 § 2 3°. Online unter: http://www.vatican.va/archive/DEU0036/_PY.HTM#6Y [17.04.2019; 11:47].

Ad 3.) Eine deutsche muslimische Darstellung sieht die Almosen wie folgt: *Das Spenden ist ein Akt des Gottesdienstes und der spirituellen Investition. Die Almosensteuer, auf welche die Armen ein Recht besitzen, reinigt nicht nur den Besitz und das Vermögen, sondern auch (den Gläubigen) von Selbstsucht und Gier.*⁵⁸ Gleichzeitig birgt diese auch den Vorteil, dass Bettler_innen oder bedürftige Menschen nicht als außerhalb der Gesellschaft stehende angesehen und verachtet werden.⁵⁹ Die Pflichtabgaben oder auch Almosensteuer wird jährlich verrichtet und beträgt 2,5% des eigenen Einkommens, variiert demnach stark. Der Erlös wird für Bedürftige und Kranke innerhalb der Gemeinde verwendet.⁶⁰ Als ein christliches Pendant könnte man die Caritas (römisch-katholisch) oder die Diakonie (evangelisch) sehen, die sich der Nächstenliebe und -hilfe verschrieben haben.⁶¹

Ad 4.) Das Fasten findet jährlich im Monat Ramadan statt. Dieser Zeitraum orientiert sich am Mondkalender und ist somit um elf Tage verschoben im Vergleich zum gregorianischen Kalender. In diesem Zeitraum ist es gläubigen Muslimen von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang nicht erlaubt zu essen oder zu trinken, auch auf den Konsum von Nikotin soll verzichtet und sexuelle Enthaltsamkeit gewahrt werden. Ausnahmen für Kranke, Alte, Reisende oder schwangere/stillende Frauen gibt es auch hier. Sie werden jedoch dazu angehalten, das Fasten zu einem anderen Zeitpunkt nachzuholen.⁶² Das Fest des Fastenbrechens (arab. Eid al-Fitr) oder das Zuckerfest beendet diese Zeit, was zugleich eines der großen Hochfeste im Islam darstellt.⁶³ Das Fasten ist auch im Christentum mit einem Hochfest verbunden: Ostern. Das höchste Fest mit der Auferstehung Jesu bildet den Abschluss einer 40-tägigen Fastenzeit.

Ad 5.) Die Pilgerfahrt oder Wallfahrt nach Mekka in Saudi-Arabien ist die letzte Verpflichtung im Leben aller Muslime, die finanziell und physisch dazu in der Lage sind. Der Zeitraum ist normalerweise vom 8. bis 12. des letzten Monats des islamischen Jahres und umfasst die Dauer mehrere Tage und Rituale, wie z.B. die symbolische Steinigung des Teufels. Dazu wird in der Wüste nach sieben Steinen gesucht, die anschließend auf eine Säule geworfen werden.

⁵⁸ Elger a. a. O., S. 23.

⁵⁹ Vgl. Großmann a. a. O., S. 78–79.

⁶⁰ Vgl. Elger a. a. O., S. 23.

⁶¹ Siehe Diakonie. Unsere Arbeit. Online unter: <https://diakonie.at/unsere-arbeit> [17.04.2019; 15:04].

Sowie Caritas&Du. Online unter: <https://www.caritas.at/> [17.04.2019; 15:07].

⁶² Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 124–125.

⁶³ Vgl. Ebd., S. 26–27.

Oft sparen Einzelpersonen oder Familien ihr ganzes Leben, um sich die Reise nach Mekka leisten zu können.⁶⁴ Pilgern oder Wallfahrten ist in der christlichen Glaubenspraxis zwar nicht verpflichtend, aber sehr üblich. Beispielsweise gilt der Jakobsweg (mit dem Grab des Apostel Jakobus als Ziel in Santiago de Compostela/Spanien) als sehr beliebter Pilgerweg für Menschen unterschiedlichster Herkunft und Gesinnung, aber auch Jerusalem als der Geburtsort Jesu ist ein wichtiges Ziel. Biblisch ist der Begriff zum Beispiel durch Psalm 122 repräsentiert: *Ein Wallfahrtslied. Von David. Gefreut habe ich mich, als sie zu mir sagten: Zum Haus des Ewigen wollen wir gehen!*⁶⁵

Der wichtigste Text im Islam ist der Koran. Mekjenner und Hanfeld führen wie folgt ein:

*Er enthält die Offenbarung, die dem Propheten Mohammed verkündet wurden. Für die Muslime ist alles, was im Koran steht, Gottes Wort. Deshalb gilt der Koran als heilig und unveränderbar. Er ist in 114 Abschnitte aufgeteilt, die Suren (arab. Sura) genannt werden. [...] Die 114 Suren enthalten verschiedene Geschichten, aber auch Regeln und Vorschriften für die Gläubigen. Die Suren sind nicht inhaltlich oder chronologisch geordnet, sondern in der Regel der Länge nach absteigend.*⁶⁶

Bereits in dieser kurzen Einleitungspassage werden einige wichtige Termini des Islams aufgegriffen. Muhammad oder Mohammed wurde der muslimischen Prophetenbiographie zufolge um 570 in Mekka geboren. Im Alter von 40 Jahren hatte er seine ersten Visionen, die er nach längerem Zweifeln als die Offenbarung Gottes erkannte. Diese soll er vom Erzengel Gabriel erhalten haben.⁶⁷ Der Islam ist die jüngste der monotheistischen Religionen. Dadurch, dass Mohammed und somit der Koran die jüngste Botschaft Gottes an die Menschen ist, erscheint es für Muslime nur logisch, dass alle Menschen, die einer monotheistischen Religion angehören, zum Islam wechseln. In Verbindung zum Christentum wird Jesus erwähnt. Im Islam ist er jedoch nicht der hochverehrte Gottessohn, sondern ein Prophet aus einer langen Reihe, die mit Mohammed abgeschlossen wurde.⁶⁸ Judentum, Christentum und Islam haben eine gemeinsame Geschichte respektive Wurzeln und beeinflussen sich in gewisser Weise auch gegenseitig. Der Islam ist jedoch der Ansicht, dass das Christentum sowie das Judentum ihre Schriften (Bibel und Tora, die als Gotteswort im Menschenwort angesehen werden) im Nach-

⁶⁴ Vgl. Elger a. a. O., S. 23–26.

⁶⁵ Ps 122, 1. Das Wort „gehen“ wird in anderen Bibelversionen mit „pilgern“ ersetzt.

⁶⁶ Mekjenner/Hanfeld a. a. O., S. 61.

⁶⁷ Vgl. Elger a. a. O., S. 3.

⁶⁸ Vgl. Großmann a. a. O., S. 17.

hinein verfälscht haben und nur der Koran allein die Richtigkeit der Nachfolge Abrahams gewährleistet.⁶⁹ Der Koran, was so viel wie *Rezitation* bedeutet,⁷⁰ kann nur auf Arabisch richtig verstanden werden, in der Sprache, in der Allah die Botschaft gesandt hat. Jeder Versuch einer Übersetzung ist aus muslimischer Sicht bereits eine Interpretation, was es tunlichst zu vermeiden gilt.⁷¹

Mekka, Medina und Jerusalem sind die bedeutendsten Städte, die mit dem Leben des Propheten Mohammed in Verbindung gebracht werden. An den beiden Orten Mekka und Medina soll der Prophet besonders stark gewirkt haben. Mekka mit dem Zentrum der Kaaba ist der zentrale Ort der Pilgerfahrt. Sie ist das „Haus Gottes“, das bereits in vorislamischer Zeit ein wichtiger Wallfahrtsort war und seit 632 das zentrale, rein islamische Heiligtum ist. Bereits Adam soll sie errichtet haben und nachdem sie zu einer Ruine verkommen war, soll sie von Abraham und seinem Sohn Ismail wieder aufgebaut worden sein. Im Inneren befindet sich der sogenannte *schwarze Stein*, der vermutlich ein Teil eines Meteoriten ist und der Überlieferungen zufolge ein Geschenk des Erzengel Gabriels an Abraham war, demnach direkt aus dem Paradies stammt. Während dem *Haddsch* gehen die Gläubigen sieben Mal im Uhrzeigersinn um die Kaaba herum und preisen dabei Allah.⁷²

In der Stadt Medina befindet sich das zweite wichtige Heiligtum dieser monotheistischen Religion: das Grab Mohammeds in der Moschee der Propheten. Außerdem hat der Islam hier seine erste politische Wirkungskraft entfaltet.⁷³

Jerusalem mit seinem Felsendom innerhalb der Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg stellt das dritte Heiligtum dar. Der Überlieferung nach soll Mohammed von hier aus in den Himmel aufgefahren sein. Der Tempelberg soll nach muslimischer sowie jüdischer Überzeugung jener Ort sein, an dem Abraham seinen Sohn vor Allah/Jahwe opfern sollte. Überlieferungen unterscheiden sich jedoch darin, dass es im Judentum Isaak und im Islam Ismail gewesen sein soll.⁷⁴ Bei der Thematisierung der heiligen Städte und den Überlieferungen zu ihren Geschichten fällt abermals die Parallele zum Christentum und Judentum auf. Die Namen der in den Legenden agierenden Figuren sind allesamt ebenso in der Bibel zu finden. Jerusalem gilt in allen drei

⁶⁹ Vgl. Schimmel, Annemarie: Die Religion des Islam. Eine Einführung. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2010, S. 9–10; 20–21.

⁷⁰ Vgl. Ebd., S. 30.

⁷¹ Vgl. Großmann a. a. O., S.11–13.

⁷² Vgl. Ebd., S. 39–40.

Sowie Vgl. Schimmel a. a. O., S. 37–38.

⁷³ Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 29.

⁷⁴ Vgl. Großmann a. a. O., S. 37–38.

monotheistischen Religionen als bedeutende Stadt, wodurch ihr in diesem Religionsdiskurs eine gesonderte Stellung zukommt. Die Al-Aqsa-Moschee des Islams, die Klagemauer des Judentums sowie die Grabeskirche Jesu des Christentums bilden das Zentrum Jerusalems. Dieses ist seit Jahrhunderten ein Ort wiederkehrender religiöser Konflikte.⁷⁵

Glaubensvorstellungen

Das zuvor besprochene Glaubensbekenntnis fußt auf fünf respektive sechs Artikeln:

1. *Glaube an den einen Gott*
2. *Glaube an Gottes Engel*
3. *Glaube an die Bücher Gottes*
4. *Glaube an den jüngsten Tag*
5. *Die Sunniten fügen noch den Glauben an die Vorherbestimmt hinzu, der in einigen neueren Darstellungen allerdings weggelassen wird.*⁷⁶

Anders als Christ_innen glauben Anhänger_innen des Islams daran, dass es einen Tag des Jüngsten Gerichts gibt, an dem die Taten ihres Lebens gegeneinander abgewogen werden. Je nach Lebensführung ist das der Eintritt ins Paradies oder die Verbannung in die Hölle. Das diesseitige Leben wird als eine Art Prüfung angesehen, in der es sich zu bewähren gilt, dabei glauben sie aber auch daran, dass das Geschehen in der Welt klar von Allah vorbestimmt ist.⁷⁷ Die Regeln, nach denen versucht wird zu leben, kann man dem Koran entnehmen. Grundsätzlich wird Allah als ein barmherziger und gerechter Gott beschrieben, der alle Menschen als gleich ansieht.⁷⁸ Demnach ist die Lehre auch, dass Gläubige alle Menschen gleich gerecht behandeln sollen. Das gilt auch für die Gleichstellung von Mann und Frau. Gerade hinsichtlich dieser Aspekte wird dem Islam häufig ein falsches Regelwerk nachgesagt, demnach Frauen weniger Rechte haben und dem Mann unterstellt sind. Freilich wird das in kulturbedingten Praktiken auch oft so gelebt und vermittelt, der Koran jedoch erwähnt das in keiner Sure.⁷⁹

⁷⁵ Siehe dazu: Jerusalem: Heilige Stadt dreier Weltreligionen. Religion ORF.at vom 06.12.2017. Online unter: <https://religion.orf.at/stories/2882424/> [17.04.2019; 15:33].

⁷⁶ Tworuschka a. a. O., S. 98.

Auf die hier angeführten Punkte soll nur zum Teil eingegangen werden, da die Bücher in den zu analysierenden Texten keine besondere Rolle spielen und Engel vor allem mit dem Christentum in Verbindung gebracht werden. Der Koran wurde in aller Kürze bereits behandelt. Sollten konkrete Suren für die Untersuchung von Belang sein, wird dies an Ort und Stelle angeführt.

⁷⁷ Vgl. Schimmel a. a. O., S. 16.

⁷⁸ Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 99–100.

⁷⁹ Vgl. Ebd., S. 142–143.

Die muslimischen Juristen unterscheiden hinsichtlich der Regeln und Verbote zwischen verschiedenen Arten. Zum einen Pflichten, *die aus den „Rechten Gottes“ gegen den Menschen [...] herrühren, und solche, die den Rechten des Menschen gegen andere Menschen [...] entspringen.*⁸⁰ Rechte gegen Gott umfassen die koranischen Verbote von Diebstahl, Mord oder Ehebruch, wobei sich die zweite Kategorie mit zivilrechtlichen Bestimmungen befasst. Ähnlich dem Christentum mit der Bergpredigt und den zehn Geboten, enthält der Koran dahingehend moralische Verhaltensvorschriften. Gier oder Geiz wird als besonders verpönt angesehen, ebenso wie Ehebruch und außerehelicher Sex. Es muss betont werden, dass unterschiedliche religiöse Strömungen und Länder den Koran anders auslegen. Hervorragend sichtbar wird das hinsichtlich der Kopftuchdebatte. Während beispielsweise in Ländern wie dem Iran oder Saudi-Arabien nahezu jede Frau ein Kopftuch trägt, ist es in Marokko und der Türkei unüblicher. Es muss dabei immer die Geschichte und Entwicklung des jeweiligen Landes mitberücksichtigt werden, genauso wie die große Bandbreite von erzkonservativen bis hin zu ultraliberalen Glaubensanhänger_innen. Nichtsdestotrotz gibt es einige Verhaltensregeln, die für alle Muslime gelten. Dazu zählt das Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch oder Alkohol. Wie streng diese Verbote befolgt werden, obliegt wiederum der im Land vorherrschenden Strenge respektive der Ausprägung des Glaubens jedes und jeder Einzelnen. Der Abfall vom Islam wird überall als schwerste Sünde verstanden und theoretisch mit der Todesstrafe geahndet, was defacto aber kaum vollzogen wird.⁸¹

Neben etlichen kleinen Strömungen dominieren die beiden großen Abspaltungen der Sunniten und Schiiten. Die Unterscheidung geht aufs 7. Jahrhundert zurück, wo diskutiert wurde, wer der gerechte Nachfolger Mohammeds ist. Während die Mehrheit, also die Sunniten, dafür plädierte, dass der geeignete Kandidat frei bestimmt werden soll, waren die heutigen Schiiten der Meinung, dass nur eine Person aus Mohammeds direkter Nachfolgerschaft dafür geeignet wäre, im konkreten Fall handelte es sich um den Vetter Ali. Daraus resultierte zum einen das Kalifat (Sunniten) und zum anderen das Imamats (Schiiten). Die Sunniten machen in etwa 80 – 90% aller Muslime aus, in wenigen Ländern wie dem Iran, Irak oder Bahrain stellen die Schiiten die Mehrheit dar.⁸²

⁸⁰ Elger a. a. O., S. 59.

⁸¹ Vgl. Ebd., S. 59–61.

⁸² Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 48–49.

Eine fundierte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Strömungen und damit einhergehenden Rechtsschulen ist hier aufgrund der gebotenen Kürze der Arbeit nicht möglich.

3.2. Djihad als Teil des Islams?

Jihad oder Dschihad (je nach Umschrift aus dem Arabischen): von der Wortwurzel jahada, sich bemühen, anstrengen, anspannen, einsetzen (mit aller Kraft), ermüden.

Im Arabischen ebenso wenig wie das Wort „Krieg“ (al-Harb) mit dem Attribut „heilig“ (muqaddas) zu kombinieren – eine wörtliche Rückübersetzung ergäbe Nonsens.⁸³

Mit diesen Worten leitet die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich den Online-Beitrag zum Thema „Was ist Dschihad?“ ein. Viele Fachwerke, die sich mit dem Djihad auseinandersetzen, umgehen oft die ursprüngliche Bedeutung und wie sie im eigentlichen Islam zu verstehen ist. Hinsichtlich des medialen Kontextes von Djihad verwundert das wenig, werden die Schlagzeilen in (sozialen) Medien doch häufig mit dem Islamischen Staat (IS) in Verbindung gebracht. Vom rein muslimischen Standpunkt aus betrachtet, unterscheidet man zwischen dem sogenannten *kleinen* und *großen Dschihad*. Der große meint dabei, dass sich ein gläubiger Muslim/eine gläubige Muslima stets die größte Mühe geben soll, sich für den rechten Weg im Sinne des Allgemeinwohls zu entscheiden, was z.B. auch humanitäre Hilfe miteinschließt, wohingegen der kleine das Eintreten für die Gerechtigkeit im Zustand ihrer Abwesenheit betrifft, was auch den Griff zu einer Waffe im Zuge einer Abwehr bedeuten kann – aber nicht zwingend muss!⁸⁴ Anders als von beispielsweise Mitgliedern des IS transportiert, handelt es sich beim Djihad, wenn man ihn innerhalb des kleinen Djihad thematisiert und somit Waffengewalt für die Sache Gottes von Seiten des Korans her legitimiert, nicht um einen offiziellen Eroberungskrieg eines Staates, sondern vielmehr um einen religiösen verdienstvollen Kampf des/der Einzelnen.⁸⁵ Die Auslegung des arabischen Korans stellt hier ein Problem dar. Wo die Einen den friedvollen Umgang mit dem Djihad herauslesen, finden die Anderen den Grund, für ihre Sache in den Kampf zu ziehen. Beispielhaft meint Tworuschka folgendes:

Auch in Sure 22,78 kommt Djihad in einem nicht notwendig im Sinne von Krieg zu interpretierenden Zusammenhang vor: „Und strebt in der Sache Gottes mit dem Eifer, wie er ihm gebührt!“ In Vers 25, 52 schließlich geht es zwar um die Behandlung von Ungläubigen, jedoch nicht um einen bewaffneten Kampf, sondern um eine Auseinandersetzung mit dem Koran: „Gehorcht nicht den Ungläubigen, sondern setzt ihnen mit dem Koran heftig zu.“ (Vgl. Sure 5, 35).⁸⁶

Hinsichtlich der Absicht dieser Arbeit ist jedoch nicht das Koran- und Übersetzungsverständnis vorrangig, weshalb dieses hier größtenteils ausgespart werden soll. Vielmehr geht es um die

⁸³ Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich: Beitrag vom 07.05.2014. Was ist der Dschihad? Online unter: <http://www.derislam.at/iggo/?f=news&shownews=1862> [14.01.2019; 18:27].

⁸⁴ Vgl. Ebd.

⁸⁵ Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 165.

⁸⁶ Ebd., S. 165.

Beweggründe (junger) DjihaDist_innen, die den Koran als Grundlage für ihre Überzeugung heranziehen und in einen sogenannten „Gotteskrieg“ ziehen. Darauf bezugnehmend fasst wiederum Tworuschka wie folgt zusammen:

Auch wenn sich die Mehrzahl der Muslime und Islamkundler darin einig ist, dass der Terminus DjihaDist im Zusammenhang mit Terroranschlägen missbraucht und manipuliert wird, muss darauf hingewiesen werden, dass DjihaDist bei einigen Muslime eine Radikalisierung erfahren hat, die auch terroristische Aktivitäten legitimiert. Allerdings hat eine solche Auslegung keine Rechtfertigung im Koran.⁸⁷

Nun stellt sich die Frage, welche Motivation hinter eben dieser Radikalisierung steht, wenn doch die Botschaft des Korans eine an sich friedliche ist? Diese Frage kann wohl nicht beantwortet werden – schon gar nicht im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit. Deshalb soll versucht werden, die Entwicklung (kurz) zu umreißen, um dann im Zuge der Analyse auf die konkreten Motive der Protagonisten (es handelt sich tatsächlich nur um männliche Hauptfiguren) einzugehen und mit der Fachliteratur zu vergleichen.

Geschichtlich gesehen nimmt der DjihaDist, wie er im Kontext der zu analysierenden Texte zu verstehen ist, seine Anfänge bereits im 17. Jahrhundert in Folge der Kolonialzeit, die für viele Muslime eine demütigende Erfahrung darstellt, die mit der Frage nach der eigenen (kulturellen) Identität verknüpft ist. Jene, die sich von den westlichen Großmächten massiv unter Druck gesetzt und ihrer Wurzeln beraubt fühlten, formierten sich v.a. in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu religiös-fundamentalistische Bewegungen. Politisch agierten die großen Gruppen der Deobandis und Salafisten, die auf eine Rückbesinnung auf den Islam und den Propheten Mohammed plädierten, aber erst ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts, als die Muslimbruderschaft 1928 ins Leben gerufen wurde.⁸⁸ *Das ultimative Ziel war [...] die Abschaffung säkularer Rechtssysteme und die Einführung der Scharia, des religiösen islamischen Rechts.*⁸⁹ Eine nächste wichtige Station war jene der Wahhabisten in den späten 1960er-Jahren, die ebenso die Rückbesinnung auf den Koran proklamierten, zugleich aber auch eine kompromisslose Trennung zwischen Gläubigen und Ungläubigen forderten. Das schließt auch mit ein, dass der Islam als die einzig wahre Religion angesehen wurde und jegliche Hinweise auf andere Religionen zerstört wurden.⁹⁰ Für den DjihaDistismus beziehungsweise djihaDistischen Salafismus, wie

⁸⁷ Tworuschka a. a. O., S. 179.

⁸⁸ Vgl. Neumann, Peter R.: Die Neuen Dschihadisten. IS, Europa und die nächste Welle des Terrorismus. Berlin: Econ 2015, S.49–51.

⁸⁹ Neumann a. a. O., S. 51

⁹⁰ Vgl. Miller, Martin A: Zitiert nach Neumann a. a. O., S.52–53.

er hier verstanden wird, ist neben dieser wahhabistischen Religionsdoktrin auch die gewaltbereite Revolutionstheorie der Qutbs wesentlich, die sich auf den im Jahr 1966 gehängten Sayyis Qutb berufen, der auch Verfasser vieler djihadistischer Lehrwerke war, die bis heute großen Einfluss auf die extremen Gruppierungen haben.⁹¹ Abdullah Azzam, der u.a. 1967 im Sechs-Tage-Krieg gegen Israel kämpfte, gilt als der Begründer des globalen Djihadismus, der sich zunächst in Afghanistan ausbreitete. Mit der Argumentation, dass es die Pflicht jedes Muslims sei, das islamische Territorium zu verteidigen und jedem, der nicht dafür kämpfte, der Einlass ins Jenseits verwehrt bleiben würde, animierte er junge Araber in den afghanischen Djihad zu ziehen. Die Beweggründe der Jungen waren unterschiedlich, so war es zum Teil die reine Überzeugung, den Islam zu verteidigen, der Verfolgung im eigenen Land zu entkommen,⁹² aber *[f]ür Rekruten aus ärmeren arabischen Ländern wie Ägypten und Algerien spielte auch die Bezahlung eine Rolle. Und natürlich gab es Abenteuerlustige und – wie in jedem Krieg – ein paar Kriminelle und Psychopathen.*⁹³ Einer der bekanntesten Rekruten war Osama Bin Laden, der mit den Anschlägen vom 11. September 2001 auf das World-Trade-Center in New York sowie das Pentagon in Washington den Höhepunkt seiner *dschihadistischen Karriere* erreichte. Medial wurde er als der Kopf der djihadistischen Bewegung gehypt, was nur zum Teil der Wahrheit entsprach. Im Hintergrund kämpfte er damit, die ganze Bewegung unter Kontrolle zu bekommen; doch die al-Qaida stieß im Irak auf andere extreme Gruppen wie jene von Abu Musab al-Zarqawi, aus der später der Islamische Staat (IS) hervorging. Anwar al-Awlaki wurde zu seinem wichtigsten Gegenspieler, der u.a. auch für den Anschlag auf den Bostoner Marathon im April 2013 verantwortlich ist und die Ziele für al-Qaida und den Islamischen Staat im Irak und in Syrien (ISIS⁹⁴) vorgegeben hat.⁹⁵ Er war ein Mann, der bis 2001 nicht auftauchte, kein Begriff für Geheimdienste in den USA und Europa war und dennoch die Grundlage für den IS legte, so wie er heute bekannt ist.⁹⁶ 2006 macht al-Zaeqawi deutlich, dass er andere Interessen als die al-Qaida verfolge und emanzipierte sich völlig, was er 2012 revidierte, als er sich als einziger Nachfolger Bin Ladens ansah.⁹⁷ Grundlage war und ist z.T. auch heute noch der Streit um die korrekte Nachfolgerschaft Mohammeds zwischen Sunniten und

⁹¹ Vgl. Neumann a. a. O., S. 53.

⁹² Vgl. Ebd., S. 57–59.

⁹³ Malet, David: Zitiert nach Neumann a. a. O., S. 59.

⁹⁴ Schirra, Bruno. ISIS. Der globale Dschihad. Wie der „Islamische Staat“ den Terror nach Europa trägt. Berlin: Econ 2015, S. 21.

⁹⁵ Vgl. Ebd., S. 57.

⁹⁶ Vgl. Ebd., S. 58.

⁹⁷ Vgl. Ebd., S. 88–81.

Schiiten, was immer wieder Anlass war und ist, sich gegenseitig zu bekämpfen. Dabei werden immer neue Formen gefunden:

*Durch die Selbstmordattentate hat auch der islamische Märtyrergedanke eine neue Dimension erfahren. Sich mit seinem Leben und Besitz für Gott einzusetzen, galt immer als verdienstvoll, vor allem im shiitischen Islam. Doch gilt Selbstmord im Islam als schwere Sünde und ist daher verboten.*⁹⁸

Seit 29. Juni 2014 nennen sich die ISIS selbst den *Islamischen Staat*, als sich Abu Bakr al-Baghdadi in Mosul selbst zum Kalifen ernannt hat und er nach und nach alle Länder, in denen jemals Muslime an der Macht waren, eben diesem Kalifat unterwerfen will.⁹⁹ Die Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, negieren auch Menschenrechte, wie Bruno Schirra, der selbst vor Ort in Syrien war, anführt:

*Die Würde des Menschen ist unantastbar. Nicht die des Muslims, nicht die des Europäers, nicht die des Gläubigen, des Ungläubigen, des Mannes, der Frau. Schlicht die des Menschen. All dies negiert ISIS. Das Kalifat des Abu Bakr al-Baghdadi liebt nur eines: das Dunkel der blutigsten der Barbarei. Den Tod, nicht das Leben. Nicht die Liebe, die Lust, die Schönheit, die Poesie. Sie lieben noch nicht einmal ihren Glauben.*¹⁰⁰

Die Gewalt, die Anhänger_innen des ISIS an den Tag legen, ist schier unbegreiflich. Auch wenn die Einstellung, die al-Baghdadi verfolgt, jener des tiefsten Mittelalters gleicht, sieht er in den sozialen Medien ein durchwegs nützliches Instrument, um seine Botschaft zu verbreiten.

*Al-Baghdadi weiß um die schockierende Macht dieser Bilder, die zeigen, wie Männer, Frauen und Kinder die Köpfe abgesäbelt werden. Er weiß um die Macht und die Wirkung der Bilder, die zeigen, wie Menschen gesteinigt oder lebendig begraben werden, wenn sie sich nicht seinen blutigen Glaubensknete beugen, sie sich nicht bedingungslos den Ge- und Verboten Allahs unterwerfen.*¹⁰¹

Er gilt heute als der gefährlichste Terrorist auf dem Planeten mit einer konkreten Vorstellung, wie der Koran auszulegen und welchen Geboten respektive Verboten Folge zu leisten ist.

*Die Offenbarungen, die dem Propheten Mohammed im siebten Jahrhundert widerfahren sind, sollen Wort für Wort, Buchstabe für Buchstabe im 21. Jahrhundert umgesetzt und gelebt werden. [...] All die barbarischen Strafen, all die Frauen unterdrückenden Bestimmungen, all die Minderheiten wie Ungläubige diskriminierenden Vorschriften will der neue Kalif mit blutiger Härte durchsetzen. [...] Muslime, die sich auf den Koran berufend einer humanistisch geprägten Leseart des Korans verpflichtet fühlen, gelten ihm ausnahmslos als Abtrünnige, als Verräter am Islam. Sie sind des Todes.*¹⁰²

⁹⁸ Tworuschka a. a. O., S. 181.

⁹⁹ Vgl. Schirra a. a. O., S. 16–17.

¹⁰⁰ Ebd., S. 11.

¹⁰¹ Ebd., S. 18.

¹⁰² Ebd., S. 55–56.

Dieser Lehre wird bis heute Folge geleistet. Die Anzahl der Menschen, die aus anderen Ländern nach Syrien oder in den Irak reisen, um sich der Bewegung anzuschließen, ist deutlich höher als bei früheren aufständischen Bewegungen. Konkret handelt es sich bei Schätzungen aus dem Jahr 2015 um zirka 20 7000 Ausländer_innen aus 90 Staaten, die in eine der beiden Länder gereist sind.¹⁰³ Die Motivation dahinter ist unterschiedlich, jedoch handelt es sich bei rund 15% um Christ_innen oder Andersgläubige. Die tatsächliche Religiosität ist ebenso ambivalent wie die Herkunft, viele stehen zu 100% hinter der Lehre des IS, während andere *religiöse Analphabeten* sind.¹⁰⁴

¹⁰³ Vgl. Neumann a. a. O., S. 90.

¹⁰⁴ Ebd., S. 112.

III. Literaturwissenschaftliche Analyse

Auf eine detaillierte Inhaltsangabe wird hier bewusst verzichtet, um den Fokus klar auf die zu untersuchenden Kategorien zu legen. Es wird versucht, mit Textpassagen das Geäußerte zu unterstreichen, um so ein Gefühl für den Inhalt herzustellen.

Bei allen analysierten Jugendromanen handelt es sich um fiktional-realistische Texte, die einmal mehr, einmal weniger an konkreten realen Schauplätzen und zu konkreten Zeitpunkten verortet sind. Sie sind alle daran orientiert, die Wirklichkeit widerzuspiegeln. Matthias Bauer folgt Stendhal, der von der *Spiegelmetapher* in Bezug auf erzählende Texte spricht. Diese umfasst zwei Deutungsvarianten, die auch auf die behandelten Texte umgelegt werden können. Zum einen kann sie *als Bild für eine realistische Erzählweise genommen werden, die neben den schönen auch die hässlichen [...] Seiten der Welt darstellt*.¹⁰⁵ Zum anderen kann der Spiegel aber immer nur einen gewissen Fleck auf der Erde widerspiegeln. Dadurch, dass *der Roman die Welt stets in bestimmten Einstellungen und Brechungen widerspiegelt, ähnelt er der menschlichen Wahrnehmung [...]*.¹⁰⁶ Vor diesem Hintergrund wird die Kategorie Familiäres durch die Einbeziehung von Erzähltheorie und Figurenanalyse beleuchtet, wobei dem zentralen Anschlag jedes Textes sowie dem Tod der Hauptfigur(en) besondere Aufmerksamkeit zukommt. Dabei wird auch auf einen etwaigen aufklärerischen Gestus sowie auf die Durchbrechung von außerdiegetischen Einschüben in Form von faktualen Ereignissen oder Internet- sowie Sachtexten geachtet und veranschaulicht, welchen Konturierung das Dargestellte durch die Komposition erfährt.

1. Die Figuren und deren Beziehung

Um für die folgenden Untersuchungskategorien Klarheit zu schaffen, sollen zunächst die zentralen Figuren und Figurenkonstellationen herausgearbeitet werden. Dabei sollen auch etwaige Liebesbeziehungen beleuchtet werden.

Als Figur wird ein Akteur oder eine Akteurin innerhalb fiktionaler Texte bezeichnet, während es sich bei faktualen Beschreibungen um Personen handelt. Da es um realfiktionale Romane geht, agieren ausschließlich Menschen, über die der Leser/die Leserin nur so viel erfährt, wie es der Autor/die Autorin zulässt. Demnach sind sie in sich geschlossene Figuren, sie können

¹⁰⁵ Bauer, Matthias: Romantheorie und Erzählforschung. Eine Einführung. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzle 2005, S. 71.

¹⁰⁶ Ebd., S. 71.

hermeneutisch analysiert werden. Die Lesenden können nur insoweit Zuschreibungen vornehmen, als ihr eigener Erfahrungshorizont sowie ihre eigene Lesebiographie dies zulassen. So hat jede Figur bestimmte Attribute, die von der/dem Verfasser_in entworfen werden, aber im Kontext der Lektüre individuell ergänzt werden können.¹⁰⁷ Hier sollen die Figuren hinsichtlich ihrer Äußerlichkeit, der Sprache sowie dem sozialen Setting, in dem sie sich bewegen, analysiert werden.

Gemein haben die ausgewählten Texte, dass sie aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt werden, die jeweils in unterschiedlichen Kulturen, Ideologien oder sozialen Settings verortet sind. In allen Romanen werden die Figuren sowohl durch direkte, als auch durch indirekte Figurencharakterisierung beschrieben. Das meint, dass sowohl explizite Aussagen über eine Figur gemacht werden (direkte), als auch beiläufige Informationen eingestreut sind, wie etwa deren Familien- oder Wohnsituation (indirekte).¹⁰⁸

1.1. Sommer unter schwarzen Flügeln

In diesem Text stehen einander Nura Aljafari, genannt Nuri, und Calvin Lüttke gegenüber. Nuri lebt jetzt in Deutschland, da sie aus ihrem Heimatland Syrien flüchten musste. Die Beschreibung dieser Figur variiert, je nachdem auf welcher Zeitebene man sich befindet und je nachdem in welchem Raum sie sich bewegt – in einem geschützten oder ungeschützten Raum, der das Tragen eines Kopftuches erfordert oder nicht. Bei Frau Silbermann, eine ältere Dame, die den Holocaust und das Lager Birkenau überlebt hat, nach einer langen Zeit in Israel nun wieder in Deutschland wohnt und Kindern Nachhilfe gibt, ist Nuri das Kopftuch verrutscht:

Ein Mädchen.

Ihr Haar war dunkel wie die Nacht im Wald, wenn es zu kalt wird zum Bleiben. Ihre Bluse war weiß und der Körper darunter zerbrechlich und schmal. [...] Calvin rollte sich herum und sah das Mädchen an. Sie schob sich eine schwarze Locke aus der Stirn und erwiderte seinen Blick, mit großen, fast schwarzen Augen. [...]

*Sie war anders als alle Mädchen, die er kannte. Auf ihren Wangen gab es winzige, dunkle Sommersprossen, wie mit einem sehr feinen Pinsel hingetupft, ganz anders als seine eigenen. In ihren dunklen Augen tanzten helle Punkte, golden beinahe.*¹⁰⁹

¹⁰⁷ Vgl. Martínez, Matías und Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie. 10. überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck 2016, S. 147–149.

¹⁰⁸ Vgl. Schneider a. a. O., S. 24.

¹⁰⁹ Martin, Peer: Sommer unter schwarzen Flügeln. Hamburg: Oetinger 2015, S. 12–13.

Die optische Beschreibung erfolgt zu einem großen Teil durch die Beobachtungen der jeweils anderen Figur, dabei wird zugleich auch die Gesinnung der männlichen Hauptfigur Calvin deutlich, da es sich um eine wertende Beobachtung handelt. In der oben beschriebenen Szene erfolgt direkt im Anschluss eine Rückbesinnung Calvins auf seine eigentlich rechte, ausländerfeindliche Überzeugung, unabhängig, ob er das Mädchen hübsch findet: „Ausländer, *sagte das Gehirn*. Asylantenheim. Die können nur Kauderwelsch, deshalb hast du nichts verstanden. Du hasst diese Leute.“¹¹⁰ An einer anderen Stelle wird das Thema Sprache erneut aufgegriffen und Calvins politische Einstellung unmissverständlich ausgedeutet: *In Deutschland gab es eine Sprache, eine völlig perfekte Sprache, niemand brauchte noch eine zweite. Und wem diese Sprache nicht gut genug ist, die Sprache von Goethe und Schiller und Hitler, der konnte gern gehen. Der hatte hier nichts verloren.*¹¹¹

Zu Beginn treffen die beiden immer wieder zufällig aufeinander, wobei es zu unterschiedlichen Beschreibungen des Mädchens ohne und mit Kopftuch kommt: *Und dann schob sie langsam die Kapuze zurück. Unter der Kapuze trug sie ein rosafarbenes Kopftuch, durchwirkt mit goldenen Streifen. An einer Seite quollen ein paar nasse, schwarz gelockte Haarsträhnen hervor.*¹¹² *Nuris Lächeln wuchs. Ihre Lippen waren [...] schmal und ungeschminkt und auch beim Lächeln ernst.*¹¹³

Im selben Abschnitt, aus der die erste Szene stammt, kommt es auch zur ersten Charakterisierung von Calvin aus der Perspektive Nuris:

*Jemand kam näher. Jemand ging durch den Warteraum. Er hatte vergessen, seine Schuhe auszuziehen, schwarze Stiefel mit weißen Schnürsenkeln, zu warm für das Wetter. Er hielt eine Zigarette zwischen den Fingern. Sein Pullover war schwarz, auch er war zu warm für das Wetter. Auf dem Rücken strahlte eine weiße Sonne mit zackigen Flammen, wie Blitze. Sein Haar war hell wie das Feuer auf den Feldern.*¹¹⁴

Nuri analysiert sehr genau. Sie kann aber – möglicherweise im Unterschied zum/zur Leser_in – keine direkten Schlüsse zu seiner Ideologie ziehen. Nüchtern wird seine Kleidung mit dem Wetter, nicht aber mit der rechten Szene in Verbindung gebracht. Grundsätzlich gilt für Figuren und das ist auch hier der Fall, dass sich Autor_innen in aller Regel auf *psychologische und anthropologische Annahmen [beziehen], die in ihrer Zeit und ihrem kulturellen Umfeld geläufig*

¹¹⁰ Martin a. a. O., S. 13.

¹¹¹ Ebd., S. 27.

¹¹² Ebd., S. 46.

¹¹³ Ebd., S. 47.

¹¹⁴ Ebd., S. 9.

sind, sowie gegebenenfalls auf in der literarischen Tradition vorgeprägte Figurentypen.¹¹⁵ Peer Martin bedient sich in der Kultur verorteter Codewörter, die eine eindeutige Zuschreibung hervorrufen. Das trifft auch auf die Charakterisierungen der Figuren in den anderen Texten zu. Es kommt hierbei freilich auch zu einem gezielten Aufgreifen von Stereotypen. Als Stereotypen werden *mentalen Repräsentationen sozialer Gruppen im Gedächtnis [angesehen], die Wissen, Überzeugungen und Erwartungen bezüglich sozialer Kategorien und ihrer Mitglieder beinhalten*.¹¹⁶ Diese werden in vielfältigen Lernprozessen im Leben erworben, wobei in *einer Gesellschaft verbreitete Stereotype [...] als bereits vorhandene Wissensbestände durch Sozialisationseinflüsse an nachfolgende Generationen weitergegeben werden*¹¹⁷ können. Dadurch können sich feste Vorstellungen über bestimmte Gruppen entwickeln, ohne je ein Mitglied dieser Gruppe gesehen zu haben. Das optische Erscheinungsbild von Neonazis hat sich in den letzten Jahren stark verändert.¹¹⁸ Allerdings werden, wie in diesem Text, schwarze Springerstiefel mit weißen Schuhbändern, schwarze Kleidung, wie Bomberjacken oder Kapuzenpullover mit eindeutigen Symbolen durch ein gesellschaftlich gewachsenes Bild mit der Neonaziszene verknüpft. Die politische Gesinnung, der Calvin folgt, wird an verschiedenen Stellen markiert und im Unterkapitel „Die Neonazi-Szene“ genauer beleuchtet. (Siehe Kapitel 5.1.)

Nach der ersten Begegnung schleicht sich Calvin in Nuris Gedanken ein, wo es zu einer spezifischeren äußerlichen Beschreibung kommt: »Du wolltest doch nichts erzählen! Und dann kommt dieser Junge mit den grünen Augen und den Sommersprossen bis zum Hals hinunter, und mit ihm kommen die Worte.«¹¹⁹ Gemeint sind damit die Geschichten aus Nuris Heimat, die sie Calvin nach und nach erzählt. Die grünen Augen widersprechen dabei möglicherweise dem Bild, dass der/die Lesende von einem Neonazi hat. Calvins Äußeres wird auch aus seiner eigenen Perspektive beschrieben, zumeist, wenn er vor dem Spiegel steht und sich nach einer

¹¹⁵ Jappe, Lilith, Olav Krämer und Fabian Lampart (Hg.): Figurenwissen. Funktionen von Wissen bei der narrativen Figurendarstellung. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH 2012, S. 1.

¹¹⁶ Degner, Juliane, Thorsten Meiser und Klaus Rothermund: Kognitive und sozial-kognitive Determinanten: Stereotype und Vorurteile. In: Beelmann, Andreas und Kai J. Jonas (Hg.): Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 76.

¹¹⁷ Ebd., S. 77.

¹¹⁸ Vgl. dazu: Egenberger, Christopher: Woran erkennt man Rechtsextreme? Online unter: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41314/woran-erkenne-ich-rechtsextreme?p=all> [25.04.2019; 14:25].

¹¹⁹ Martin a. a. O., S. 36.

der zahlreichen Schlägereien genauer betrachtet: *Er zog sein T-Shirt wieder an und nickte seinem Spiegelbild zu. Er sah aus wie sein Vater, das sagten alle. Das helle Haar, die grünen Augen.*¹²⁰

Das Mädchen mit den fast schwarzen und der Junge mit den grünen Augen kommen einander langsam näher. Zu Beginn ist es Neugierde, diese wird zur berechnenden Annäherung, um dem jeweils anderen zu schaden und letztendlich zu Liebe. Als die beiden einander zum ersten Mal begegnen, wissen sie instinktiv, dass der/die jeweils andere niemand zum anfreunden ist, geschweige denn geeignet, um eine Beziehung einzugehen.

Das erste Aufeinandertreffen wurde bereits geschildert. Nuri erweckt zu diesem Zeitpunkt den absichtlichen Eindruck, als würde sie die deutsche Sprache nicht beherrschen, was Calvin – ganz im Stil eines Neonazis – mit unverständlichem *Kauderwelsch* betitelt. Die folgende Annäherung basiert vor allem auf den Erzählungen von Nuri, mit deren Hilfe sie Calvin in ihr Heimatland Syrien und den Leser/die Leserin damit auf eine zweite Erzählebene führt. Wie dies stilistisch vonstattengeht, wird im Kapitel „Die Erzähltheorie“ erläutert. Diese Passagen sind stark von Gerüchen und Sinneseindrücken Nuris geprägt, die auch auf Calvin im Verlauf des Textes zunehmend Einfluss gewinnen:

Olivenöl.

Der Geruch von Olivenöl ist auch so eine Sache. Ich weiß noch, wie es bei der Olivenernte war. Man musste große Netze unter die Bäume legen und die Oliven mit Stangen aus den Ästen schütteln ... Aber ich sollte dort beginnen, wo wir umzogen.¹²¹

*»Koriander, Kumin, Kardamom, Ysop ... Silber, Gold und Zuckerwerk. Stahlklingen, lange nicht mehr hier hergestellt, und all die glänzenden Stoffe und all die Geschichten! Damaskus, du wunderbare, du einmalige, du lächelnde Stadt, in der es alles gab und nichts mehr gibt.*¹²²

Nuri schwärmt von ihrem Heimatland und Calvin, der eigentlich all dies verabscheuen müsste, nimmt es in sich auf, sodass er sich in Gedanken im Erzählten selbst wiederfindet. Durch die Erzählungen haben die beiden etwas gemeinsam, das sie niemanden anvertrauen können. Sie treffen einander heimlich, sich stets der Gefahr bewusst, was es heißen würde, wenn ein Flüchtlingsmädchen mit einem Neonazijungen zusammen gesehen wird. Durch die Erzählungen kommt es zum kulturellen Austausch, zum interkulturellen Dialog zwischen den beiden.

¹²⁰ Martin a. a. O., S. 44.

¹²¹ Ebd., S. 84.

¹²² Ebd., S. 129.

Die Erfahrungen, die Nuri in Syrien gemacht hat, lösen in Calvin etwas aus, wodurch er allmählich die von ihm vertretenen Ideologien in Frage stellt. Es kommt zu zunehmender Emanzipation von seiner Clique. So spielt er zu Beginn ein doppeltes Spiel. Beispielsweise als er der Clique noch weiszumachen versucht, dass er einer von ihnen ist, während er in Wahrheit schon längst die Seiten gewechselt hat – ohne es vielleicht selbst zu wissen. Er soll einem kleinen Mädchen aus dem Asylantenheim ihre Puppe wegnehmen, um eine Art Machtdemonstration zu zeigen:

Er entwand ihr die Puppe mit einer Hand, während er sie mit dem anderen Arm immer noch im Schwitzkasten hielt, und ihre Tränen fielen auf seinen Arm. Sie brannten Löcher in seine Haut. [...]

Er hatte die Puppe.

Und um die Puppe gewickelt lag ein dunkelblaues Kopftuch mit silbernen Streifen. Die Tränen des kleinen Mädchens glänzten noch immer auf seinem Unterarm. In diesem Moment war sein Hass unendlich.

Er hasste, zum ersten Mal, sich selbst.¹²³

Nach diesem Vorfall revidiert Nuri ihre Meinung über Calvin und verrät ihrem Bruder Kamal, der schon die längste Zeit versucht, den Neonazis zu schaden, wo Calvin wohnt. Indessen kauft Calvin – geplagt von schlechtem Gewissen – eine neue Puppe und gibt sie dem kleinen Mädchen:

»Es tut mir leid«, sagte Calvin. »Schau mal, sie ist ganz allein. Und ich habe sie extra für dich gekauft.« Er bewegte die Arme der Puppe, als streckte sie sie nach Delfine aus. »Sie braucht eine Mama ...« Er seufzt. »Ja, ich weiß, dass das scheiße ist... Ja. Verdammt. Schmeiß das hässliche, rosa Plastikding weg. Du hast recht.«

Er legte die Babypuppe auf die oberste Stufe. [...]

Delfine sah von der Puppe zu ihm, wischte sich durchs Gesicht – und wischte danach über seine Wange.

»Was machst du denn da?«, fragte Calvin unwirsch. »Lass das!«

Er stand auf und wischte sich selbst mit dem Ärmel durchs Gesicht.

Und Nuri begriff, dass es Tränen waren, die er fortwischte. Seine Tränen.¹²⁴

An dieser Stelle kommt es zu einer inneren Umschichtung der männlichen Hauptfigur. Calvin wird als prekäres Ich geschildert, das seine neue Rolle erst finden muss. Ähnlich verhält es sich mit Nuri, die ihre Meinung nach dieser Beobachtung abermals revidieren muss und erkennt, dass sich Calvin tatsächlich geändert hat. Ohne Komplikationen kann die – auch körperliche – Annäherung der beiden freilich nicht funktionieren, da es sich immer noch um fremde Kulturen handelt, in denen sie sich jeweils zurechtfinden müssen. Durch die zweiperspektivische Erzählweise wird die innere Zerrüttung der Figuren umso deutlicher. Sie wissen beide, dass sie

¹²³ Martin a. a. O., S. 147.

¹²⁴ Ebd., S. 159.

Gefühle für den/die jeweils anderen hegen, werden aber immer wieder von Zweifel gepackt. Vor allem Calvin, der für eine Weile bei Nuri und ihrer Familie einzieht, um unterzutauchen:

»Ich kann das nicht«, sagte Calvin leise und nahm die Sonnenbrille ab, die ihm nicht gehörte. »Nuri. Ich kann da nicht reingehen. Ich gehöre nicht hierher.«

»Wir auch nicht.«

»Ich meine ... ich gehöre nicht zu euch.«¹²⁵

Die Eingliederung fällt dem ehemaligen Neo-Nazi, der äußerlich nun wie ein Asylwerber markiert wird, sichtlich schwer. An dieser Stelle spielt, wie so oft, wenn es um den Austausch zwischen Kulturen geht, das gemeinsame Essen eine große Rolle, was Calvin die andere Kultur äußerst befremdlich erscheinen lässt:

Calvin bemühte sich, zu lächeln und das Hühnchen zu essen, Bulgur schien etwas Ähnliches zu sein wie Reis, und die Gewürze, nach denen alles schmeckte, befanden sich jetzt in seinem Mund und waren so fremd, dass er am liebsten aufgesprungen und gerannt wäre – fort, fort, wie ein kleiner Junge auf der Flucht vor der großen Unbekanntheit des Universums, das er in einer sternklaren Nacht entdeckt hat. Aber er konnte nirgendwo hinrennen.¹²⁶

Er fühlt sich zum ersten Mal fremd im eigenen Land. Die kulturelle Fremdheit sowie der Verlust seines gewohnten Umfelds stürzen Calvin in eine unbekannte Situation, die er erst nach und nach zu meistern weiß.

Alle untersuchten Romane haben ein Moment des Ausreißens gemein. In „Sommer unter schwarzen Flügeln“ geht es um eine Flucht aus einem hassdominierten Setting. Der herkunftsbedingte Liebeskonflikt ist in zeitgenössischen Jugendromanen ein beliebtes Motiv, um zwei scheinbar fremde Welten aufeinanderprallen zu lassen. Jene Konstellationen, in denen die beiden Figuren aus gegnerischen Lagern kommen, sind dabei besonders präsent, sei es aufgrund der sozialen Stellung, der familiären Zugehörigkeit, der Kultur oder der Religion. Eines der tragischsten Liebespaare sind wohl Shakespeares Romeo und Julia aus dem 16. Jahrhundert. Dieser Stoff ist an bestimmte wiederkehrende Merkmale gebunden: So sind die Protagonist_innen zumeist Jugendliche, die selbst noch sehr kindlich wirken können und mit dem „Verbotenen“ in Berührung kommen, während sie sich in einer zerstrittenen, uneinsichtigen Welt bewegen, aus der sie aus den unterschiedlichsten Gründen auszubrechen versuchen.¹²⁷ Dieses Ausbrechen geht mit starken Widerständen innerhalb ihres Umfelds einher – das Ende

¹²⁵ Martin a. a. O., S. 318.

¹²⁶ Ebd., S. 321.

¹²⁷ Vgl. Hofer, Alexandra: „Allah nennt ihr ihn? Wir nennen ihn Gott. Der interreligiöse Dialog zwischen Christentum und Islam im Jugendbuch. Reihe fokus im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien 2017, S. 14.

ist jedoch meistens weniger tragisch als bei Romeo und Julia.¹²⁸ Für diese Romane muss dieses Motiv jedoch adaptiert und vereinfacht werden. Die unterschiedlichen sozialen und kulturellen Umstände sind auch in den Texten gegeben, das Moment des Totschlags – Romeo tötet in Shakespeares Drama Tybalt, den Cousin Julias – aus der gegenüberstehenden Familie fällt in diesem Fall jedoch völlig weg. Was bleibt, ist die Frage nach der Schuld gegenüber der anderen Seite. Hier wäre ebenfalls die oben genannte Szene mit der Puppe und Calvin anzuführen, auch wenn diese Schuld durch den Kauf des neuen Spielzeugs scheinbar getilgt wird.

Eine explizite Einschreibung von Shakespeares Drama „Romeo und Julia“ ergibt sich durch eine Schlagzeile am Ende des Texts: ROMEO UND JULIA IM BRENNPUNKTVIERTEL: LIEBE SCHLÄGT BRÜCKEN ZWISCHEN RECHTEM LAGER UND AUSLÄNDERN...¹²⁹ Folgt man Genette, so handelt es sich einerseits um eine architextuelle Beziehung, andererseits aber um ein explizit intertextuelles Zitat.¹³⁰

Das Moment des Ausbruchs wird in diesem Text auf zweierleiweise realisiert. Zum einen sind immer wieder sogenannte „Auszeiten“ in den Erzähltext eingeschrieben, in denen die Zeit still zu stehen scheint und das Paar für sich allein bleibt; in solchen Szenen scheint der Autor sich selbst einzuschreiben:

Eine Auszeit

Zwei Menschen am Strand, am Morgen, neben einer blauen Mülltonne.

Von fern, als Spaziergänger, kann man ahnen, dass sie sich küssen.

Aber es ist kein Spaziergänger da. Ich bin nicht da. Wenn ich da war, habe ich später geschwiegen. Wenn ich da war, habe ich allerhöchstens ein Buch über diese beiden geschrieben.

Er war blond, und sie hatte schwarze Locken. Er trug einen Pullover der rechten Szene und Springerstiefel. Sie war eine von denen, die man manchmal vor dem Asylantenheim stehen sah. Sie waren nicht älter als achtzehn. Sie saßen auf ihrem Pulverfass, hochexplosiv. Jeder mit ein bisschen Verstand konnte das spüren. Aber ihr Kuss war so schön.

*Eine Auszeit.*¹³¹

Zum anderen handelt es sich um eine Situation, in der Nuri und Calvin tatsächlich ausbrechen und den Plan hegen, an einem anderen Ort ihr Leben weiterzuführen. Dieser ist nur von kurzer Dauer, aber so intensiv, dass die beiden sich völlig aufeinander einlassen und sich schließlich auch körperlich ganz nah sind:

¹²⁸ Vgl. Söder, Thomas: Studien zur Deutschen Literatur. Werkimmanente Interpretationen zentraler Texte der deutschen Literaturgeschichte. Wien/Berlin/Zürich: LIT Verlag 2008, S. 105.

¹²⁹ Martin a. a. O., S. 516.

¹³⁰ Genette, Gérard: Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993, S. 10; 14.(= edition suhrkamp 1683).

¹³¹ Martin a. a. O., S. 228. (Andere Auszeiten: S. 179; 194; 379)

[...] und dann fielen sie zusammen.

Von einem Aprikosenbaum in einen Bach.

Vom Minarett der zerstörten Moschee in Dar'a.

Vom sechsten Stock eines Wohnblocks im sogenannten Brennpunktviertel. ¹³²

1.2. Djiha Paradise

In diesem Text stehen einander zwei Figuren gegenüber, aus deren Perspektiven erzählt wird und die grundsätzlich aus demselben Kulturraum stammen, allerdings aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Julian Engelman fristet ein kleinkriminelles Dasein mit einem alleinerziehenden Vater; fliegt immer wieder von Schulen und singt in einer Hip-Hop-Band. Romea Aschenbach hingegen stammt aus gutem, reichem Hause, in dem der Alltag genau getaktet ist. Dadurch wird das oben genannten Romeo-und-Julia-Motiv zwar erneut abgerufen, aber weiter abgemildert. Zum einen wird durch die Namensgebung der Hauptfiguren *Romea* und *Julian* eine Referenz auf Shakespeares Drama gegeben und zum anderen gibt es im Text zwei intertextuelle Bezüge, die aus Julians Perspektive angesprochen werden:

Und dabei hatte alles mal so groß angefangen. Romea und Julian, die fetteste Lovestory, die unsere Schule jemals gesehen hatte. Vergesst Romea und Julia, Julian und Romea, das war mal das Größte, was ich mir damals hatte vorstellen können. ¹³³

Romeo and Julia starring Julian und Romea goes Bonnie and Clyde. ¹³⁴

Ebenso wie bei „Sommer unter schwarzen Flügeln“ geschieht die optische Figurencharakterisierung durch die Beschreibung der/des jeweils anderen. Über das soziale Setting sowie die Familienkonstellation erfährt man als Leser_in direkt von der Figur selbst. So wird bereits zu Beginn deutlich, dass es sich bei Julian Engelman um eine Figur handelt, die in Bezug auf seinen Bildungsweg Probleme hat: *Ich war mal wieder von der Schule geflogen [.]* ¹³⁵ In einer aus Julians Sicht beschriebenen Passage wird sowohl das äußerliche Auftreten Romeas verdeutlicht, als auch Information über Julian gegeben:

Doch auf einmal kam SIE in die Klasse gestöckelt und dann war ich es, der starnte. Mein Gott, war die schön. Dabei war sie gar nicht so ein getunties Perlhuhn, aber das hatte sie auch gar nicht nötig. Sie war fast so groß wie ich und ihre dunklen Haare reichten ihr beinahe bis zum Hintern. [...] Wie auch immer, jedenfalls blieb mir fast das Herz stehen. Und das, das hatte noch keines der Weiber geschafft, die ich bisher in der Disco aufgerissen habe. [...]

¹³² Martin a. a. O., S. 491.

¹³³ Kuschnarowa a. a. O., S. 21–22.

¹³⁴ Ebd., S. 94.

¹³⁵ Ebd., S. 25.

Ihre Augen waren grün. Schlingpflanzengrün. ¹³⁶

Die Sprache des Protagonisten ist immer wieder von Anglizismen durchsetzt. Diese entsprechen über den gesamten Text hinweg Julians Äußerungen, was als Indiz für die verwendete Jugendsprache angesehen werden kann. Ralf Schweikart meint dazu, dass die Sprache ein Produkt einer Figur ist, das zu dessen Charakterisierung passen muss.¹³⁷ Julian wird durch die Verwendung solcher Anglizismen perfekt in seinem sozialen Setting verortet – selbst als er zum Islam konvertiert und sich mehr und mehr von seiner Vergangenheit abzukoppeln versucht, bleibt seine Sprache dahingehend unverkennbar. Durch die Passage wird auch angezeigt, dass er nicht der Typ für feste Bindungen zu sein scheint: *An den Wochenenden riss ich nach den Gigs mit »Gangsta's Ghost«, meiner Band, eine Braut nach der anderen auf und verteilte falsche Telefonnummern, damit sie hinterher nicht rumnervten, und jetzt saß ich da wie gehirnamputiert und stotterte[.]*¹³⁸ Es handelt sich also um einen lässigen Hip-Hop-Musiker, dem die Herzen der Mädchen zufliegen. So wird er auch von Romea beschrieben: *Mr. So-Cool. Lungerte da breitbeinig mit seinem dämlichen Rap-Hat in der letzten Reihe rum und glaubte, er müsste nur mit den Fingern schnipsen und alle Weiber kämen [...] angekrochen.*¹³⁹ Für die hübsche Romea, die selbst einen völlig anderen Lebensstil führt, scheint Julian zunächst völlig uninteressant zu sein. Ihre Eltern (Anwältin und Architekt) verfolgen – auch für ihre Kinder – ein erfolgsorientiertes Lebensmodell, mit dem Romea zunehmend brechen möchte.

In sehr raschem Erzähltempo kommt es innerhalb der ersten 60 Seiten zur Annäherung und Beziehung zwischen den beiden. Das Moment des Ausbruchs erfolgt hier, im Vergleich zu „Sommer unter schwarzen Flügeln“, aus anderen Gründen. Zum einen möchten die beiden aus der Konsumwelt, in der sie leben, aussteigen: *»Sag mal, geht es dir auch so, dass du einfach nicht mehr in dieser Welt leben willst?« [...] »[...] Wir sind doch einfach bloß Konsumenten. Unser Leben hat keinen Sinn. Wir funktionieren, damit wir konsumieren können. [«]*¹⁴⁰ Zum anderen möchte Romea vor ihrer Familie und Julian vor seiner Vergangenheit fliehen. So fahren sie per Anhalter nach Barcelona. Ähnlich wie bei Nuri und Calvin in „Sommer unter schwarzen

¹³⁶ Kuschnarowa a. a. O., S. 26.

¹³⁷ Vgl. Schweikart, Ralf: Kleine Torte statt vieler Worte. In: 1000 und 1 Buch 1/1999, S. 18.

¹³⁸ Kuschnarowa a. a. O., S. 47.

¹³⁹ Ebd., S. 34.

¹⁴⁰ Ebd. S. 68.

Flügeln“ ist dieser Ausstieg nur von kurzer Dauer, denn sie werden – kaum in Barcelona angekommen – wegen Julians Drogengeschäften verhaftet und zurück nach Deutschland gebracht. Zurück in Berlin kommt Julian ins Gefängnis und dort erstmals mit dem Islam in Kontakt.

Das Äußere der beiden Figuren ändert sich, als sie zum Islam konvertieren respektive in eine muslimische Gemeinde ziehen. Romea trägt ab diesem Zeitpunkt ein Kopftuch, wie Julian beschreibt: *Als ich sie so sah mit Kopftuch, im Kreis der anderen Mädchen und Frauen, kamen mir kurz Zweifel. Eigentlich fand ich sie ohne hübscher, aber dann riss ich mich zusammen. Es ging nicht darum, gut auszusehen, sondern nicht vom Wesentlichen abzulenken.*¹⁴¹

In der gespiegelten Situation lässt sich Julian einen Bart wachsen, um, wie er sagt, seine innere Haltung nach außen zu tragen und als Erkennungszeichen für seine Religion und Überzeugung für den Islam, was wiederum von Romea kommentiert wird:

Julian rasierte sich auf einmal nicht mehr und ständig trug er diese Häkelmütze. [...] Er war schön. Ohne Bart war er schön. Wirklich schön. Aber mit diesem langen Witz eines Bartes wirkte er wie der allerletzte Hinterwäldler.

»Hey, Süße, reg dich doch nicht auf. Es kommt gar nicht darauf an, wie ich aussehe. Wichtiger ist die innere Haltung.«

*»Genau. Die innere Haltung. Ha, ha. Natürliche Schönheit kommt von innen. Aber dein Bart ist eine Äußerlichkeit und zwar eine ziemlich hässliche.«*¹⁴²

Das Aussehen beider Figuren ändert sich durch deren religiöser Motivation. Die Beziehung scheint sich währenddessen immer mehr zu vertiefen, zumal sich auch Romea zunehmend für den Islam interessiert. Sie konvertieren, nachdem sie aufgrund von Julians Drogengeschäften untertauchen müssen und in Folge dessen in eine muslimische Gemeinde einziehen. Dabei handelt es sich um einen Gebäudekomplex einer salafistischen Bruderschaft, wo sie nach kurzer Zeit im Alter von 17 und 18 Jahren heiraten, um u.a. nicht in getrennten Hausteilen für Frauen und Männer, sondern gemeinsam wohnen zu können. Mit der Konversion ändern die beiden auch ihren Namen und heißen nun Abdel und Shania. Aufgrund des besseren Verständnisses werden in der vorliegenden Analyse dennoch durchgehend die Namen Romea und Julian verwendet. Die Beziehung zwischen den beiden ändert sich jedoch in jenem Moment, als Julian Romea körperliche Gewalt antut, weil sie Kritik an seinen Plänen, Gotteskrieger werden zu wollen, übt:

¹⁴¹ Kuschnarowa a. a. O., S. 215.

¹⁴² Ebd., S. 176.

*Ich war ganz weit weg von mir, von allem, und sah von fern, dass diese Frau, zu der ich geworden war, heulend und apathisch in viel zu langen Gewändern am Boden lag und sich von ihrem Mann zusammenschlagen ließ und dabei völlig vergaß, sich zu wehren. Verwundert griff ich mir ins Gesicht und als ich danach auf meine Hände starrte, waren sie blutig. Blut. Ich sah Blut. Überall Blut. Rot und feucht. Und dann auf einmal schwarz. Und dann – nichts mehr. Alhamdulillah.*¹⁴³

Schon früher im Text wird ausgedeutet, dass Julian gewaltbereit ist. Im Gefängnis übt er gegenüber seinem Zellennachbarn Gewalt aus, als dieser Romea beleidigt. Wenn sich Julian gekränkt oder in seinen Überzeugungen nicht erstgenommen fühlt, ist seine Antwort darauf stets gewalttätig. Ab diesem Zeitpunkt trennen sich die Wege der beiden und der/die Lesende folgt vorrangig Julian auf seinem Weg ins Ausbildungscamp der Dihadisten nach Pakistan.

Die beiden Figuren kommen zu unterschiedlichen Zeitpunkten, aber gemeinsam mit einer neuen Religion/Kultur in Kontakt. Beide haben zunächst starke Vorurteile gegenüber dem Islam, welche erst nach und nach ausgeräumt werden. Durch die Radikalisierung Julians werden verschiedene Ausprägungen des Islams in die Erzählung mit hineingenommen. Auch wenn die beiden grundsätzlich vor ähnlichen Herausforderungen in punkto Sinnsuche stehen, wählen sie im Verlauf des Romans unterschiedliche Wege. Während die Entwicklung zunächst parallel verläuft, entwickelt sich Romea nach und nach zu einer liberal und selbstbestimmt gezeichneten Kontrastfigur zum radikalisierten Julian.¹⁴⁴ Nachdem sie von Julian zusammengeschlagen wurde, wählt sie den Weg eines gemäßigten Islams, zunächst unabhängig von Julian. Sie nimmt zu diesem Zeitpunkt auch ihren ursprünglichen Namen „Romea“ wieder an und versucht sich in ihrem familiären Setting wieder zurechtzufinden.

Währenddessen wird der Name Julian Engelmann zum Alter Ego für Abdel Jabbar, zum „*personifizierten*“ Ausdruck für die vergangene, abgelegt geglaubte Existenz.¹⁴⁵ Der Name wird auch zunehmend zu einer inneren zweifelnden Instanz, als er bemerkt, wie sehr er sich verändert hat: *Julian Engelmann hätte nie, nie, niemals eine Frau geschlagen.*¹⁴⁶ Die prekäre Situation Julians endet damit nicht wie gedacht durch die Konversion zum Islam, sondern eröffnet wiederum andere Probleme, mit denen er sich selbst konfrontieren muss. Dieser Selbstkonfrontation geht Julian aber bis zum Ende des Romans aus dem Weg.

¹⁴³ Kuschnarowa a. a. O., S. 308.

¹⁴⁴ Vgl. Meyer, Karlo und Fabian Kracke: *Djihad Paradise* zwischen Selbstverwirklichung und Fanatismus. In: Zimmermann, Mirjam und Jana Mikota (Hg.): *Doppelinterpretationen – Religion in der Kinder- und Jugendliteratur*. Hohengehren: Schneiderverlag 2018, S. 135.

¹⁴⁵ Ebd., S. 136.

¹⁴⁶ Kuschnarowa a. a. O., S. 315.

Bei einem Text, in dem es um Radikalisierung geht, ist es nicht verwunderlich, dass man mit jener Figur sympathisiert, die sich nicht für den Weg des Terrors entscheidet. In diesem Kontext spricht man in der Literaturwissenschaft von harten Faktoren der Sympathie lenkung.¹⁴⁷ Romea, die sich nach der Selbsterkenntnis des falschen Weges für eine liberale Glaubensrichtung des Islams entscheidet, nimmt in diesem Text die sympathische Figur ein (siehe Kapitel 4.2.). Durch die Involvierung Julians in den Dihad hingegen wird ein Bruch mit allgemeingültigen Gesellschaftsnormen gesetzt. Unter anderem zählen zu den harten Faktoren auch Figuren, die beispielsweise als Vergewaltiger, Mörder oder Folterknechte gezeichnet werden und durch die mit bestimmten ethischen Grundsätzen oder Minimalanforderungen gesellschaftlicher Etiketten gebrochen wird.¹⁴⁸ Mit der Abwendung Romeas von der salafistischen Bruderschaft und von Julian wird die extreme Richtung allerdings die dominierende im Text. Die Hauptgewichtung liegt klar auf der Radikalisierung sowie auf dem Dihad, was auch durch die mehrheitliche Erzählperspektive der männlichen Hauptfigur realisiert wird. Den harten sind die weichen Faktoren der Sympathie lenkung gegenüber gestellt¹⁴⁹, worunter verstanden wird, dass sich ein Autor oder eine Autorin die von *Affinität oder Distinktion geprägte[n] Verhältnis[se] zwischen dem Habitus der literarischen Figur und demjenigen der wahrscheinlichen Leserschaft zunutze macht*.¹⁵⁰ Auf einen der Texte bezogen, träfe das wohl auf Calvin in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ zu. Der historisch und gesellschaftlich gewachsene Grundkonsens legt nahe, dass man mit Nazis nicht sympathisiert.

1.3. Die Attentäter

Die Figurenkonstellation in „Die Attentäter“ unterscheidet sich im Vergleich zu den beiden anderen Texten vor allem darin, dass der Text drei Charakteren mit unterschiedlicher Intensität folgt: John-Clifford Bergmann alias Cliff, Alain Dubois und Margarete. Die Beschreibung der Figuren findet abermals durch die anderen Figuren statt, wobei Alain und Cliff dabei eine übergeordnete Rolle einnehmen. Sie leben alle drei seit ihrer frühesten Kindheit in einem Haus in der Schivelbeiner Straße im Stadtteil Prenzlauer Berg in Berlin; lernen sich demnach auch schon im Alter von vier respektive fünf Jahren kennen, wodurch die wechselseitigen Beschreibungen je nach Alter stark variieren. Im Mittelpunkt des Texts stehen Alain und Cliff, die auch

¹⁴⁷ Vgl. Schneider a. a. O., S. 29.

¹⁴⁸ Vgl. Ebd.

¹⁴⁹ Vgl. Ebd., S. 30.

¹⁵⁰ Ebd.

zuerst charakterisiert werden sollen. Eine Besonderheit bei Michaelis ist, dass der Text zwischen zwei Erzählebenen wechselt: der Gegenwart und der Vergangenheit, durch die viele Ereignisse erst aufgeschlüsselt werden (siehe Kapitel 2.). Für die Charakterisierung der Figuren ist wichtig, dass die Passagen in der Vergangenheit z.T. aus der Sicht eines auktorialen Erzählers geschildert werden, wodurch es sich bei Charaktersierungen um Zuschreibungen von außen handelt.

Das erste Aufeinandertreffen der beiden Jungen findet statt, als Alain neu in dasselbe Haus wie Cliff einzieht:

Dazwischen, im schwärzesten Schatten, in einer Ecke auf dem ersten Treppenabsatz, stand ein kleiner Junge. Etwa so alt wie Alain. Kräftig für sein Alter, muskulös, in einem schäbigen, zu großen T-Shirt und Jeans. Sehr kurz geschnittenes braunes Haar. Eine Zahnlücke vorne rechts. [...]

Dann drehte er den Kopf und sah nach unten. Dorthin, wo ein anderer kleiner Junge stand, ein kleiner Junge mit blondem Haar wie ein Heiligenschein, ein kleiner Junge mit einem schmalen, feinen Gesicht, die die Hände in den Taschen verbarg.

Als der dunkelhaarige Junge ihn ansah, [...] bekam der blonde Junge gleichzeitig Angst und fühlte sich seltsam erhoben. Als strömte eine unerklärliche Energie durch seinen Körper.

Die Augen des Jungen auf dem Treppenabsatz waren dunkelblau, beinahe schwarz, eine Farbe, von der der andere Junge bisher nicht gewusst hatte, dass Augen sie haben können. Sie funkelten. Wie Diamanten.

151

In dieser Textpassage kommt es zu einer ersten Beschreibung der beiden Protagonisten. Deren Aussehen verändert sich im Verlauf des Texts kaum. Durch das voranschreitende Alter kommen kleine Merkmale wie ein Bart, längere Haare oder Piercings hinzu. Die Beschreibung bezüglich des Heiligenscheins oder die Farbe schwarz bleiben den ganzen Text über bestehen. Sie werden als ein Gegensatzpaar beschrieben: hell und dunkel, schwarz und weiß, Gut und Böse. Zum einen geschieht dies über religiöse Motive (siehe Kapitel 4.) und zum anderen wird dieser Unterschied im Lauf ihres kurzen Lebens immer wieder direkt markiert. Die Beziehung zwischen den beiden ist je nach Lebensabschnitt ambivalent, sie scheinen aber immer miteinander verbunden zu sein. Diese Verbindung zeigt sich schon in ihrer Kindheit durch das gemeinsame Malen und Zeichnen – ein Motiv, das immer wieder aufgegriffen wird. Verschiedene Künstler, wie etwa Dix oder Giger werden im Text zitiert. Zum einen dürfte es sich dabei um eine Verortung von Cliffs und Alains eigenen Zeichnungen in der Kunstgeschichte handeln,

¹⁵¹ Michaelis, Antonia: Die Attentäter. Hamburg: Oetinger 2016, S. 11.

da sie viele dunkle, schaurige Szenen zu Papier bringen und zum anderen könnte es eine Vorwegnahme auf ihren potentiellen Werdegang als Studenten der Kunsthochschule sein.

Die spannendste Komponente ist wohl die emotionale und auch körperliche Anziehung zwischen den beiden. Im Unterschied zu „Djihad Paradise“ und „Sommer unter schwarzen Flügeln“ stehen sich in diesem Text zunächst zwei männliche Figuren gegenüber, die einander attraktiv finden. Eine homosexuelle Beziehung ist vor allem für Cliff nicht mehr vertretbar, als er zum Islam konvertiert, der Homosexualität verbietet und das unterschiedlich ahndet – bis hin zur Todesstrafe. Nach islamischem Recht ist eine Ehe nur zwischen Mann und Frau gültig, was historisch betrachtet fraglich ist, waren in der islamischen Zivilisation sexuelle Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Menschen doch weit verbreitet.¹⁵² Ein Verbot von Homosexualität wird durch den Koran nicht belegt. Vielmehr ist es eine gesellschaftlich gewachsene Norm, dass Beziehungen zwischen gleichgeschlechtlichen Partner_innen nicht tolerierbar sind.¹⁵³ Die sexuelle Anziehung zwischen ihm und Alain ist für Cliff immer eine Bürde, während es für Alain völlig normal ist, schwul zu sein. Das ist sicherlich auch durch die Herkunft der beiden sowie durch ihre familiäre Sozialisation bedingt (siehe Kapitel 3.): *Alles würde gut werden, wenn er fortging. Nur eines blieb unmöglich. Eine Sache in seinem Leben, die er schon zu lange mit sich herumtrug wie eine schwelende Wunde, wie ein Geschwür, etwas Unnatürliches, etwas, das man ausbrennen musste. Die Liebe zu einem Mann*¹⁵⁴. In diesen Gefühlen findet Cliff die nötige Motivation, um ein Selbstmordattentäter zu werden:

Er würde Alain nie wiedersehen.

*Er liebte vergeblich, unerklärlich und gegen alle Regeln, und er war noch immer nicht stark genug, um das Gefühl aus seiner Seele zu reißen. Vielleicht gab es nur eine Möglichkeit, diese falsche verbotene Empfindung zu tilgen: die Seele zu zerstören. Den ganzen Menschen. Er stand noch immer auf der Liste der Selbstmordattentäter.*¹⁵⁵

Mit dem Hereinnehmen der homosexuellen Neigung wird mit der ansonsten üblichen heteronormativen Gestaltung von Texten, die den Islam thematisieren, gebrochen. Ein anderes jugendliterarisches Beispiel dafür wäre „Wenn Worte meine Waffe wären“ von Kristina Aaman

¹⁵² Vgl. Brown, Jonathan A. C.: Bestimmung zur Homosexualität. Deutschlandfunk vom 31.03.2017. Online unter: https://www.deutschlandfunk.de/sure-7-verse-80-81-bestimmungen-zur-homosexualitaet.2395.de.html?dram:article_id=377300 [02.04.2019; 18:22].

¹⁵³ Vgl. Schreiber, Konstantin: Schwule Muslime – verfolgt und ausgegrenzt. Tagesschau.de vom 17.04.2018. Online unter: <https://www.tagesschau.de/inland/moscheereport-103.html> [08.05.2019; 14:38].

¹⁵⁴ Michaelis a. a. O., S. 215.

¹⁵⁵ Ebd., S. 330–331.

(2018), das die Annäherung zweier Mädchen sowie die Emanzipation einer jungen Muslima von ihrer Familie thematisiert.

Cliff, der gegen diese Neigung anzukämpfen versucht, schafft es nie, sich ganz von Alain zu lösen: *Ich hasste den Gedanken, wie jemand in einer der Nischen seine Hände unter Alains Pullover gleiten ließ, wie jemand ihn küsste und er zurückküsste[.]*¹⁵⁶ Es handelt sich über einen langen Zeitraum um keine körperliche Beziehung, sondern vielmehr um ein gegenseitiges Verlangen, das scheinbar ohnehin nie gestillt werden kann. Zu einer tatsächlich auch körperlichen Annäherung und Berührung kommt es in Verbindung mit Margarete, als sich die beiden Jungen in ihrer Anwesenheit küssen.

Das Moment des Ausbruchs bezieht sich ebenso nur auf die beiden männlichen Hauptfiguren, als Cliff mit dreizehn Jahren einen Motorroller stiehlt, um zu seiner Mutter zu fahren. Er nimmt Alain mit – sie gelangen zu einem See, wo Alain die Anziehung zu Cliff deutlich spürt:

*Alain schwamm und tauchte [...], Cliff war dicht neben ihm, sie berührten einander beinahe, aber immer nur beinahe. Zwei nackte Körper in einem See. [...] Sie sahen sich an und berührten sich nur mit Blicken. Und schwammen zurück, ohne miteinander zu sprechen. Es war nicht notwendig. Am Ufer setzten sie sich in das dürre Gras, bis sie trocken waren, streiften schließlich ihre Kleider wieder über, alles ohne Worte.*¹⁵⁷

Dauerhaft ist diese Auszeit auch in diesem Text nicht, zeigt aber deutlich die gegenseitigen Gefühle der beiden Jungen, die sich im Verlauf nicht verändern, vielmehr intensivieren.

Die dritte erzählende Instanz bildet Margarete, die im selben Haus wie Cliff und Alain lebt und über das gesamte Leben der beiden als deren Anker im Leben markiert wird: *Margarete war es auch, die Alain und Cliff am Boden verankerte, sie stand felsenfest dort, wie eine Boje im Meer, oder ein Leuchtturm, sie streckte ihre Arme weit aus, und man konnte sich an ihr festhalten, wenn man von einer Welle weggespült zu werden drohte.*¹⁵⁸ Sie wird von Alain erstmals mit vier Jahren charakterisiert:

Ein Mädchen in einer Ringelstrumpfhose und einem kurzen lila Kleid. [...] Sie pustetet ihr Haar aus dem Gesicht, das ein bisschen gewellt war und glänzt, es sah aus wie Holz, dass jemand gerade mit einem Tuch poliert hatte.
»Ich wohn da oben«, sagte sie. »Erster Stock. Wir waren wegverreist. Für die Ferien. Du wohnst jetzt im zweiten, oder?«

¹⁵⁶ Michaelis a. a. O., S. 300.

¹⁵⁷ Ebd., S. 73.

¹⁵⁸ Ebd., S. 68.

Alain nickte. Das Mädchen war wunderschön, und sie war so vollkommen normal, sie hatte nichts Dunkles an sich und nichts Unerklärliches. Die Ringel an ihren Beinen waren rot und braun und violett wie ihr Kleid, und in ihrem Haar trug sie ein schmales Band im gleichen Farbton, mit einer rosa Stoffblume.¹⁵⁹

Mit der Zeit wird sie zu einer jungen, hübschen Frau, als die sie von den beiden männlichen Hauptfiguren auch beschrieben wird. Der Vergleich ihres Haars mit frisch poliertem Holz weist auf den bodenständigen Beruf, den sie später ergreifen wird: Tischlerin. Margarete ist die Figur der Geborgenheit, Bodenständigkeit und suggeriert das Gefühl von Sicherheit, während Alain, vor allem jedoch Cliff auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt sind: *Mit Margarete war alles einfach und schön, und wenn ihre blassen, kühlen Hände seine berührten, fühlte er sich sicher.¹⁶⁰* An einer anderen Stelle im Text wird sie durch Alain beschrieben: *Margarete brauchte keine Flügel. Denn sie kehrte immer wieder zur Erde zurück. Vielleicht deshalb, weil die Erde ohne Margarete nicht sein konnte.¹⁶¹* Sowohl die Beschreibung als auch die Rolle, die sie innerhalb der kleinen Gruppe einnimmt, machen sie zur Sympathieträgerin. Margarete gehört zwar zu diesem Dreiergespann, ist dennoch immer außen vor, weil auch sie spürt, dass Alain und Cliff etwas Besonderes verbindet. Vor allem in Margarets Briefen, die an das Ende jedes Kapitels gestellt werden und abwechselnd an Alain und Cliff gerichtet sind, wird deutlich, dass diese Figur zwischen den Stühlen steht:

[Cliff.] An diesem Tag, an dem du mich geküsst hast, wäre ich mit dir überall hingegangen, obwohl ich weiß, dass es unvernünftig gewesen wäre.¹⁶²

Cliff.

Ich habe dich einmal geliebt. Doch, wirklich.

Jenseits der üblichen Verliebtheit. Damals, mit fünfzehn, dachte ich, ich würde dich lieben.¹⁶³

Alain. [...]

Es gibt Tage, da möchte ich dir sagen, dass ich dich liebe. Immer noch.

Auf andere Art als Cliff, aber ja, ich liebe dich.

Und es gibt Tage, da möchte ich dir sagen, dass ich dich hasse. Dass es niemals fair war, wie nah ihr euch standet und wie ihr mich zwischen euch aufgerieben habt.¹⁶⁴

¹⁵⁹ Michaelis a. a. O., S. 18.

¹⁶⁰ Ebd., S. 19.

¹⁶¹ Ebd., S. 263.

¹⁶² Ebd., S. 54.

¹⁶³ Ebd., S. 103.

¹⁶⁴ Ebd., S. 269.

Anhand dieser drei Passagen wird die innere Zerrissenheit von Margarete sichtbar. Auf sexueller Ebene kommen sich sowohl Margarete und Cliff, als auch sie und Alain aus unterschiedlichen Gründen näher. Während Margarete aus tatsächlicher Anziehung mit Cliff schläft, handelt es sich zwischen Alain und ihr um eine ganz andere Art der Zärtlichkeit:

»[...]Ich liebe ihn. Ich habe ihn immer geliebt. Es klingt so dumm. So flach. Wenn man es sagt. Aber es ist so.«

»Du bist nicht der Einzige«, flüsterte Margarete. [...]

Und als sie sich küssten, was keiner von ihnen eigentlich erwartet oder geplant hatte, da war es vielleicht nicht ihr Kuss, sondern ein Kuss, der jemand anderem galt. Cliff war da, bei ihnen, doch er stand nicht als Wand zwischen ihnen; er verband sie. In ihrer Einsamkeit, in ihrem Vermissen, wurden sie eins. Und Alain spürte Margaretes Lippen und ihren warmen Mund, und es war, als wäre dies Cliff, aber es war auch ganz anders.¹⁶⁵

In der unmittelbar darauffolgenden Szene wird der Schmerz von Alain und Margarete besonders deutlich. Sie sehnen sich beide nach der Nähe zu Cliff, der sich zu diesem Zeitpunkt im Ausbildungslager der Djihadisten befindet, und die finden sie für den Moment im jeweils anderen:

»Ich dachte nie, dass ich jemals mit einer Frau schlafe«, sagte Alain.

»Es ist nicht notwendig«, sagte Margarete.

»Doch«, sagte Alain. Und, nach einer kurzen Pause. »Bitte.«

Aber er brauchte sie nicht zu bitten, sie hielt sich so sehr an ihm fest wie er an ihr, und wieder war Cliff bei ihnen, unter den Decken, oder vielleicht war es nur ein Schatten.¹⁶⁶

Mit der Abreise Cliffs haben die beiden eine wichtige Bezugsperson in ihrem Leben verloren und suchen beim jeweils anderen ein Stück Vertrautheit und Geborgenheit. Durch die Rückkehr Cliffs aus dem Ausbildungslager des Djihad (Siehe Kapitel 5.2.) wird diese vermeintliche Zweisamkeit aufgebrochen und die Figuren sehen sich erneut mit ihren Gefühlen für Cliff konfrontiert.

Antonia Michaelis konstruiert in diesem Text eine Dreierbeziehung, in der jeder mit jedem verbunden zu sein scheint und die bis zum Ende nicht aufgelöst wird.

¹⁶⁵ Michaelis a. a. O., S. 260.

¹⁶⁶ Ebd., S. 261.

2. Die Erzähltheorie

In diesem Kapitel werden verschiedene Aspekte aus der Erzähltheorie aufgegriffen, die für die Analyse relevant sind. Martínez und Scheffler unterscheiden grundsätzlich zwischen dem „Wie“ und dem „Was“ innerhalb einer Erzählung. Für diese Arbeit ist vor allem das „Wie“ von Bedeutung, das drei relevante Aspekte umfasst: Zeit, Modus und Stimme.¹⁶⁷

Die Stimme bezieht sich sowohl darauf, wer spricht, als auch darauf, wann und wie erzählt wird. Die Romane haben alle gemein, dass sie im epischen Präteritum verfasst sind. Es werden demnach alle Texte mit einem zeitlichen Abstand zum tatsächlichen Geschehen erzählt, wobei in allen Romanen konkrete Jahreszahlen genannt werden und das Geschehen daher klar in der Gegenwart verortet wird.

Ein weiterer gemeinsamer Nenner und das Auswahlkriterium für die zu analysierenden Texte ist das *multiperspektivische Erzählen*.¹⁶⁸ Die unterschiedlichen Perspektiven, aus denen ein fiktionaler Text erzählt werden kann, können unter dem Begriff der *Fokalisierung* zusammengefasst werden. Martínez und Scheffler unterscheiden in Anlehnung an Gérard Genette zwischen folgenden Formen:

1. Nullfokalisierung: *Erzähler > Figur* (<Übersicht> – der Erzähler weiß bzw. sagt mehr, als irgendeine der Figuren weiß bzw. wahrnimmt)
2. Interne Fokalisierung: *Erzähler ≈ Figur* (<Mitsicht> – der Erzähler sagt nicht mehr, als die Figur weiß)
3. Externe Fokalisierung: *Erzähler < Figur* (<Außersicht> – Der Erzähler sagt weniger, als die Figur weiß)¹⁶⁹

Diese drei Kategorien treten nicht immer in Reinform auf und können im Verlauf eines Textes wiederholt wechseln. Mit Blick auf die zu untersuchenden Texte ist sowohl die *Nullfokalisierung* als auch die *Interne Fokalisierung* auszumachen. „Djihad Paradise“ ist durchgehend aus der Sicht von Julian und Romea in der Ich-Perspektive erzählt, Erzähler respektive Erzählerin und Figur sind deckungsgleich. Der Plot von „Die Attentäter“ wird über zwei Zeitebenen konstruiert; bei den Rückblenden handelt es sich um einen auktorialen Erzähler, während die Gegenwart aus der Sicht von Cliff oder Alain ebenso in der ersten Person erzählt wird. Dadurch kommt es zu einem stetigen Wechsel zwischen *Nullfokalisierung* und *Interner Fokalisierung*. In „Sommer unter schwarzen Flügeln“ folgt der/die Lesende abwechselnd den beiden Hauptfiguren Nuri und Calvin – *Interne Fokalisierung*. Es kommt zu einer formalen Änderung, wenn

¹⁶⁷ Vgl. Martínez/Scheffler a. a. O., S. 31–32.

¹⁶⁸ Vgl. Stanzl, Franz K.: Typische Formen des Romans. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, S. 38.

¹⁶⁹ Martínez/Scheffler a. a. O., S. 68.

Nuri über ihre Vergangenheit in Syrien spricht. Dadurch, dass es sich dabei um Erfahrungsberichte der Protagonistin handelt, geht hier ein Wechsel zur Ich-Perspektive vorstatten.

Des Weiteren gilt es zwischen *Erzählzeit*, der Zeitraumen, in dem das Erzählen selbst verortet ist, und *erzählter Zeit*, den gesamten Zeitraum, über den erzählt wird, zu unterscheiden. Hinsichtlich der Lektüretätigkeit schlägt Jochen Vogt den Begriff der *Lesezeit* vor, der sich nur schwer etablierte.¹⁷⁰ Mit Blick auf Peer Martins „Sommer unter schwarzen Flügeln“ bezieht die Lesezeit auch Informationszeit mit ein, da der Autor an das Ende jedes Kapitels Hinweise und Schlagworte für eine Internetrecherche stellt, welchen man folgen kann.

Für die Romane und die Analyseabsicht ist diese Kategorie eher zweitrangig, wie es um das Verhältnis zwischen Erzählzeit und erzählter Zeit steht – es handelt sich bei allen Werken ausschließlich um *zeitraffendes* Erzählen: die erzählte Zeit ist deutlich länger als die Erzählzeit.¹⁷¹ In Anlehnung an Genette wird zwischen Ordnung (In welcher Reihenfolge wird erzählt?), Dauer (Wie lange wird erzählt?) und Frequenz (Wie oft wird erzählt?) unterschieden.¹⁷² Für das Analyseanliegen ist vor allem der erste Punkt relevant.

Man stößt sowohl auf die *Analepse* als auch auf die *Prolepse*, womit angezeigt wird, dass die Texte zum Teil nicht in ihrer chronologischen Reihenfolge erzählt werden.

Anna Kuschnarowa bedient sich mit ihrem Roman „Djihad Paradise“ der Prolepse, in dem die Erzählung bei einem Ereignis in der Zukunft einsetzt: Julian steht vor dem Alexa, einem Einkaufszentrum am Alexanderplatz in Berlin und bereitet sich – mit einem Sprengstoffgürtel präpariert – auf einen Anschlag vor. Grafisch wird jene Zeit, die aus der chronologischen Erzählweise herausfällt, mit einer Kursivsetzung markiert. Mit dem Rückgriff in die Vergangenheit wird für den Leser/die Leserin verdeutlicht, dass die eigentliche Erzählung noch folgt. Es handelt sich somit um eine *zukunftsgewisse Vorausdeutung*.¹⁷³

Der Sprengstoffgürtel, der um meine Brust liegt, ist bereit und ich muss ihn nur noch zünden. Zehn, neun, acht ... zero und herzlich willkommen im Djannah, im Paradies. Alles ist bereit.

Fast ...

Nur Julian Engelmann, dieser gottlose Kafir, dieser Ungläubige, der ich bis vor drei Jahren war, dieser Loser, ist nicht bereit. Er hat Angst. Eine verdammte Scheißangst, wie er sie noch nie verspürt hat, eine

¹⁷⁰ Vgl. Vogt, Jochen: Aspekte erzählender Prosa. Eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie. 11. aktualisierte Auflage. München: Wilhelm Fink 2014, S. 102–103.

¹⁷¹ Vgl. Ebd., S. 104.

¹⁷² Vgl. Martínez/Scheffel a. a. O., S. 33–34.

¹⁷³ Vgl. Ebd., S. 39.

*Angst, die größer ist als in Waziristan, als die Bombe aus der Drohne direkt neben ihm eingeschlagen war und seinen Geistesbruder zerfetzt hat.*¹⁷⁴

Diese an den Beginn des Romans gestellte Szene wird am Ende (und damit nach dem Kennenlernen und der Entwicklung der beiden Figuren) erneut aufgegriffen und bildet dadurch einen erzählerischen Rahmen. Die übrige Handlung wird chronologisch erzählt. Hinsichtlich der Erzählperspektive ordnet Kuschnarowa jede Passage innerhalb der acht Kapitel einer ihrer beiden Hauptfiguren zu. Dafür wird der Anfangsbuchstabe des Namens des Protagonisten/der Protagonistin herangezogen. Der/die Lesende sieht am großgedruckten, mit orientalisch wirkenden Ornamenten verzierten „J“ für Julian oder „R“ für Romea, ob es sich um die weibliche oder männliche Stimme handelt. Im späteren Verlauf, als die Hauptfiguren in eine extremistisch islamische Gemeinschaft abrutschen, bekommen sie mit ihrem Übertritt zum Islam neue Namen:

*Ich hatte es getan. Hatte sie gesagt, die Schahada. Jetzt war ich eine Muslima. Jetzt war ich nicht mehr Romea, jetzt, jetzt war ich Shania.*¹⁷⁵

*Gleich nach Romea hatte ich die Schahada gesprochen und fühlte mich jetzt wie erlöst. Jetzt war ich nicht mehr der Kafir Julian Engelmann, sondern Abdle Jabbar, der Diener des Mächtigen.*¹⁷⁶

Damit ändern sich die Anfangsbuchstaben zu „S“ beziehungsweise „A“. Später, als sich Julian zunehmend für den Djihaad interessiert und in den „Gotteskrieg“ ziehen will, erkennt Romea, dass dies definitiv nicht das Leben ist, das sie führen will und kann. Damit legt sie den Namen Shania ab und nimmt wieder Romea an, was durch den erneuten Wechsel der Anfangsbuchstaben markiert wird.

Auf Julian bezogen werden dann, wenn sich eine innere Zerrissenheit auftut, innerhalb der Passagen wieder die anfänglichen Namen gebraucht – dann, wenn zum Beispiel Abdel ein kurzes Flashback hat und mit einem Schlag wieder zu Julian wird:

Sie ist raus, verdammt, sie ist sowas von raus und das schon seit über einem Jahr. Shania ist tot, vorbei, weg. Das da, das ist weder Shania, noch ist es Romea. Das ist der pure Hohn!

*Und dabei hatte alles mal so groß angefangen. [...] Das Größte und Schönste und Endloseste. Gefühle tausend Jahre früher. Aber das, das war vor Djihaad Paradise. Und trotzdem ist da auf einmal so ein Schmerz. Ein Schmerz, der sich tief in mich hineinfrisst und ein Loch zurücklässt, in das ich stürze – mitten in die Vergangenheit.*¹⁷⁷

¹⁷⁴ Kuschnarowa a. a. O., S. 13.

¹⁷⁵ Ebd., S. 227.

¹⁷⁶ Ebd., S. 229.

¹⁷⁷ Ebd., S. 21–22.

Der Plot wird bei Peer Martins „Sommer unter schwarzen Flügeln“ grundsätzlich chronologisch erzählt, im Handlungsverlauf aber immer wieder durch Rückblenden, durch *Analepsen* durchbrochen, die ihrerseits wiederum chronologisch angeordnet sind. Diese Rückblenden bilden eine zweite Erzählebene, durch die Nuri ihre Vergangenheit mittels Erzählungen und Briefen an Calvin aufarbeitet. Sie verarbeitet dadurch das Geschehen vor ihrer Flucht in Syrien und versucht Calvin ein Stück weit für ihre Kultur zu sensibilisieren. Für den/die Lesende wird der Wechsel in die Vergangenheit zum Teil durch Kursivsetzung, immer aber durch den Wechsel der Erzähler_innensicht verdeutlicht:

„Calvin?“, fragte sie schläfrig. „Riechst du das? Die Blumen und das Gras am Morgen ... Genau das ist der Geruch der Berge. Zuerst war da natürlich der Geruch von Diesel ...“ Sie setzte sich auf. [...]

„Gut. Hör zu. Es waren die Berge, und alles war schön. Das ist eine Geschichte von Sonnenaufgängen über Bächen und gewundenen Pfaden. Eine Geschichte von Licht.“

Wir verließen Damaskus einen Tag später. Al Midan war still, als wir gingen, nur die Tauben gurrten auf den Straßen. [...] Ich weiß noch, dass ich damals den seltsamen Gedanken hatte, dass die Tauben die Toten sind.¹⁷⁸

Die Erzählstimme wechselt also von der dritten in die erste Person, was dadurch bedingt ist, dass es sich entweder um eine direkte Rede oder geschriebene Worte Nuris handelt.

Genau gegenteilig verhält es sich bei Antonia Michaelis' Roman „Die Attentäter“. Bei den *Analepsen* wechselt die Perspektive von der ersten in die dritte Person und somit zu einem auktorialen Erzähler. Zwischen den Passagen der Gegenwart und der Vergangenheiten ist bis einschließlich des zehnten Kapitels eine Feder gedruckt, wodurch ein klarer Zeitwechsel markiert wird.

Ich sah aufs Display des Handys, schrieb eine SMS; dass ich später kommen würde. Und sah wieder in die Scheibe.



Abbildung 1

Unter den Zweigen saßen zwei kleine Jungen auf einer Holzwippe, zwei Jungen in dicken Winterjacken und mit glänzenden Augen. [...] Es war Februar, und dies war ein Fest der Kita, in die Alain und Margarete gingen. Cliff war immer in eine andere Kita gegangen, eine weniger private und weniger teure.¹⁷⁹

Der erste Absatz wird von Cliff in der Ich-Perspektive erzählt, während beim zweiten ein Wechsel zum auktorialen Erzähler vollzogen wird. Dieser Wechsel tritt wiederholt auf, wobei die

¹⁷⁸ Martin a. a. O., S. 442.

¹⁷⁹ Michaelis a. a. O., S. 38.

Erzählperspektive abwechseln Cliff oder Alain folgt. Der Unterschied zu den anderen beiden Romanen ist, dass es eine dritte Erzählinstanz gibt: Margarete. Die Haupterzähler sind Cliff und Alain. Aus Margaretes Perspektive wird der Plot nicht etwa vorangetrieben, sondern die Gefühlswelt der Protagonistin ausgedeutet. In kurzen, zumeist nur zwei Seiten langen „Briefen“, die konkret an Cliff oder Alain adressiert sind, schildert sie das Zwischendrin und doch Außerhalb-sein in ihrer kleinen Gruppe. Eine Besonderheit dieses Romans ist, dass der Text ständig zwischen Gegenwart und Vergangenheit wechselt, wobei bis einschließlich Kapitel 10 die Vergangenheit die Geschehnisse der Gegenwart erklärt und die Entwicklung der beiden männlichen Figuren nachzeichnet. Die Rückblenden sind ihrerseits achronologisch erzählt; mit Voranschreiten der Handlung sind diese der jünger werdenden Vergangenheit zuzuordnen.

3. Die Familie

Die traditionelle Form von Familie im Sinne von Mutter, Vater und Kind ist in zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur kaum noch präsent; stattdessen treten vermehrt plurale Familienformen auf, die *zu einer zunehmend hybriden Charakteristik und Bestimmung des Begriffs geführt*¹⁸⁰ haben. Auch wenn diese Romane nicht vorrangig das Familienleben der Protagonist_innen thematisieren, erscheint es doch sinnvoll, das familiäre Setting zu beleuchten.

Die Elternhäuser sind in gegenwärtigen Texten oft durch die Trennung oder den Tod eines Elternteils geprägt. Es scheint, als gäbe es kaum noch Texte, in der die kindlichen oder jugendlichen Hauptfiguren in einem intakten Elternhaus aufwachsen. Hinsichtlich der drei Romane sind jedoch beide Situationen präsent. Zum einen leben Calvin, Cliff und Julian mit nur einem Elternteil zusammen und zum anderen wohnen die weiblichen Hauptfiguren sowie Alain in einem intakten Elternhaus. Heinrich Kaulen schreibt in einem Beitrag, dass es in vielen Jugendromanen des 20. Jahrhunderts um Jugendliche geht, die nicht mehr in einer intakten Familienstruktur aufwachsen, sondern vielmehr *eine Familie im Zustand wachsender Desintegration und Dysfunktionalität vorgeführt wird, und daß sich die Identitätskrisen daher [...] aus dem Schwund dieser Autoritätsmuster und Wertorientierungen ergeben*.¹⁸¹ Somit hat die Familie

¹⁸⁰ Roeder, Caroline und Michael Ritter: Editorial. In: kJl&m 17.extra. Familienaufstellungen in Kinder- und Jugendliteratur und Medien. Hg. v. Roeder Caroline und Michael Ritter. München: kopaed 2017, S. 10.

¹⁸¹ Kaulen, Heinrich: Vom bürgerlichen Elternhaus zur Patchworkfamilie. In: Ewers, Hans-Heino und Inge Wild (Hg.): Familienszenen. Die Darstellung familialer Kindheit in der Kinder- und Jugendliteratur. Jugendliteratur – Theorie und Praxis. Weinheim: Juventa 1999, S. 117.

erhebliche Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder und Jugendlichen im weiteren Agieren, so auch in den vorliegenden Texten.

Julian („Djihad Paradise“) lebt mit seinem Vater allein, nachdem seine Mutter die Familie verlassen hat:

Es war gerade mal zwei Uhr mittags und Tom [Julians Vater] war schon wieder mächtig dabei, sich wegzubeamen. Seit Mutsch sich davon gemacht hatte, war endgültig nichts mehr los mit ihm.

»Schaut euch doch mal an«, hatte sie gesagt. »Ein Trinker und ein Vollidiot, der sich alle Chancen verbaut. Eines sag ich dir, du – du wirst eines Tages noch mal im Knast landen, wenn du so weitermachst. Du gerätst zu 100 Prozent nach deinem Vater, aber wenigstens ist der nicht kriminell. Zumindest bis jetzt.«¹⁸²

Damit sollte die Mutter Recht behalten und verließ Julian und seinen Vater als der Junge 15 Jahre alt war. Julian hält von seinem Erzeuger, wie er ihn selbst nennt, zwar nicht viel, aber verfällt nicht in völlige Resignation. Durch seine Drogengeschäfte kommt er an Geld, das er Tom zuspielt, damit dieser Miete und andere Fixausgaben decken kann. *Und weil er alles vermasselt, bekommt er jetzt nur noch die Hälfte des Hartz-IV-Satzes¹⁸³*, heißt es im Text. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn ist durch dauerhafte Spannungen geprägt. Tom, der selbst arbeitslos ist, predigt Julian, dass er zu klug sei für Drogengeschäfte und Matura sowie Studium durchaus möglich wären, wovon Julian freilich nichts wissen will, zumal sie die Wohnung ohne seine illegalen Geschäfte schon längst verloren hätten:

»So. Jetzt sage ICH dir mal was. Was glaubst du, warum wir noch nicht auf der Straße sitzen, hm? Genau, weil ICH nämlich die Miete bezahlt habe. [...] Weil mein Vater ein Loser mit Alkoholproblemen ist. O.k., ich mache schlechten Rap und verticke Gras und Pillen. O.k., das ist nichts, worauf man besonders stolz sein müsste, aber immerhin mache ich irgendwas im Gegensatz zu meinen – ach so gelehrten – Erzeuger, der aber leider, leider, leider seinen fetten Arsch schon lange nicht mehr vom Sofa kriegt. Kein Wunder, dass Mutsch abgehauen ist.«¹⁸⁴

Damit verschwindet Julian und koppelt sich endgültig von seinem Elternhaus ab, was darin gipfelt, dass Tom Julian auch im Gefängnis nicht besucht, als dieser wegen eines Einbruchs festgenommen wird: *Aber irgendwie freute ich mich doch, meinen kaputten alten Herrn zu sehen. Ich saß wieder vor der Trennscheibe und wartete, aber Tom tauchte nicht auf. [...] Ich musste echt mit den Tränen kämpfen.¹⁸⁵* Trotz der Abnabelung der Hauptfigur fühlt er die kindliche Sehnsucht seinen Vater zu sehen. Hier tritt jener Fall ein, den Kaulen in seinem Beitrag

¹⁸² Kuschnarowa a. a. O., S. 28.

¹⁸³ Ebd., S. 65.

¹⁸⁴ Ebd., S. 79.

¹⁸⁵ Ebd., S. 149.

erwähnt. Adoleszenzromane handeln häufig von Eltern(-teilen), die die Kinder scheinbar mehr brauchen als umgekehrt. Die Lösung für die Jugendlichen ist sich von eben diesem Elternhaus zu lösen, eigene Wohnungen zu beziehen oder in einer der zahlreichen Subkulturen abzutauschen.¹⁸⁶ Während die Mutter während des gesamten Handlungsverlaufs keine Rolle spielt, nimmt Romea zu der Zeit, als Julian bereits im Ausbildungscamp der Dihadisten ist, zu seinem Vater Kontakt auf. Kurze Zeit später tut Julian es ihr gleich, um Tom um Geld zu bitten, womit dem Vater kurz die Rolle des Retters zugeschrieben wird. Im Zuge dieser Situation bemerkt Julian, dass, wenngleich er sich von seinem Vater abgekoppelt hat, er immer noch eine emotionale Bindung zu ihm hat:

»Fall nicht in Ohnmacht, Tom, aber ich bin's, Abdel, äh Julian. Hier ist Julian.«

»Du?«

»Ja, iche. Sag mal könntest du mir vielleicht ein wenig Geld schicken?« [...]

Ich seufzte. Es war eigenartig, nach so langer Zeit wieder mit meinem Vater zu sprechen, der für mich sehr lange Zeit eher etwas wie eine Figur aus einem Kinofilm gewesen war, den man mal vor vielen, vielen Jahren gesehen hatte. Völlig unwichtig. Aber auf einmal spürte ich wieder, dass er mein Vater war. Und auch überhaupt nicht unwichtig.¹⁸⁷

Diese Textstelle markiert den Zwiespalt der Figur Julian, der in den Dihad ziehen will, sich aber nicht vollständig von seinem früheren Leben lösen kann.

Auch Cliff („Die Attentäter“) lebt allein bei seinem Vater. Die Mutter hat die Familie verlassen, um den Karriereweg einzuschlagen. Als kleines Kind war Cliff immer wieder zu Besuch bei ihr, was mit den Jahren immer weniger wurde und schließlich ganz aufhörte. Cliffs Mutter ist eine Sehnsuchtsfigur, von der er sich loszulösen versucht, ihr gleichzeitig aber immer wieder das Verlassen der Familie vorwirft. Zu Beginn sind die Passagen aus der Sicht eines kleinen Jungen beschrieben, der sich nach seiner Mutter sehnt: *»Kannst du nicht immer dableiben?«, fragte Cliff. »Kann ich nicht bei dir wohnen?« »Ich wünschte, das ginge«, flüsterte seine Mutter und schlang ihre Arme um ihn.¹⁸⁸ Doch es ging nicht: Schließlich stand Cemre [Cliffs Mutter] auf, umarmte ihn noch einmal und ging quer durch den Hof. Kurz darauf hörten sie ihren Wagen vor dem Haus starten. Sie kam nie wieder.¹⁸⁹ Die Sehnsucht nach seiner Mutter manifestiert sich immer wieder in Cliffs Zeichnungen und Graffitis, die er nach der Fertigstellung wieder loswerden will: *Cliff sah sich um. Dann hob er einen Stein auf. Und dann noch einen, und**

¹⁸⁶ Vgl. Kaulen 1999, S. 123.

¹⁸⁷ Kuschnarowa a. a. O., S. 380.

¹⁸⁸ Michaelis a. a. O., S. 39.

¹⁸⁹ Ebd., S. 267.

noch einen. Eine ganze Sammlung an Steinen vom Straßenrand. Und dann warf er den ersten. Auf das schöne Gesicht seiner Mutter auf der Mauer.¹⁹⁰ Sehr viel später schlägt diese Sehnsucht in Hass um, was besonders deutlich wird, als er ihr ein altes weiß-blau gestreiftes Hemd, dass er ihr vor Jahren gestohlen hat, blutgetränkt aus dem Ausbildungslager der Djihadisten schickt. Nach seiner Rückkehr aus dem Ausbildungslager möchte er auf einer Abendveranstaltung endgültig Frieden mit ihr schließen, was nicht gelingt:

Von irgendwoher tauchte Margarete auf und stellte sich hinter ihn [Cliff]. »So«, sagte sie. »Hast du jetzt, was du wolltest?« [...]

»Ich meine: Herzlichen Glückwunsch«, fuhr Margarete fort. »Keine physische Gewalt. Du hast sie trotzdem fertiggemacht. Wolltest du sie deshalb sehen?« Sie klang bitter. Sie war eine Frau, wie Cemre.

Cliff schüttelte langsam den Kopf. »Ich wollte sie sehen, um ... meinen Frieden mit ihr zu machen«, sagte er leise[.] [...] »Tja, sieht so aus, als wären das keine Zeiten für Frieden«¹⁹¹

Das zerrüttete Familienleben ist nicht nur durch Cemre bedingt, sondern auch durch den gewalttätigen Vater Ricki. Cliffs Kindertage sind von blauen Flecken und ausgebrochenen Zähnen gezeichnet. Dass es sich um familiäre Gewalt handelt, wird im Text einmal mehr, einmal weniger deutlich gemacht:

»Was ist mit deinem Zahn?«, fragte er, weil ihm das plötzlich einfiel.

»Er ist die Treppe runtergefallen«, antwortet Cliffs Vater, obwohl Alain Cliff gefragt hatte. »Ich weiß nicht, wie man so blöd sein kann, die Treppe runterzufallen und sich dabei einen Zahn auszuschlagen.«¹⁹²

Er setzte sich in der Badewanne hin und schlang die Arme um die Knie, er hatte ziemlich viele blaue Flecken überall, auch an den Knien. Im Sommer hatte Alain auch immer blaue Flecken vom Draußenspielen. Im Winter nicht.¹⁹³

Es gibt anhand dieser beiden Passagen keine direkte Anschuldigung an Cliffs Vater, während die liebevoll gezeichneten Eltern von Alain immer wieder darüber reden, die Polizei zu informieren. Das Zusammenleben von Vater und Sohn endet ebenso wie in „Djihad Paradise“ durch den Auszug Cliffs.

Die dritte Figur, die mit nur einem Elternteil zusammenlebt, ist Calvin („Sommer unter schwarzen Flügeln“). Hier handelt es sich jedoch um den Vater, der die Familie zurücklässt. Die

¹⁹⁰ Michaelis a. a. O., S. 76.

¹⁹¹ Ebd., S. 172.

¹⁹² Ebd., S. 14.

¹⁹³ Ebd., S. 26.

Gründe dafür sind viele. Zum einen ist er LKW-Fahrer und arbeitsbedingt viel unterwegs. Calvin erinnert sich an seine Kinderjahre, als er den Vater bei manchen Fahrten begleitet hat. Zum anderen hat dieser ein großes Aggressionsproblem – auch gegen die Mutter gerichtet:

»Das ist sicher kein Vergleich, aber ... ich hatte auch mal einen Bruch hier.« Sie zeigte an ihre Schläfe.

»Jochbogen, hat der Arzt gesagt.«

»Und das hat mein Vater gemacht?«

»In der offiziellen Version bin ich ausgerutscht«, sagte sie, »und gegen die Kante der Spülmaschine gefallen. Es ist nicht klug, sich mit Leuten anzulegen, die jähzornig sind.«¹⁹⁴

Der Vater wird zunächst kaum erwähnt, er ist aber für Calvin immer ein Vorbild, auf das er sich stützt:

Calvins Vater legte ihm wieder die Hand auf die Schulter. Er hatte sich in den letzten beiden Jahren nicht verändert, er war genauso groß und muskulös wie früher. In der Zukunft, nach dem Kampf, würde er keine Lkw mehr fahren. Er würde Seite an Seite mit Calvin das Land neu aufbauen. Balken behauen. Mauern errichten. Durch die Wälder streifen.¹⁹⁵

Calvins Vater steht für eine rechte Ideologie, war früher selbst Jung-Neonazi, ist stolz darauf, dass Calvin nach ihm kommt und versucht, den Jungen zu unterstützen. Mit Voranschreiten des Plots taucht er immer häufiger auf und versucht Calvin auf den vermeintlich richtigen Weg zurückzubringen, als sich dieser nach und nach von der Neonazi-Szene entfernt. Er versucht auch alles, um die Mutter zurückzugewinnen, was letztendlich auch gelingt.

Calvins Mutter ist oft nur körperlich anwesend, was daraus geschlossen werden kann, dass sie die Tage mit Kopfwahl auf der Couch liegend verbringt. Gegenüber ihren beiden Söhnen aus einer neuen Beziehung zeigt sie keine erzieherischen Maßnahmen oder Konsequenzen bei Fehlverhalten; sie wird als sehr passiv gezeichnet. Dennoch ist sie für Calvin ein wunder Punkt. Als sich dieser von der Neonazi-Szene entfernt, zeigt sie erstmalig Sorge um ihren Sohn:

Seine Mutter griff nach seiner Hand und lächelte ein halbes, schmerzliches Lächeln – beinahe so als verstünde sie ihn. Doch dann schüttelt sie den Kopf.

»Du machst dein Leben kaputt mit diesem Mädchen«, wispert sie. »Uns unseres dazu. Und ... Deutschland.«¹⁹⁶

Wie sich zeigt, ist die politische Einstellung des Vaters auf sie übergegangen. Dadurch hat Calvin keinen familiären Halt, wie es Ricarda Freudenberg in ihrem Beitrag „Wenn alles auseinanderbricht, entsteht Raum für Erzählenswertes“ formuliert. Calvins Mutter stellt einen Muttertypus dar, der keine Geborgenheit mehr gewährt. Die Kinder sind zunehmend auf sich allein

¹⁹⁴ Martin a. a. O., S. 283.

¹⁹⁵ Ebd., S. 79.

¹⁹⁶ Ebd., S. 283.

gestellt und müssen sich – zumal die Vaterfigur wegfällt – gezwungenermaßen emanzipieren.¹⁹⁷ Dieser Muttertypus ist auch bei Cliff („Die Attentäter“) und Julian („Djihad Paradise“), in gesteigerter Form durch die Abwesenheit der Mutter auszumachen.

Deutlich anders verhält es sich mit den weiblichen Hauptfiguren in den zu untersuchenden Texten und Alain („Die Attentäter“), wobei die Familienbilder stark variieren. Die Familienkonstellationen sind hier intakt, die Eltern verfolgen aber eine jeweils andere Lebensphilosophie.

Im Falle von Romea („Djihad Paradise“) wird bereits im ersten Kapitel, das aus ihrer Perspektive erzählt wird, die Familiensituation deutlich:

Ma war Anwältin und ständig unterwegs, Pa Architekt und für ihn galt das Gleiche. [...]

Als ich klein war, hatte ich für ein paar Jahre eine Nanny, die sich um mich gekümmert hatte, und ich glaube, ich habe mit ihr insgesamt mehr Zeit verbracht als mit meinen Eltern. Selbst wenn ich die Zeit mit meinen Eltern aufdrösele und Pas zu Mas Stunden addiere, obwohl wir manchmal auch gemeinsam was gemacht haben, fällt die Elternbilanz echt mies aus. [...]

Manchmal frage ich mich echt, wozu meine Eltern uns [Romea und ihre Schwester Theresa] in die Welt gesetzt hatten, wenn sie ja doch nie da waren. Und auch wenn wir mal Zeit gemeinsam verbrachten, war sie vermessen, abgezirkelt wie mit der Stechuhr.¹⁹⁸

Romea fühlt sich in einem an Erfolg orientierten Familienleben gefangen. Der Druck verstärkt sich durch die elterliche Ansicht, dass ihre Töchter *optimiert werden [sollen], damit [sie] in der globalen Welt bestehen konnten*.¹⁹⁹ Demnach verschlechtert sich die bereits instabile Beziehung zu ihren Eltern, als sie Julian zum ersten Mal nach Hause bringt. Dieser entspricht natürlich nicht den Anforderungen eines Freundes für die Tochter: »Und du bist dir sicher, dass er wirklich der Richtige für dich ist?« [...] »Na ja, ich meine ja nur ... Er hat schon einen etwas anderen Hintergrund als du ...«²⁰⁰ Der elterlichen Besorgnis trotzend und beschwingt durch die Liebe zu Julian versucht Romea zunehmend aus diesem *Hamsterrad*, wie sie selbst es nennt, auszubrechen: Zunächst durch die Einschränkung der Freizeitaktivitäten wie Chinesisch oder Körperbeherrschungstraining, später durch das Intensivieren der Beziehung zu Julian, Schule schwänzen und als Gipfel des Widerstands die Konversion zum Islam. Die völlige Abnabelung gelingt ihr durch den Einzug bei Julian und später bei der salafistischen Bruderschaft: »Ich möchte euch wirklich nicht vor den Kopf stoßen, aber mir geht es gut. Viel besser, als es

¹⁹⁷ Vgl. Freudenberg, Ricarda: Wenn alles auseinanderbricht, entsteht Raum für Erzählenswertes. In: kjl&m 17.extra. Familienaufstellungen in Kinder- und Jugendliteratur und Medien. Hg. v. Roeder Caroline und Michael Ritter. München: kopaed 2017, S. 95.

¹⁹⁸ Kuschnarowa a. a. O., S. 35.

¹⁹⁹ Ebd., S. 36.

²⁰⁰ Ebd., S. 90.

mir bei euch in eurem Stechuhrenleben jemals gegangen ist.«²⁰¹ Als sie die extremistische Haltung dieser Glaubensgemeinschaft erkennt, von Julian zusammengeschlagen wird und aus der Gemeinde austreten will, wird sie im Schoß der Familie wieder aufgenommen. Für Romea beginnt ein Prozess der Wiedereingliederung:

Da war ich wieder. Zurückgekehrt in den heiligen Schoß der Familie. Und einerseits war ich irgendwie froh, dass es ihn gab, diesen Schoß, aber andererseits passte ich nun erst recht nicht mehr in ihn hinein.

*Ma, Pa und Theresa waren eine Einheit und ich war das Stück, das herausgebrochen war. Und auch wenn versucht wurde, diese Scherbe wieder an den Rest anzukleben, die Bruchstelle war für immer sichtbar.*²⁰²

Coco und Henry, Alains Eltern in „Die Attentäter“, werden sehr tolerant, liberal und offen gezeichnet. Die Mutter ist Galeristin und der Vater Saxophonist, demnach handelt es sich um eine Künstlerfamilie, bei der das Zusammenleben vor allem durch Harmonie geprägt ist:

*Und dann war Weihnachten, und es schneite weiter, und Henri und Coco kämpfen mit dem Tannenbaum und drehen die Musik laut und tanzten durchs Wohnzimmer. Henri war nicht sehr schlank und nicht sehr groß, eher eine gemütliche, meistens entspannte Kugel. [...] Coco hatte ein knappes schwarzes Kleid an und war schön, und in ihrem kurzen Haar hatte sich Lametta verfangen. Alain sah ihnen zu und fühlte, dass er sie liebte.*²⁰³

Dieses Bild der intakten, liebevollen Familie zieht sich durch den gesamten Text. Alain findet dort den Rückhalt, den Cliff vermeintlich bräuchte. Alains Eltern fungieren zum Teil auch als Ersatzeltern für Cliff, nehmen ihn als Kind immer wieder bei sich auf und sorgen sich um das Verhältnis von Cliff zu seinem Vater. Nachdem Cliff vom Ausbildungslager der Dihadisten nach Berlin zurückkehrt, äußern sie aber zunehmend ihre Bedenken.

Alains Mutter engagiert sich später auch in der Flüchtlingshilfe, was ihre weltoffene Haltung verdeutlicht. Margaretes Familienverhältnisse sind ähnlich, wobei man über den Vater nicht viel erfährt. Über ihre Mutter wird nur berichtet, dass sie ein Geschäft für Einrichtungsgegenstände besitzt.

Nuri („Sommer unter schwarzen Flügeln“) stellt wohl den Sonderfall dar, da es sich um eine Flüchtlingsfamilie aus Syrien handelt, die in einem Asylantenheim in einer deutschen Stadt Fuß zu fassen versucht. Nuri ist mit ihren Eltern und ihrem Bruder Kamal geflohen – zurückgeblieben ist ihre Schwester Mariam, die sich bewusst für ihren Ehemann Ali, der ein Anhänger

²⁰¹ Michaelis a. a. O., S. 239.

²⁰² Ebd., S. 325.

²⁰³ Ebd., S. 21.

des Präsidenten Assad ist, und gegen ihre Familie entschieden hat. Mariam sagt sich mit den Worten *»Ich bin nicht mehr euer Kind«*²⁰⁴ von der Familie los, weil sie sie als Verräter_innen gegenüber der Regierung ansieht.

Das Leben in Deutschland, eingepfercht in einem Zimmer im Asylantenheim, erweist sich als schwierig. Die Enge und das Nichtstun-Können werden zunehmen zur Belastung für die Familie. Nuris Vater war während seines Studiums schon in Deutschland, schwärmt davon und vermisst kläglich die einstigen Erfahrungen. In Syrien war er Lehrer; ein Beruf, den er aufgrund des Asylantenstatus im neuen Land nicht mehr ausüben darf. Stattdessen spricht er seit Jahren davon, ein Buch über Syrien, die Wüste und deren Frauen zu schreiben, beginnt aber nie damit.

»Schreiben Sie das Buch«, hatte sie [Frau Silbermann] gesagt, auf Arabisch, schon in der Tür. »Fangen Sie gleich morgen damit an.«

*Er hatte gelächelt. »Ich fange immer morgen damit an. Seit dem Tag, an dem Nura geboren wurde.«*²⁰⁵

Nuris Familie wird hinsichtlich Calvins Sinneswandel liberal dargestellt. Sie nehmen ihn auf, als er aufgrund des Rückzugs aus der Neonazi-Szene untertauchen muss. Auch wenn die verbale Verständigung vor allem mit der Mutter sehr schwierig ist, arrangieren sie sich in dem viel zu kleinen Zimmer mit einer zusätzlichen Person. Der Vater sucht das Gespräch, um Calvins Gesinnung gegenüber Nuri und den Neonazis anzusprechen.

Eine besondere Stellung nimmt Nuris Bruder Kamal ein, der mit eben solchem Hass und Gewalt gegen die Neonazis vorgeht, wie diese gegen die Ausländer_innen (siehe Kapitel 5.2.) Es fällt ihm auch deutlich schwerer die neue Situation zu akzeptieren und an Calvins Veränderung zu glauben:

*»Mach keinen Unsinn, ja?«, flüsterte er [Kamal]. »Wir gehen alle zurück, bald, und drehen die Windräder der Revolution weiter. Dein Calvin geht auch zurück, wenn du mich fragst. Zu seinen Leuten. Er hat nie gelernt, ohne sie zu existieren, der hat nie irgendwas gelernt ... Das hier ist nur ein Ausflug.«*²⁰⁶

Trotz der Vorgeschichte der beiden, der gegenseitigen Gewalt, toleriert Kamal Calvin so weit, wie es für ihn möglich ist. Die gemeinsame Verteidigung von Frauen gegenüber einem Angriff von Pascal und anderen aus der Clique stellt den Wendepunkt ihrer Beziehung dar:

»Kamal«, sagt Calvin laut, »Wo ist eigentlich das Messer?«

Es sah Pascals Gesichtszüge entgleisen, als er seine Stimme hörte. [...]

»Hallo, Calvin«, sagte Pascal leise.

²⁰⁴ Martin a. a. O., S. 206.

²⁰⁵ Ebd., S. 516.

²⁰⁶ Ebd., S. 328.

»Hallo, Pascal«, sagte Calvin.

Kamal stellte sich gerade hin, sie waren eine Wand, die niemand durchbrechen würde. Ein Gefühl schwappte über Calvin wie eine warme Welle – das Gefühl von WIR. Er stand in einer Reihe mit seinen Leuten, und dies waren wirklich seine Leute, obwohl sie ihm so fremd waren.²⁰⁷

Nuris Familie kämpft zwar mit der Situation in Deutschland, wird grundsätzlich aber als intakt und funktionierend beschrieben.

4. Die Religion

Religiöse Themen haben seit längerer Zeit Einzug in die Literatur gefunden – sei sie nun an Erwachsene, Jugendliche oder Kinder gerichtet. Im deutschsprachigen Raum entwickelt sich im Laufe der 1970er-Jahre ein Forschungsgebiet, das sich explizit mit religiöser Literatur beschäftigt. Als Grundbaustein für religiöse Kinder- und Jugendliteratur gilt die 1979 von Reinold Jacobi herausgegebene Sammlung „Kinderbuch und Religion“.²⁰⁸ Gundel Mattenklott spricht 1998 von einem regelrechten *Boom der Religion in der Kinder- und Jugendliteratur*.²⁰⁹ Ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts spricht Georg Langenhorst von einem *religious turn*, der sich inhaltlich auf Texte auswirkt – Autor_innen legen zunehmend die Scheu vor religiösen Themen oder der Verwendung des Wortes „Gott“ ab und integrieren religiöse sowie spirituelle Aspekte in ihre Texte.²¹⁰

Monika Born fasst religiöse Kinder- und Jugendliteratur in einem weiteren und einem engerem Sinne und unterscheidet dabei in Anlehnung an Magda Motté drei Bereiche, in denen sich religiöse Kinder- und Jugendliteratur bewegt: *Bücher mit jüdisch-christlicher Botschaft*, *Bücher mit transzendental-religiöser Dimension* und *Bücher mit ethisch-existentiellen Charakter*.²¹¹ Texte, die andere Religionen als das Christentum aufgreifen, wären nach Born der zweiten Kategorie zuzuordnen.²¹² Seit den 1990er Jahren handelt es sich vor allem um *Suchtexte*, die von Schriftsteller_innen verfasst werden, die nur im weitesten Sinn aus einem religiösen Kontext kommen. Damit ist gemeint, dass es nicht mehr (wie bis dato vorherrschend) nur um Texte handelt, die explizite religiösen Verweischarakter haben, sondern um jene, die ganz

²⁰⁷ Martin a. a. O., S. 360–361.

²⁰⁸ Vgl. Langenhorst, Georg: Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. München: Verlag Sankt Michaelsbund 2011, S. 12.

²⁰⁹ Mattenklott, Gundel: G.Ott, ein neuer Protagonist in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Deutschunterricht 51 1998, S. 298.

²¹⁰ Vgl. Langenhorst, Georg (Hg.): „Ich gönne mir das Wort Gott“: Annäherungen an Gott in der Gegenwartsliteratur. 2. völlig überarbeitete Auflage. Freiburg/Basel/Wien: Herder 2014, S. 20–26.

²¹¹ Born, Monika: Religiöse Kinder- und Jugendliteratur. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 1. Grundlagen Gattungen. Hg. v. Günther Lange. Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2000, S. 399.

²¹² Ebd.

weitgefächerte Themen aufgreifen und dem/der Lesenden auf ihrer Suche nach Sinn im Leben helfen können. Daneben etablierten sich immer mehr interreligiöse Texte, bei denen es sich um die wohl florierendste Subgattung handelt, die sich noch weiter entfalten wird.²¹³ Jüngste Ereignisse wie die 2015 neu einsetzende Flüchtlingswelle und die damit verbundene Tatsache, dass immer mehr muslimische Gläubige in Mitteleuropa Fuß fassen, ist eine aktuelle gesellschaftliche Situation, die den Markt für interkulturelle respektive interreligiöse Themen sensibilisieren. Dabei muss jedoch zwischen verschiedenen Themenschwerpunkten respektive Herangehensweisen unterschieden werden: Fluchtgeschichten, interkulturelle Romane, die das Miteinander und Nebeneinander von Kulturen respektive Religionen thematisieren, Romane mit Neonazi-Aktivitäten und jüngst auch jene, die Konflikte rund um den Islam und den Djiihadismus aufgreifen. Dabei handelt es sich bei allen Formen um Texte, die zeitgeschichtliche Themen behandeln.

Kinder- und Jugendliteratur wird gerne eine emanzipatorische-aufklärerische Funktion zugewiesen, auf deren Basis sie auf gesellschaftliche Veränderungen oder Ereignisse reagiert. Es kann zwischen unterschiedlichen Konzepten und Normen unterschieden werden; eine davon setzt sich mit der didaktischen Funktion auseinander:

*Diese Norm besagt, daß eine der zentralen Aufgaben von Kinder- Jugendliteratur darin bestehe, ihren kindlichen und jugendlichen Lesern Kenntnisse und Werte zu vermitteln. Dabei soll es vorrangig um erziehungsrelevante Kenntnisse und Werte gehen [...], die nach Auffassung der jeweiligen Epoche den Heranwachsenden im Zuge ihre Enkulturation vermittelt werden.*²¹⁴

Darüber hinaus gilt es dieser Funktionalisierung entsprechend, den Kindern Werte zu vermitteln und damit der **religiösen und moralischen Erziehung** [zu] dienen (wenn nicht beiden, dann in jedem Fall der letzteren).²¹⁵ Je nach Gesellschaftssituation werden die unterschiedlichsten Themen in an Kinder oder Jugendliche adressierte Texte aufgegriffen. Sowohl durch die Schaffung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis der deutschen Bischofskonferenz sowie des Evangelischen Buchpreises – beide im Jahr 1979 erstmalig verliehen, wobei der Evangelische KJL erst ab 1998 miteinbezieht – wird deutlich, dass Religion im (Kinder- und Jugend-) Buch eine wesentliche Rolle einnimmt. Dabei sind vor allem die jüngsten Preisbücher des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis nicht zwingend dezidiert religiöse Texte, sondern um-

²¹³ Vgl. Langenhorst, Georg und Eva Willebrand: Literatur auf Gottes Spuren. Religiöses Lernen mit literarischen Texten des 21. Jahrhunderts. Ostfildern: Matthias Grünwald Verlag 2017, S. 15.

²¹⁴ Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung. Stuttgart: UTB 2000, S. 178.

²¹⁵ Ebd., S. 179.

fassen auch weltanschauliche Fragen und ethische Themen, die aus einem kindlichen/jugendlichen Alltag resultieren: Trauer, Scheidung, Flucht, Verantwortung, Schuld etc. Als Beispiel soll hier Anna Woltz' „Gips oder wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte“, das 2017 den Preis gewann, erwähnt werden.²¹⁶ Eine kindliche Protagonistin findet sich inmitten der Trennung ihrer Eltern wieder und versucht ein Universalrezept fürs Verlieben zu entwickeln. Eine religiöse Glaubensfrage findet sich hier nicht, wohl aber eine tiefgehende Auseinandersetzung mit Umbrüchen im Leben und der Erkenntnis, *dass Idealbilder von Familie zersplittern, aber auch neue Konstellationen heilbringend sein können.*²¹⁷

In den behandelten Texten wird Religion unterschiedlich akzentuiert, wobei der Islam eine übergeordnete Rolle einnimmt. Wie der explizite Dialog zwischen Christentum und Islam funktionieren kann, zeigt der historische Roman „Der Kuss des Feindes“ von Titus Müller (2012). Dieser stellt ein hervorragendes Beispiel dar, wie Interreligiosität in einem Jugendbuch verarbeitet werden kann und die Religionen miteinander in Beziehung gesetzt werden. Arif, ein arabischer Junge mit muslimischem Glauben, trifft auf das Christenmädchen Savina. Die beiden kommen einander näher und versuchen den Krieg, den ihre Völker schon seit Generationen gegeneinander führen, zu schlichten, was nicht gelingt. Die beiden Hauptfiguren beginnen die Lehren, die sie von ihren Familien mitbekommen haben, kritisch zu hinterfragen. Das zentrale Anliegen dieses Texts ist, dass vor allem auch die Gemeinsamkeiten der beiden Religionen aufgegriffen werden, was z.B. anhand der Götternamen geschieht²¹⁸: „*Allah nennt ihr ihn? Wir nennen ihn Gott. Und wir beten täglich zu ihm.*“ *Sie packt seinen Arm. „Schwöre bei Allah!“*²¹⁹ Die Thematisierung der jeweils anderen Religion geschieht über religiöse Motive, Symbole und Inhalte, was auch bei der vorliegenden Analyse die vorrangige Herangehensweise (mit der Ausnahme der Thematisierung des Djihads) ist.

Es muss bei der Untersuchung von Texten, die religiöse Merkmale aufgreifen, bedacht werden, dass nicht jeder Autor oder jede Autorin per se ein Interesse an der religiösen Ausdeu-

²¹⁶ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz: Der katholische Kinder- und Jugendbuchpreis. Online unter: <https://www.dbk.de/themen/auszeichnungen-der-deutschen-bischofskonferenz/katholischer-kinder-und-jugendbuchpreis/> [24.04.2019; 13:57].

Sowie vgl. Evangelischer Buchpreis des Evangelischen Literaturportals e.V. Online unter: <https://www.evangelischerbuchpreis.de> [24.04.2019; 13:59].

²¹⁷ Thema: Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2017. Online unter: http://www.stube.at/buch-tipps/kkb_2017.htm [13.06.2019; 15:56].

²¹⁸ Vgl. Hofer a. a. O., S. 15–16.

²¹⁹ Müller, Titus: Der Kuss des Feindes. Frankfurt am Main: Fischer 2012, S. 43.

tung hat; religiös motivierte Motive oder Bibelzitate können nicht zwangsläufig auf eine religiöse Bedeutung für den/die Verfasser_in schließen lassen,²²⁰ zumal die individuelle Gesinnung jedes/jeder Lesenden Einfluss auf die Ausdeutung eines Textes nimmt. Heidi Lexe schreibt im Kontext der Interpretationshoheit von Autor_innen, dass *auch der Leser und die Leserin als Mitproduzenten des Textes gesehen werden*²²¹ müssen. Das bedeutet, dass eine religiöse Relevanz von Kinder- und Jugendliteratur gleichermaßen aus der Intention von Autor_innen resultieren kann wie aus der Lesart eines Textes.²²²

Religion kann innerhalb eines Textes verschiedene Funktionen übernehmen: Psychische, weltanschauliche, gesellschaftliche Funktion oder Emanzipationsfunktion. Diese vier werden nach Mirjam Zimmermann und Jana Mikota durch die Requisitenfunktion erweitert.²²³ Für diese Arbeit sind vor allem die gesellschaftliche (*religiöse Vollzüge wie Festtage, Gebete, Bräuche, Gottesdienste [werden] als gemeinschafts- und wertebildend und damit kulturprägend dargestellt*²²⁴) und die weltanschauliche Funktion (*Lebenserfahrungen, der Blick auf die Geschichte, Natur, Leid und Tod [werden] aus der Perspektive der Religion beleuchtet*²²⁵) sowie die Requisitenfunktion (die Religion an sich spielt wenig Rolle, Elemente oder Symbole daraus werden thematisiert²²⁶) von besonderem Interesse. Hinsichtlich letzterer kann durch Georg Langenhorst ergänzt werden:

*Meistens sind religiöse Elemente eingeflochten in die Alltagswelt der handelnden Menschen. Gerade so spiegelt sich die veränderte Präsenz von Religion in unserer Gesellschaft und im alltäglichen Leben: sie ist eine Dimension neben anderen – nicht mehr bestimmend, aber auch nicht unwichtig. Als solche kann man sie jedoch auch literarisch integrieren, muss sie weder bekämpfen noch lächerlich machen oder ignorieren.*²²⁷

Viele Fachwerke, die sich mit Religion in der Kinder- oder Jugendliteratur auseinandersetzen, sind aus religionsfremder Sicht und diese Arbeit aus einer christlichen Sozialisation heraus ver-

²²⁰ Vgl. Schwens-Harrant, Brigitte: „Wie tauft man richtig?“. Religion in literarischen Texten. In: Schwens-Harrant, Brigitte und Jörg Seip: Der geplünderte Tempel : ein Dialog. Wien: Klever 2012, S. 81.

²²¹ Lexe, Heidi: Religiöse Kinder- und Jugendliteratur. Reihe spektrum im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien 2017, S. 17.

²²² Ebd.

²²³ Vgl. Zimmermann, Mirjam und Jana Mikota. Einführung. In: Doppelinterpretationen. Religion in der Kinder- und Jugendliteratur. Hg. v. Mirjam Zimmermann und Jana Mikota. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018, S. 17–18.

²²⁴ Ebd., S. 17.

²²⁵ Ebd.

²²⁶ Vgl. Ebd., S. 18.

²²⁷ Langenhorst 2011 a. a. O., S. 19.

fasst. Dennoch soll mithilfe von Fachliteratur versucht werden, die symbol- und motivaufgeladene Gestaltung der Texte aufzuschlüsseln. Es handelt sich in erster Linie nicht um Texte über den Islam, sondern vielmehr sind es Geschichten von einer Radikalisierung (in Calvins Fall in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ einer Deradikalisierung), wenngleich Romea („Djihad Paradise“) nach anfänglicher Desorientierung die Rolle der gemäßigten Muslima in Deutschland einnimmt. Gleichzeitig sind sie auch als Sensibilisierung zu sehen. Hier ist vor allem „Sommer unter schwarzen Flügeln“ zu nennen, da Nuri und ihre Erzählungen aus Syrien eine aufklärerische Rolle über die Situation vor der Machtübernahme des IS einnehmen. In den Texten wird viel Bekanntes und Unbekanntes aufgegriffen, um das religiöse respektive kulturelle Setting zu verdeutlichen.

4.1. Die Farbe Grün

Grün ist die Farbe der Hoffnung, aber auch die Farbe des Islams. Überlieferungen zu Folge war Mohammed in grün gekleidet und trug einen grünen Turban. Diese Farbe gilt im muslimischen Glauben auch als jene des Paradieses, was womöglich darauf zurückzuführen ist, dass auf der arabischen Halbinsel, dem ursprünglichen Entstehungsort des Islams, eine üppige grüne Vegetation vorherrschte und dadurch starke Auswirkungen auf die Paradiesvorstellungen hatte. Die Konnotierung ist aber nicht ausschließlich positiv; durch die Zuordnung als Farbe des Propheten, ziehen sie auch Djihadisten, wie etwa im iranisch-irakischen Krieg zwischen 1980 und 1988, als Farbe des Identifikationsmerkmals für Kleidungsstücke heran.²²⁸

In den zu untersuchenden Texten kommt der Farbe Grün eine besondere Bedeutung mit unterschiedlicher Gewichtung und Nähe zum Islam zu. Die wohl am weitest entfernte Bedeutung findet sich in „Djihad Paradise“, als Julian zum ersten Mal auf Romea trifft: *Ihre Augen waren grün. Schlingpflanzengrün.*²²⁹ Noch lange, bevor er zum ersten Mal in Kontakt mit dem Islam kommt, stellt er für sich selbst fest: *Aber zumindest war ich mir jetzt sicher, dass meine Lieblingsfarbe Schlingpflanzengrün war.*²³⁰ Die Farbe wird immer wieder aufgegriffen, aber nie in

²²⁸ Die Farbe des Islam. Cicero. Magazin für politische Kultur. Online unter: <https://www.cicero.de/weltb%C3%BChne/die-farbe-des-islam/38924> [21.03.2019; 14:212].

Sowie Schirmacher, Christian: Farben und Farbsymbolik. Online unter: <https://www.islaminstitut.de/2005/farben-und-farbsymbolik/> [21.03.2019; 14:26].

²²⁹ Kuschnarowa a. a. O., S. 26.

²³⁰ Ebd., S. 32.

den Kontext des Islams gestellt. Dieser Fall kann beispielhaft für die zuvor angesprochene Interpretation eines/einer Lesenden stehen. Die Farbenwahl lässt sich viel wahrscheinlicher mit Romeas Liebe zum Meer erklären, das für die Protagonistin einen Sehnsuchtsort darstellt.

Sehr viel gehaltvoller ist die Verwendung in „Sommer unter schwarzen Flügeln“. Bereits der Beginn des Textes, der aus Nuris Perspektive erzählt wird, greift die Farbe auf:

Grün.

Grün ist die Farbe der Hoffnung.

Was für ein abgenutzter Satz das war.

Sie fuhr mit dem Zeigefinger über das zarte Hellgrün der Knospe. In Tagen, vielleicht Stunden schon, würde sie sich entrollen, ein Blatt werden ... [...]

Grün.

Grün war die Farbe des Islam.

Grün war die Farbe der Sterne auf den Flaggen, die die Luft über den Köpfen der Menge füllten ... Sch, Sch, keine Geschichten! Keine Erinnerungen!²³¹

Für den/die Lesende wird ab der ersten Lektüreseite Grün mit dem Islam in Verbindung gebracht. Mit der Erwähnung der Hoffnung, könnte man von einer positiven Assoziation ausgehen, was unmittelbar darauf negiert wird:

Grün.

Grün war die Farbe der Felder ...

Aber sie hatten die Felder angezündet.²³²

Auch Calvin wird mit Grün in den Roman eingeführt:

Grün.

Grün ist die Farbe des Lebens.

Was für ein wunderbarer Satz das war.

Die Farbe des Laubs im deutschen Wald.²³³

Grün.

Grün war die Farbe der Erneuerung.²³⁴

Schon bei der Figureneinführung kommt es mittels der Farbe Grün zu einer Zuschreibung zu ihren Leben, ihrer Sozialisation. Während Nuris Assoziationen Hoffnung und Islam hervorrufen, verbleibt der Neonazi ganz in seiner Ideologie und bezieht die Farbe auf Deutschland: *Es würde wieder sein wie damals, als alle stolz gewesen waren auf das Werk ihrer Hände.²³⁵*

²³¹ Martin a. a. O., S. 7.

²³² Ebd., S. 8.

²³³ Ebd., S. 9.

²³⁴ Ebd., S. 10.

²³⁵ Ebd., S. 9.

Der zweite Aspekt befasst sich mit Calvins Augen, die nicht wie bei anderen Neonazis wie Pascal blau, sondern grün sind:

Sein [ein Mann auf der Straße] Blick glitt zu Calvins Gesicht, der Mann registrierte das blonde Haar, die Sommersprossen, die grünen Augen – die Zigarette ²³⁶

Es war ein Hilferuf. Sie las ihn auch in seinen grünen Augen. ²³⁷

Damit handelt es sich um dieselbe Ebene wie in „Djihad Paradise“, wo die Farbe Grün auf Romeas Augen begrenzt ist. Bis hier ist diese Kategorie der Requisitenfunktion zuzuordnen, die nun um eine motivische Variante erweitert wird, da ausgenommen von Nuri keine Bezüge zum Islam hergestellt werden und man lediglich mit dem Wissen, dass Grün für den Islam stehen kann, diese Verknüpfung bilden kann.

Anders verhält es sich in „Die Attentäter“: Nachdem Cliff in einer Nervenheilanstalt für Jugendliche war, fand er über seinen Bewährungshelfer Anschluss in einem Kindergarten, der zu einer muslimischen Gemeinde gehörte. Dort kommen ihn Alain und Margarete besuchen und er erzählt, dass er nicht konvertieren wolle, aber die Ruhe und Regeln hinter diesen geschützten Mauern sehr schätze. Er verfällt in eine Art Tagtraum und es wird erstmals das Motiv eines kleinen grünen Vogels angesprochen, das immer wieder aufgegriffen wird:

Cliff sah durch die beiden hindurch in einen Garten, der weit entfernt war, jenseits der Wirklichkeit. Auf einer Palme am Rand eines Springbrunnens, der mit feinen Pinselstrichen auf Pergament gemalt war, saß ein winziger grüner Vogel und sang. ²³⁸

Im weiteren Verlauf des Texts erhält dieses Motiv unterschiedliche Funktionen – insbesondere hinsichtlich der Beziehung zwischen Cliff und Alain. Das Adjektiv Grün wird dabei häufig weggelassen, durch innertextuelle Bezugnahme liegt es aber nahe, dass der/die Lesende den Vogel mit der Farbe Grün assoziiert:

Wenn Alain sie [Flüchtlinge] für Kleidung und Essen anstehen sah, wenn er die Kopftücher der Frauen ansah, dachte er an Cliff und an den Garten der Moschee, indem der Vogel jetzt nicht mehr sang und die beruhigend verschlungenen Pflanzen unter einer weißen Decke verborgen lagen. ²³⁹

²³⁶ Martin a. a. O., S. 10.

²³⁷ Ebd., S. 232.

²³⁸ Michaelis a. a. O., S. 155–156.

²³⁹ Ebd., S. 178.

Aber ganz am Rand, neben den verstopften, mit Klopapier verzierten Pissiors wuchs eine Ranke an der Wand empor, die vielleicht aus einem spätsommerlichen Paradiesgarten stammte. Oben zwischen ihren Blättern fand Alain einen winzigen Vogel, kaum größer als sein halber Daumen. Er hörte ihn singen.²⁴⁰

Sham. Alain kannte den Begriff. Es war der arabische Ausdruck für die Levante. Großsyrien. Ein Land, in dem vielleicht kleine Vögel in Paradiesgärten sangen, in Oasen mitten im Staub der Wüste.²⁴¹

Alle drei Passagen werden direkt mit einem (Paradies-)Garten verknüpft, was als eine Anspielung auf das Paradies im Islam verstanden werden könnte. Der grüne Vogel wird zu einem Symbol des Guten, des Vertrauten, das immer wieder auftaucht. Einerseits spiegelt er die Beziehung zwischen Cliff und Alain und gibt ihr dadurch eine positive Konnotation. Andererseits taucht er auf, als Cliff mit seinem Vater Ricki nach sehr langer Zeit Frieden schließt, als er ihn im betreuten Wohnheim besucht. Einträchtig sitzen sie nebeneinander, Ricki raucht, Cliff zeichnet: *Ein kleiner Wintervogel sang über uns in den Ästen; ich war mir sicher, dass sein Gefieder grün war.²⁴²* Er wirkt als wäre der Vogel ein Kraftspender für Cliff, der ihn begleitet. Gleichzeitig repräsentiert er an einer anderen Stelle eine Art inneres Gefängnis, ein Gewissen, mit dem Cliff hadert:

*Jetzt waren da draußen zu viele Menschen, die ich nicht enttäuschen durfte, zu viele Verpflichtungen. Unsichtbare, klebrige Fäden, die mich hielten wie ein Netz.
Aber ich spürte sie nicht mehr. Ich schlief.
Und in dieser Nacht schrak ich nicht hoch, weil ich meinen Schweiß, der das Laken tränkte, für Blut hielt. Nur am Rande meines Bewusstseins schwebte auf sachten Flügeln ein kleiner grüner Vogel, der sich weigerte fortzufliegen.²⁴³*

Nach dem Anschlag auf die Gethsemanekirche, bei dem Cliff und Alain sterben (siehe Kapitel 6. und 7.), ändert sich die Funktion des grünen Vogels erneut. Margarete wechselt nach dem Tod der beiden die Stadt, um ein neues Leben zu beginnen:

*Und wenn ich alles gesehen habe, wenn ich müde bin, dann werde ich zu euch kommen.
Erst dann. Ihr müsst euch wohl gedulden.
Zwei kleine grüne Vögel begleiten meinen Weg manchmal ein Stück.
Ich versuche nie, sie zu locken.
Sie sind frei.²⁴⁴*

Diese Worte bilden das Ende des Romans und verdeutlichen abermals, dass der Vogel ein Sinnbild für die Freiheit ist. Ob der Islam überhaupt noch eine Rolle spielt, sei dahingestellt. Es

²⁴⁰ Michaelis a. a. O., S. 181.

²⁴¹ Ebd., S. 183.

²⁴² Ebd., S. 278.

²⁴³ Ebd., S. 134.

²⁴⁴ Ebd., S. 447.

bleibt aber dabei, dass Cliff und Alain durch ihren Tod die Freiheit gefunden haben, sei es im Paradies oder anderswo.

Der Vogel und Flügel sind in „Die Attentäter“ die dominierenden Symbole. Alain wird von Cliff allgemein als ein Lichtwesen, als ein Engel angesehen. Grün spielt auch in diesem Kontext eine besondere Rolle. Im Advent 2015, kurz bevor die Anschlagserie verübt werden soll, bastelt Alain in einem Fieberwahn zwei große Flügel zum Umlegen. Die Federn weicht er in grüne Farbe ein:

*In den Lebenslinien meiner Hände hatte sich Farbe gesammelt, die ich nicht mehr abschrubben konnte:
feine, grüne Wege über Haupt.*

Ich wusste nicht, wohin sie führten.

*Aber ich würde dort ankommen. Ich war entschlossen.*²⁴⁵

Mit Blick auf das tragische Ende könnte hier schon der Schluss gezogen werden, dass Alain alles in seiner Macht stehende tun wird, um die Anschläge zu vereiteln. Nach dem Tod der beiden jungen Männer bleibt Margarete mit einem selbstgebauten Schrank und Alains großen grünen Flügeln zurück. Grün spielt im letzten Kapitel eine tragende Rolle, in der alle bisher angesprochenen Bedeutungen zusammenfließen, als sie beschließt den Schrank mit den Flügeln zu verbrennen:

*Man kann sich immer einreden, dass es irgendeinen Ort nach dem Tod gibt, wo man sich wiedertrifft,
Eine kleine bescheidene Wohnung mit einem Fußboden aus rauen Holzdielen und einem Meer voll grüner
Wogen hinter dem Strand.*

*Grün wie die riesigen Flügel, die Alain gemacht hatte, dieses abstruseste aller Geschenke.*²⁴⁶

Die Funktionszuordnung fällt bei „Die Attentäter“ schwerer als bei den anderen beiden Romanen. Freilich ist eine konkrete Anspielung auf den Islam vorhanden, hat aber auch mythologische und phantastische Anleihen und bilden ein Sehnsuchtssymbol für die Protagonist_innen.

4.2. Die Moschee, der Gebetsteppich und das Beten

In diesem Unterkapitel soll nicht auf die Radikalisierung von Cliff („Die Attentäter“) sowie Julian („Djihad Paradise“) eingegangen werden, sondern auf die religiösen Symbole, die das Leben der Muslime veranschaulichen und ein Gefühl für die vielleicht fremde Glaubensrichtung herstellen. Bezugnehmend auf die Funktionen handelt es sich hier ausschließlich um die gesellschaftliche Dimension von Religion.

²⁴⁵ Michaelis a. a. O., 364.

²⁴⁶ Ebd., 443.

Das Gebet und der dazugehörige Gebetsteppich erfüllen in den analysierten Texten unterschiedliche Funktionen. Es werden mit ihrer Hilfe beispielsweise neue Figuren in die Geschichte eingeführt, wie in „Djihad Paradise“, als Julian erstmals auf seinen Zellenkollegen Murat trifft:

Als der Wärter die Tür aufschloss, sah ich einen Typen, der auf einem kleinen Teppich auf den Knien hockte und seinen Oberkörper weit nach vorne gebeugt hatte.

»Hi!«, sagte ich

Der Kerl reagierte nicht. Irgendwann erhob er sich. Seinen Blick hatte er in eine unbestimmte Leere gerichtet, aber gleich darauf begab er sich wieder auf die Knie, verharrte kurz, nur um dann seinen Oberkörper erneut nach vorne zu beugen.²⁴⁷

Eine explizite religiöse Kontextualisierung zum Islam geschieht hier vorerst nicht. Durch medial vermittelte Bilder über die Gebetshaltung von Muslimen dürfte jedoch eine Assoziation zum Islam geschaffen werden. Kurz darauf wird auf die rituelle Waschung und den Koran Bezug genommen und ausgedeutet:

»Pass auf, zuerst musst du bekunden, dass du das Gebet und das Wudu‘ machen willst. Dann wäschst du dir das Gesicht, spülst Mund und Nase aus und danach wäschst du dir die Hände bis zu den Ellenbogen. So. Jetzt streichst du dir über den Kopf und dann kommen die Füße dran. Erst der rechte und dann der linke.« Murat machte mir die Bewegungen vor und widerwillig ahmte ich sie nach.

»So, so fertig bist du für salat, das Gebet.«²⁴⁸

So wie hier nach dem Wort „salat“ sofort die Übersetzung „Gebet“ nachfolgt, verhält es sich in allen Romanen. Es kann ein aufklärerischer Gestus gegenüber der anderen Religion beobachtet werden, indem Termini genannt und erklärt werden. Durch solche Passagen kann die allgemeine Glaubenspraxis der Muslime an den/die Lesende herangetragen und nach und nach offengelegt werden. Im konkreten Fall von „Djihad Paradise“ wiederholt sich diese Situation, als Julian Romea zum ersten Mal die Waschung sowie das Gebet zeigt. *Als ich mit ihm im Bad stand, sagte er: »Ich zeige dir jetzt das Wudu‘, die rituelle Waschung«²⁴⁹* In „Die Attentäter“ ist die Anspielung auf das Beten und den Gebetsteppich sehr viel subtiler konstruiert. Alain besucht Cliff in einer Wohnung, die er mit zwei anderen Männern bewohnt. Willkommen ist er dort nicht:

»Nein«, sagte Cliff. »Das Brot dauert noch eine Weile.« Er drehte sich zu mir um und sah mich an. »Alain und ich können uns woanders treffen, um zu reden. Nicht jetzt. Um Viertel nach zwölf bist du hier wieder weg.«

²⁴⁷ Kuschnarowa a. a. O., S. 119.

²⁴⁸ Ebd., S. 150–151.

²⁴⁹ Ebd., S. 187.

»Warum?«, frage ich. »Verwandelt ihr euch dann in Werwölfe?«

Er lächelte, aber nur mit dem Mund. Nicht mit den Augen. Und nickte zu einer Ecke der Küche hin, in der ein gerollter Teppich stand.²⁵⁰

Der/die Lesende, der/die sich bereits im Kontext des Islams befindet, wird diese Anspielung verstehen und den Schluss zum fünfmaligen täglichen Beten ziehen.

In „Sommer unter schwarzen Flügeln“ spielt das Beten, wenngleich Nuris Familie dem islamischen Glauben angehört, eine untergeordnete Rolle. Lediglich in ihren Erzählungen aus Syrien wird ab und an darauf verwiesen. Ein Teppich wird beispielsweise erwähnt, als Calvin Nuri mit zu seiner Mutter und den Brüdern nimmt und sein kleiner Bruder sarkastisch anmerkt:

»Wäre es nicht besser, du bringst sie nach Hause?«, fragte Benji, der in der Tür lehnte, ein wenig zu breitbeinig. »Ich meine, das ist ein bisschen viel auf einmal. Erst bist du ewig weg, dann tauchst du wieder auf, aber mit ... ihr, und jetzt lernen wir nachts alle Arabisch und beten morgen früh auf einem fliegenden Teppich oder was?«²⁵¹

Wenn Nuri selbst betet, handelt es sich eher um Stoßgebete, die sie an Allah richtet – ohne die rituelle Waschung oder Ausrichtung nach Mekka: *Nuri betete, während sie zwischen den Kiefern durchrannte. Allahu akbar. Gott ist groß. Wird er uns helfen? Wir brauchen keinen Propheten mehr, wir brauchen nur noch ein bisschen Glück...*²⁵² An einer anderen Stelle im Text ist das Beten für sie der letzte Ausweg, als der Anschlag auf das Asylantenheim verübt wird und sie sich in der Angst um den nahenden Tod an Allah wendet:

Allah, sprich mich frei von dieser Schuld. Lass mich noch einmal anfangen, in dem staubigen Vorort von Dar'a, irgendwo im Nichts. [...]

Warte, bitte. Einen Moment nur. Ich bin noch nicht fertig mit allem. Die Geschichte ist zu Ende, aber ... ich muss Calvin noch ein Mal sehen. Bitte, warte doch. Ich muss ihm etwas sage. Allah. Bitte.²⁵³

Das zweite aus dem Islam entlehnte Symbol, das in allen Texten präsent ist, ist die Moschee in den unterschiedlichsten Ausführungen. In „Djihad Paradise“ ist es zunächst schlichtweg der Ort, an den Julian geht, um zu beten. Da es sich hier um die Gemeinde der Salafisten handelt, in der die beiden später radikalisiert werden, findet schon hier eine verzerrte Darstellung der gemäßigten Lehre des Islams statt. Differenziert verhält es sich mit jener Glaubensgemeinde, der sich Romea anschließt, nachdem sie von Julian verprügelt wurde und sich, zurück bei ihrer Familie, eine gefestigte Glaubensgrundlage schaffen will ohne den extremen Ansichten der

²⁵⁰ Michalis a. a. O., S. 62.

²⁵¹ Martin a. a. O., S. 400.

²⁵² Ebd., S. 470.

²⁵³ Ebd., S. 508.

Salafistengemeinde: *Ich büffelte wie doof und gleichzeitig versuchte ich drei Dinge auf einmal: herauszufinden, wer ich wirklich war, Julian zu vergessen und Leute zu finden, die an Allah glauben, aber nicht gehirngewaschen waren.*²⁵⁴ Nach etlichem Suchen wird sie fündig:

*Doch nach ganz langem Suchen fand ich den Liberal-Islamischen Bund und fühlte mich dort bestens aufgehoben. Hier ging es nicht darum, die Geschlechter zu trennen und die Deutung des Korans von anderen vorgesetzt zu bekommen. Hier gab es den Dihad nur in der Gestalt der eigenen Anstrengung, um zu Gott zu gelangen, und nicht in der Form, dass alle Ungläubigen minderwertig waren. Du konntest Kopftuch tragen oder nicht. Darum ging es überhaupt nicht. Es ging nur darum, seinen eigenen Weg zu Gott zu finden. Schluss.*²⁵⁵

Durch das Hereinnehmen einer liberalen Strömung wird der Islam in diesem Text erst relativ spät als gemäßigte, friedfertige Religion dargestellt. Gegenläufig verhält es sich in „Die Attentäter“. Cliff kommt, wie im vorangehenden Unterkapitel schon angesprochen, zunächst mit einer sehr liberalen Glaubensgemeinschaft in Kontakt, in der er sich aufgehoben und sicher fühlt:

*Und er führe sie durch die Räume, zeigte ihnen alles, was ihm selbst erst vor ein paar Monaten gezeigt worden war: Versammlungsräume, Kinderspielplatz, die kleine Moschee nebenan, die Aula, die Küche des Zentrums. Zum ersten Mal war er stolz auf etwas, das hell und gut war, weich und freundlich, etwas, das nichts mit Dominanz zu tun hatte, nichts mit Gewalt.*²⁵⁶

Wenig später konvertiert Cliff und entwickelt sich zu einem Menschen, der die Gewalt scheinbar hinter sich gelassen hat: *[D]ie Energie, die sich immer wieder in Gewalt entladen hatte, steckte er jetzt in den neuen Glauben.*²⁵⁷ Da es sich auch hier um einen Text über Radikalisierung handelt, bleibt dieses Bild des Islams respektive des Glaubenszentrums nur für kurze Zeit aufrecht.

Während das Beten in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ kaum Beachtung findet und Nuri zwar als gläubig, nicht aber als regelbedacht gezeichnet wird, nimmt die Moschee in ihren Erzählungen aus Syrien eine wichtigere Rolle ein. Der Schauplatz wird dabei konkret verortet, wie etwa die Umari-Moschee in Dar‘ā in Syrien:

Im gefliesten Hof der Umari-Moschee saßen Grüppchen von Leuten, unterhielten sich und aßen, tauschten die neusten Geschichten aus. Ich streifte meine Sandalen ab, um sie zu den anderen Schuhen zu stellen. [...]

²⁵⁴ Kuschnarowa a. a. O., S. 350.

²⁵⁵ Ebd., S.350–351.

²⁵⁶ Michaelis a. a. O., S. 153.

²⁵⁷ Ebd., S. 177.

*Ein paar Leute beteten im hinteren Teil, ich sah sie knien und wieder stehen und sich verneigen, während sich über mir ein Himmel erstreckte, in den statt Bäumen Säulen hineinwuchsen. [...] Allah, dachte ich, war vielleicht überall, aber hier war es leichter, mit ihm zu reden. Draußen war es zu laut.*²⁵⁸

In den zur Analyse vorliegenden Romanen geht es um eine Einbettung der Figuren in die Glaubenswelt der Muslime. Durch die Thematisierung unterschiedlicher Komponenten (Gebet, Moschee, Glaubensüberzeugungen etc.) wird ein Bild des Facettenreichtums religiöser Überzeugung gezeichnet. Die Protagonist_innen verfolgen sowohl äußerst liberale, aber auch extremistische Glaubensvorstellungen und bilden dadurch exemplarisch die große Bandbreite unterschiedlicher Glaubenspraxen ab.

4.3. Flügel

Zuletzt soll auf das Motiv des Engels respektive der Flügel eingegangen werden, welches sowohl im Christentum, als auch in „Die Attentäter“ sowie in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ eine übergeordnete Rolle einnimmt. Kurz wurden diese in „Die Attentäter“ hinsichtlich des grünen Vogels bereits umrissen.

Die Thematisierung von Engelen führt zwangsläufig zu einer Auseinandersetzung mit der Bibel, aber auch dem Koran; werden sie doch im Alten Testament als Wächter, im Neuen Testament und im Koran als Boten Gottes/Allahs begriffen, die den Menschen Botschaften übermitteln. Die Charakterisierung dieser Wesen ist schwierig. Ein Blick in die Kunstgeschichte zeigt die unterschiedlichsten ikonographischen Darstellungen von kleinen, pausbäckigen Kindern, wie etwa von Peter Paul Rubens, bis hin zu großgewachsenen Gestalteten in langen Gewändern. Folgt man der Bibel sind es Figuren, die von Gott kommen, aber keine eigenständige Materialität innehaben respektive keine Macht oder kein Leben außer von Gott her besitzen.²⁵⁹ Heidi Lexe bespricht in einem Beitrag in „1000 und 1 Buch“ „Geflügelte Wesen“ und charakterisiert Engel wie folgt:

*Theologisch liegt das Augenmerk auf ihrer Geschöpflichkeit. Sie werden zeichenhaft als geschaffene Wesen etabliert – als personale Geisteswesen. Wie auch mit Blick auf den Menschen ist damit ein Wesen mit seiner Biografie und Geschichte, insbesondere aber mit seiner personalen Freiheit gemeint: Wie der Mensch haben auch Engel die Freiheit, sich zu Gott zu bekennen oder sich von ihm abzuwenden[.]*²⁶⁰

²⁵⁸ Martin a. a. O., S. 57.

²⁵⁹ Vgl. Jüngst, Gerhard: Engel in der Bibel – Teufel in der Bibel. Was steht geschrieben? Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008, S. 5.

²⁶⁰ Lexe, Heidi: Geflügelte Wesen. Der Engel in der Kinder- und Jugendliteratur. In: 1000 und 1 Buch 2/2015, S. 23.

Darüber hinaus liegt, mit Blick auf moderne Theologie, das Wesen des Engels in einem heilsgeschichtlichen Moment. *Sie sind Wesen, mit deren Einwirken auf die menschliche Wirklichkeit sich die Durchdringung dieser Wirklichkeit durch Gott zeigt.*²⁶¹

In „Die Attentäter“ sind die Flügel auch optisch im Text greifbar durch die Unterteilung der einzelnen Zeitebenen respektive Perspektiven. In der folgenden Szene wird das Motiv der Flügel mit jenem der Kunst vernetzt und findet in Alains Zimmer eine Zuspitzung:

Auf allen Zeichnungen waren Flügel.

*Da waren Kunstdrucke von da Vincis Flugmaschinen, Menschenmaschinenflügelwesen von unserem Freund Giger, ein Engel von Dix, der davonflog, wie aus einem Kinderbild heraus, die Skizze eines einzelnen Vogelflügel von Dürer, jede Feder im Detail. Und dann Bilder, deren Urheber klar war: Fotos von toten Vögeln auf der Straße. Eines, seltsam ästhetisch, vom Flügel eines geschlachteten Hähnchens. Daneben Zeichnungen: zertretene Flügel, aufsteigende Flügel, verkrümmte, verzerrte, psychedelische Flügel. Alle schwarz-weiß.*²⁶²

Diese Auflistung fasst die unterschiedlichen Inszenierungen des Flügel-Motivs, die im Verlauf des Textes eine Rolle spielen, zusammen – zu einer explizit religiösen Konnotation kommt es dabei vorerst nicht.

Darüber hinaus werden sie auch immer mit den Protagonisten in Verbindung gebracht. Aus Cliffs Perspektive wird Alain häufig als Lichtwesen begriffen:

Und gerade, wenn ich mich an das eisige Wasser gewöhnt hatte, an die Schwärze um mich und das fehlende Licht, gerade wenn ich es geschafft hatte, tauchte Alain aus den schmutzigen Wellen auf.

*Er kam aus der Tiefe und war plötzlich da, der strahlende Engel mit den Flügeln aus Licht. Und er streckte mir die Hand über die Wogen entgegen, um mich mit sich zu ziehen, obgleich ich nie wusste, wohin.*²⁶³

Alain wird als Erlöserfigur markiert, was wiederum eine Parallelziehung zum Christentum zuließe. Es handelt sich dabei um eine gnostische Tradition, die später ins Esoterische kippt. Im Neuen Testament wird das Erscheinen eines Engels oft von hellem Licht begleitet, wie etwa bei der Verkündung der Geburt Jesu im Lukas-Evangelium: *In jener Gegend lagerten die Hirten auf dem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie.*²⁶⁴ Es findet sich demnach auch hier eine eindeutige Bibelreferenz, wenn man den Text mit einer religiösen Leseintuition bearbeitet.

²⁶¹ Ebd., S. 24.

²⁶² Michaelis a. a. O., S. 134.

²⁶³ Ebd., S. 80.

²⁶⁴ Lk 2, 8–9.

In einer eindringlichen und grauenvollen Szene wird hingegen gezeigt, wie Cliff in einem Wahn versucht, Alains imaginierte Flügel herauszuschneiden:

»Du bist nicht Jesus, kapiert das«, flüsterte Cliff, und tatsächlich verstand er die Worte, so klar, als hätte er selbst sie gesprochen. »Du bist gar nichts. Schon gar kein Engel. Und du kannst mich nicht ändern. Hör auf damit. Du musst aufhören zu existieren, weil ich sonst nicht existieren kann.« [...]

Hinter ihm, er konnte das nicht sehen, und es war unlogisch, dass er es wusste, blitzte ein Messer in der Luft.

Auf einmal war da ein neuer Schmerz, ein vorher nicht da gewesener, der sich eigentlich nur kalt anfühlte und seltsam. Es geschah zwei Mal. Zwei tiefe Schnitte. Auf seinem Rücken, etwas unterhalb der Schulterblätter. »Sie sind nicht mehr da«, wisperte Cliff. »Sie sind weg. Für immer. Begreif das. Begreif es, Alain.«²⁶⁵

Wie so oft in diesem Text kommt es auch hier zu einem weiteren gewaltdominierten Versuch Cliffs, sich von Alain und seinem gewohnten Umfeld zu befreien. Eine gespiegelte Wiederholung dieser Szene findet sich in einer Textpassage, die während Cliffs Zeit im Ausbildungscamp der Djihadisten spielt. In dieser Textstelle erblickt Cliff ein junges Mädchen, deren Körper aufgrund des Alters noch keine weiblichen Merkmale aufweist. Cliff betrachtet sie von hinten und scheint in ihr Alain zu erkennen:

Er sah das Messer in seiner Hand erst, als er es hob. [...] Und noch immer stand das Geschöpf mit dem hellen Haar vor ihm, reglos. [...] »Flügel«, hörte Cliff sich flüstern. »Du wirst keine Flügel mehr haben. Verstehst du? Alain. Alain, ich habe es damals nicht geschafft, du bist weitergefliegen, aber diesmal ... diesmal werde ich sie abtrennen, ein für alle Mal, du wirst nie mehr fliegen.«²⁶⁶

Cliff, gepackt von Sehnsucht und Hass, schneidet ein zweites Mal Fleischstücke aus einem Körper, um Alain am „Fliegen“ zu hindern. Der Versuch, seine Gefühle gegenüber Alain ein für alle Mal zu vernichten, gelingt der prekären Figur nicht. Gleichzeitig wird das Flügelmotiv in der darauffolgenden Szene auf Cliff umgemünzt und erhält eine neue, wesentlich dunklere Dimension:

»Sie sagt: Flügel. Sie sieht.« [...]

»Flügel« wiederholte die Dienerin. »Blau. Sie sagt, du bist blaue Flügel. Wie Melek Taus. Der Engel. Ihre Religion. Teufel-Engel.« [...]

»Sie sagt: Da sind Schatten, auf Boden, Flügelschatten, bei dir. Du bist Engel Pfau. Engel ist gefallen. Allah nimmt ihn wieder. Er wird Botschaft für Menschen.«

»Ich bin kein Engel«, flüsterte Cliff.²⁶⁷

²⁶⁵ Michaelis a. a. O., S. 128.

²⁶⁶ Ebd., S. 327.

²⁶⁷ Michaelis a. a. O., S. 329.

Das Lichtspiel von Alains Flügel wird zur Dunkelheit bei Cliff, womit eine zusätzliche Glaubensrichtung, jener der Jesiden, die in Syrien stark verfolgt wurden, mithereingenommen wird, in dem dieser Engel explizit angesprochen wird.²⁶⁸ Um dunkle respektive schwarze Flügel handelt es sich auch in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ – sie werden hier schon im Titel motivisch aufgegriffen. Im Text sind sie große schwarze Schwingen, die Nuri überall dort sieht, wo in (naher) Zukunft schlimme Dinge passieren werden. Eine konkrete religiöse Verortung wird allerdings nicht vorgenommen oder ausgedeutet:

»Die schwarzen Flügel ...« er zögerte. »Was sind die schwarzen Flügel?«

»Ich weiß nicht«, antwortete Nuri und sah aufs Meer hinaus. Sie war stehen geblieben. »Schwarze Flügel sind schwarze Flügel. Sind ... überall.«²⁶⁹

Sie gelten im Text als Unheilboten, was eine Assoziation zu einem schwarzen Engel zulassen würde, aber nicht dezidiert ausformuliert wird. Die zweite Deutungsmöglichkeit wäre im Sinne eines Fantasy-Motivs.

5. Die Gewalt

Gewalt von und zwischen Jugendlichen ist ein Phänomen, das seit längerer Zeit immer wieder medial diskutiert wird. Die Suche nach dem Ursprung endet wiederum häufig in Medien, die von Jugendlichen konsumiert werden und in denen Gewalt dargestellt, zum Teil auch verherrlicht wird. Dazu zählen neben PC-Spielen auch Comics sowie Jugendromane.²⁷⁰ Ein zum Teil enormes Gewaltaufkommen ist auch in den behandelten Romanen präsent: Sei es die familiäre Gewalt, der Glauben von Calvins Neonazifreund_innen, dass Gewalt gegen die Flüchtlinge der einzige Weg ist, oder die Gewalt, die das Handeln der Dihadisten bestimmt. Auf die eine oder andere Art wird in allen Romanen geprügelt, von Waffen Gebrauch gemacht und gemordet. Dabei kann Gewalt unterschiedliche Ursachen haben. In der Gewaltforschung wird zwischen verschiedenen Formen von Gewalt unterschieden: struktureller und direkter Gewalt, kleiner und größer sowie psychischer und physischer Gewalt und zwischen jener, die gegen sich selbst oder gegen andere gerichtet ist.²⁷¹ In den vorliegenden Texten geht es vor allem

²⁶⁸ Siehe dazu: Steinvorth, Daniel: Jagd auf den Engel Pfau. Neue Zürcher Zeitung online vom 18.12.2016. Online unter: <https://www.nzz.ch/international/nahost-und-afrika/bedrohte-minderheiten-im-orient-jagd-auf-den-engel-pfau-ld.135327> [26.03.2019; 11:55].

²⁶⁹ Martin a. a. O., S. 105.

²⁷⁰ Vgl. Bernd, Kristina. Editorial. In: JuLit 3/07. Hg. v. Arbeitskreis für Jugendliteratur. München, S. 1.

²⁷¹ Vgl. Hofmann, Judith: Mobbing, Gewalt und Revolte in der Pubertät. Jana Freys *Kein Wort zu Niemanden* und Johanna Nilssons ... *und raus bist du!* In: Dolle-Weinkauff, Bernd, Hans-Heino Ewers, Regina Jaekel (Hg.): Gewalt in aktuellen Kinder- und Jugendmedien. Vor Verherrlichung bis zur Ächtung eines gesellschaftlichen Phänomens. Weinheim/München: Juventa Verlag 2007, S. 102.

um psychische und physische Gewalt, die gegen andere gerichtet ist. Folgt man dem norwegischen Friedens- und Konfliktforscher Johan Galtung ist bereits alles Gewalt, *wenn eines der folgenden Grundbedürfnisse des Menschen verletzt [wird]: Das Überleben, das allgemeine körperliche Wohlbefinden, die persönliche Identität oder die Freiheit, zwischen verschiedenen Möglichkeiten auswählen zu können.*²⁷² Vor dem Hintergrund von struktureller Gewalt – ein Begriff, der ebenfalls auf Galtung zurückgeht – wird jede Art von Gewalt als solche verstanden, die im Kontext von Diskriminierung geschieht. Strukturelle Gewalt ist in das System eingebaut und äußert sich in ungleichen Machtverhältnissen, was wiederum zur Folge hat, dass auch Ungleichgewichtung von Einkommen oder Ressourcen darunter zu verstehen sind.²⁷³ Dorothee Wilhelm behandelt in ihrem Hauptreferat des Jahresauftaktes der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung dieses Thema 2004:

*Strukturelle Gewalt ist kristallisierte, gefrorene Gewalt, gefroren in Gesetzen, Werten, Normen, Institutionen und Stereotypen, gefroren auch als Selbstverständlichkeit in den Köpfen. Die Täterseite wird nicht mehr selbst sichtbar, sie weiss manchmal nicht einmal, dass sie die Täterseite ist. Die Täterseite, das sind die, die von Status quo profitieren, ohne sich die Hände offensichtlich schmutzig zu machen – das sind auch wir.*²⁷⁴

Gewalt ist heute präsent, wird häufig aber nicht mehr als diese angesehen. Thomas Edlinger schreibt in einem Artikel, der sich mit Byung-Chul Han Gewalttheorie beschäftigt:

*Es scheint, als wäre die Gewalt in ihrer materiellen Form im Verschwinden oder zumindest kaum mehr sichtbar. Der ohrfeigende Vater, der prügelnde Lehrer, der herrische Polizist, das massenmordende Militär – diese exemplarischen Figuren der gewalttätigen Disziplinargesellschaft sterben allmählich aus. An ihre Stelle treten die Abwesenheit des Gesetzes des Vaters, der kollegiale oder überforderte Lehrer, der beamtete Sozialarbeiter und ein Militär, das sich und den betroffenen Bevölkerungen mit »Smart Bombs« den schmutzigen Krieg so weit wie möglich vom Leib zu halten versucht und seine Arbeit als polizeilich-humanitäre Mission verkauft.*²⁷⁵

Gewalt scheint gesellschaftspolitisch immer mehr toleriert und legitimiert zu werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die *virale Gewalt* zu nennen, ein Begriff, der auf den Philosophen und Soziologen Jean Baudrillards zurückgeht. In seinem Werk „Der Geist des Terroris-

²⁷² Gugel, Günther und Uli Jäger: Gewalt muß nicht sein. Eine Einführung in friedenspädagogisches Denken und Handeln. Tübingen: Institut für Friedenspädagogik 1995, S. 21.

²⁷³ Vgl. Wilhelm, Dorothee: Strukturelle Gewalt. In: Neue Wege. Zeitschrift des Religiösen Sozialismus. 4/2007, S. 102. [gesammelte Hefte aus dem Jahr 2007]

²⁷⁴ Ebd.

²⁷⁵ Edlinger, Thomas: Byung-Chul Han: Transparenzgesellschaft. In: springerin 02/2012. Berlin: Matthes & Seitz, S. 74.

mus“ spricht er davon, dass in der Welt des Westens zugunsten der Globalisierung das Singuläre hinter das Universelle zurücktritt. Der tatsächlich gewaltsame Akt verschwindet hinter einer Fülle, die nicht mehr konkret zuordenbar ist:

*Eine Gewalt der sanften Vernichtung, eine genetische und kommunikationelle Gewalt; eine Gewalt des Konsens und der forcierten Interaktion, die mittels psychischer und medialer Regulierung die Wurzeln des Übels und jeder Radikalität prophylaktisch auszureißen trachtet, die jede Form der Negativität und Singularität, dem Tod nämlich, eine Gewalt, die in gewisser Weise die Gewalt selbst verbietet, die aber in jeglicher Form daran arbeitet, eine Welt ins Leben zu rufen, die von jeder natürlichen Ordnung befreit ist, sei es jene des Körpers, des Geschlechts, der Geburt oder des Todes.*²⁷⁶

Baudrillard spricht von einer Gewalt, die *nicht frontal operiert, sondern mittels Ansteckung, Kettenreaktion und durch Beseitigung aller Immunität*.²⁷⁷ Dabei stehen einander aber nicht Opfer und Täter_innen (z. B. Terroristen und der Westen) gegenüber, vielmehr hat der Terror Einzug in jenes System gefunden, das den eigentlichen Terrorismus zu bekämpfen versucht,²⁷⁸ was dazu führt, dass sich Täter_innen und Täter_innen gegenüberstehen.

Verknüpft man nun die strukturelle Gewalt, die in der Gesellschaft vorherrschend ist mit der viralen, die sich wie ein Lauffeuer ausbreitet und – folgt man Baudrillard – jegliche Strukturen der Gesellschaft durchsetzt, stellt sich die Frage, ob die Verschmelzung der verschiedenen Arten der Gewalt nicht einen Krieg bedingen? Kann es dadurch nicht zu einer Legitimation von Gewalt gegenüber anderen und in jeglichem Ausmaß kommen? Insbesondere unter dem Gesichtspunkt, dass jede Gewalt zu vergeben ist, *wenn es einen Sinn hätte, wenn es als eine historische Gewalt interpretiert werden könnte*²⁷⁹? Fragen, die hier freilich nicht beantwortet werden können. Es bleibt aber festzuhalten, dass im Folgenden vor allem das Konzept der strukturellen Gewalt von Relevanz sein wird.

Die drei zur Analyse vorliegenden Texte haben alle Gewalt in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Erscheinungsform zum Thema. Das Hauptaugenmerk wird in diesem Kapitel auf jene der Neonazis sowie der Dihadisten gelegt. Häusliche sowie familiäre Gewalt wurde hinsichtlich der Absicht dieser Arbeit in vorhergehenden Analysekapitel ausreichend thematisiert. (Siehe Kapitel 1. und 3.)

²⁷⁶ Baudrillard, Jean: Die Gewalt des Globalen. In: Der Geist des Terrorismus. Hg. v. Peter Engelmann. Wien: Passagenforum 2002, S. 54.

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ Baudrillard, Jean: Der Geist des Terrorismus. Herausforderung des Systems durch die symbolische Gabe des Todes. In: Der Geist des Terrorismus. Hg. v. Peter Engelmann. Wien: Passagenforum 2002, S. 16.

²⁷⁹ Ebd., S. 32.

5.1. Die Beziehung zwischen Christentum und Islam

Der interreligiöse Dialog ist in den behandelten Texten eine Begleiterscheinung, wird aber immer wieder aufgegriffen, um den Islam und das Christentum miteinander in Beziehung zu setzen. Die Herangehensweise der Autor_innen ist dabei vielseitig und unterschiedlich gewichtet. Zumeist werden aber außenstehende Figuren in den Text eingeflochten, um das Christentum zu thematisieren. So auch in „Sommer unter schwarzen Flügeln“, wo Fabienne, eine aus Burkina stammende Frau, die ebenfalls im Asylantenheim wohnt, eine wichtige Gesprächspartnerin für Nuri ist.

Fabienne lächelte wieder, diesmal wie eine Lehrerin, die begreift, dass ihre Schüler noch viel lernen müssen. »Lieben kann man nur ein Mal.«, sagte sie. »Ein Mal verschenkt man das Herz, und den Kopf, und das Leben. Jesus hat auch nur einmal geliebt.«

»Bitte? Wie? Wen denn?«

»Alle Menschen«, sagte Fabienne. »Und er ist immer noch dabei. Zu lieben. Jesus schützt uns. [...]«

Nuri sah sie von der Seite an, aber die Sache mit Jesus und den Geistern schien sie völlig ernst gemeint zu haben.

»Bei uns ist Jesus bloß einer der Propheten«, sagte sie [Nuri] leise. »Schützen kann uns nur Allah. Und der ist nicht hier. Wir durften ihn bei der Einreise nicht mitnehmen. Zu sperrig.« Sie versuchte zu lachen.²⁸⁰

Jesus wird hier sowohl im Christentum, als auch im Islam verortet und bildet damit eine verbindende Komponente und den Anstoß für einen Dialog. Gleichzeitig wird auch implizit auf das wesentlich trennende Moment verwiesen. Während Jesus im Christentum als Gott verehrt wird, ist er im Islam „nur“ ein Prophet.

Die zweite christliche Instanz ist Anna, eine Freundin Nuris aus Kindertagen in Syrien:

>Ist das geklaut, wenn wir Trauben essen?<, fragte er.

Ich schüttelte den Kopf. >Sind doch nur ein paar. Und eigentlich gehören die alle Gott. Der lässt sie wachsen, oder?<

>Unserer oder eurer<, fragte Yassir. >Oder der von Anna?>

>Mein Papa sagt, das ist der gleiche>, sagte ich.

Die Frauen in Yassirs Familie trugen Kopftücher und die Frauen in meiner Familie nicht, und Yassirs Familie ging jeden Freitag in die Moschee und fastete im Ramadan. Annas Mutter trug ein Kreuz um den Hals und ging in eine Kirche, obwohl Annas Vater nie hinging. Ich glaube, sein Gott waren die Bilder, die er mit der Kamera einfing.²⁸¹

Dabei soll auch immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass verschiedene Religionen in Harmonie miteinander agieren und nebeneinander existieren können. Der Islam wird

²⁸⁰ Martin a. a. O., S. 118.

²⁸¹ Ebd., S. 19–20.

an diesen Stellen liberal gezeichnet und es wird auch verdeutlicht, dass es unterschiedliche Ausprägungen und Glaubensspraxen gibt:

»Anna und ich waren inzwischen acht und Yassir neun. Annas Mutter kaufte manchmal Backwerk bei dem christlichen Laden, weil sie den Mann kannte, dem er [sic!] gehörte, und Annas Vater machte Bilder von den drei Frauen, die dort arbeiteten. Eine war Sunnitin und trug ein Kopftuch, eine war Alawitin wie wir und glaubte an Allah, ohne ein Kopftuch zu tragen, und eine gehörte zu den Drusen. Nur der Chef war ein Christ. Sie lachten und scherzten zusammen zwischen Sesam, Nüssen, Zucker und Mehl, wenn sie den Teig in Fäden zogen, die Bleche mit Fett bestrichen und mit Sirup beträufelten.«²⁸²

Das gezeichnete Bild wird von einem friedlichen Miteinander dominiert. Auf einer anderen Ebene, aber mit der gleichen Zielsetzung der interreligiösen Symbiose, werden Gemeinsamkeiten respektive Differenzierungen in „Djihad Paradise“ aufgegriffen. Es handelt sich um Romea, die immer wieder den Islam mit dem Christentum in Beziehung setzt, so auch hinsichtlich der Gottesanrufung, welche schon innerhalb des Theoriekapitels „Der Islam“ angeführt wurde:

„Ich spüre etwas Großes, das mich glücklich macht, aber ich weiß noch nicht, ob das Gott ist“, antworte ich.

„Das ist nicht Gott, das ist Allah“, sagte Julian vorwurfsvoll.

„Mann, das ist doch egal“, protestierte ich.

„Nein, Romea. Das ist es nicht. Allah ist viel größer als Gott.“ Julian klang fast ärgerlich.

„Ich glaube, das ist dasselbe.“²⁸³

Eine ähnliche Gleichziehung findet sich auch in „Die Attentäter“: Im Jugendalter sprechen Alain und Cliff über eine tiefere Bedeutung ihres Lebens:

»Und warum sitzt du auf einer Kirchenbank rum?«

Ich sah an dem Backsteinturm der Kirche hinauf. »Ich hatte irgendwie das Gefühl ... ich wollte an einem Ort sein, an dem Leute Gott finden. Ein höheres Wesen. Ich habe eine Menge darüber nachgedacht in letzter Zeit«, sagte ich. »Ich habe mich gefragt, ob ich je etwas hinter der Oberfläche finden werde.«

»Gott«, wiederholte Cliff.

»Oder Allah, wie du willst«, sagte ich. »Wo kriegen die Leute ihn bloß her? Wo finden sie ihn? Oder ... wer ist er?«

»Jemand, der sich darum kümmert, dass Unrecht vergolten wird. Dass am Ende die Gerechtigkeit siegt. Ein Rächer.«

»In dem Glauben, den ich auf dem Papier habe, ist es anders«, sagte ich leise. »Er ist einer, der allen vergibt. Ein Vater. Gütig und weise. Ich meine, nicht dass ich Christ wäre. Aber ich bin getauft. Evangelisch.«

²⁸² Martin a. a. O., S. 53.

²⁸³ Kuschnarowa a. a. O., S. 203.

»Was würde ein Gott der Vergebung nützen?«, fragte Cliff. »Gegen das Unrecht auf der Welt? Verzeihen wir einfach allen Mördern und Kindesentführern und Folterknechten, und das war's? Das wäre eine Welt ohne Regeln. Ohne Abschreckung. Ohne Grenzen. Jeder würde rauben und töten. Wenn immer verziehen wird, hat es ja keinerlei Konsequenzen.«²⁸⁴

Anhand dieser durchaus philosophischen Textstelle fallen zwei wichtige Dinge ins Auge. Erstens handelt es sich dabei um zwei grundverschiedene Gottesbilder, die aufeinanderprallen. Dabei geht es weniger um die unterschiedliche Anrufung, sondern viel mehr um die Frage, ob es einen verzeihenden Gott, wie er im Christentum gezeichnet wird, gibt. Der gnädige Gott wird in der Bibel durch verschiedene Gleichnisse ausgedrückt. Dabei wird Gott als Vater, aber auch als Mutter dargestellt, wie im Buch Jesaja zu lesen ist. *Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet,/ so tröste ich euch.*²⁸⁵ Gerade jüngere Entwicklungen in der Bibelexegese gehen weg von einem richtenden, blutrünstigen Gott des Alten Testaments und wenden sich hin zu diesem liebenden, verzeihenden Gott, den Alain im Text anspricht. Kreuzestheologisch wird im Christentum ein Bild der Erneuerung des Menschen durch Tod und Auferstehung gezeichnet. Für Christ_innen bedeutet das, ein Leben in Jesu Nachfolge zu führen, was inkludiert, dass es keine Schuld gibt, die nicht vergeben werden kann und kein Leben lebensunwert ist.²⁸⁶ Ein Glaubenssatz, der so auch im Islam auszumachen ist, was im Zuge der theoretischen Einbettung bereits angeführt wurde.

Zweitens fällt ein gewisser Widerspruch in Cliffs Aussage auf. *Verzeihen wir einfach allen Mördern [...]*? ist hinsichtlich Cliffs Plan diverse Anschläge zu verüben, selbstironisch zu lesen, wo er doch selbst bald diese Rolle einnehmen wird. Die Figur inkludiert damit, dass ihm selbst nicht vergeben werden kann. Das Gottesbild des Islamischen Staates sieht hier keinen Widerspruch, was wiederum in unterschiedlichen Koraninterpretationen begründet ist, so etwa nach dem iranischen Revolutionsführer Ayatollah Ahmad Djannati, der in einem Aufsatz schrieb: *Wörtlich bedeutet djahada ‚sich bemühen‘ und ‚kämpfen‘ und setzt den Gebrauch von Gewalt voraus.*²⁸⁷ Es ist also wiederum die Problematik gegeben, die Eingangs diskutiert wurde.

Neben dieser Dialogfunktion zwischen Christentum und Islam wird auch auf eine an Rache orientierte Parallele aufgezeigt. Beispielsweise zieht Nuris Bruder Kamal in „Sommer unter

²⁸⁴ Michaelis a. a. O., S. 249.

²⁸⁵ Jes 66,13.

²⁸⁶ Vgl. Baumann, Urs: Christentum. Eine Einführung. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2012, S. 90.

²⁸⁷ Tworuschka a. a. O., S. 165.

schwarzen Flügeln“ das Alte Testament heran, um zu demonstrieren, dass auf die Gewalt der Neonazis nur mit Gegengewalt geantwortet werden kann: *»Auge um Auge, Zahn um Zahn«, sagte Kamal ernst. »Das alte Testament, das alle Religionen teilen. Sie werden büßen. Die Mörder zu Hause [Syrien] und die hier [Deutschland]. Man muss irgendwo damit anfangen, sie büßen zu lassen.«*²⁸⁸ Konkret bezieht sie die Figur auf das Buch Exodus, wo Rechtssätze bei Körperverletzungsdelikten gleichermaßen vergolten werden sollen: *Auge für Auge; Zahn für Zahn; Hand für Hand; Fuß für Fuß; Verbrennung für Verbrennung; Platzwunde für Platzwunde; Kratzer für Kratzer.*²⁸⁹ An dieser Stelle muss kritisch angemerkt werden, dass es sich hierbei um ein Klischeezitat aus der Bibel handelt, das aus dem Zusammenhang gerissen und häufig falsch verwendet wird. In der Bibel handelt es sich explizit um eine rechtliche Aussage, während es vielerorts als Rachemotivation herangezogen wird.

Alain meint in „Die Attentäter“: *Aber Blut floss auch zwischen den Seiten der Bibel, Rache wurde auch dort gefordert, verbannt, gemetzelt und gemordet. Das Alte Testament war kein Zeugnis eines verzeihenden Gotts.*²⁹⁰ Das verheerende Gewaltaufkommen im Alten Testament stellt Exeget_innen nach wie vor vor eine schwierige Situation, zumal seit dem 11. September 2001 gerade monotheistische Religionen zunehmend negativ konnotiert werden, und diesem Bild entgegengewirkt werden soll. Oft wird der strafende Gott außen vorgelassen und der Fokus auf den liebenden Gott im Neuen Testament gelenkt. In einem von Ulrich Berges und Martin Ebner herausgegebenen Band wird angemerkt, dass Gott, wie er im Alten Testament dargestellt wird, nicht legitimiert werden kann: *In der biblischen Darstellung wird Gott auf vielfältige Weise schädigend aktiv: Jhwh macht krank, züchtigt (z. B. Jes 1,5–8), agiert als Brandstifter oder geht mit Kriegsgewalt gegen seine Feinde vor. Er schlägt, vernichtet und gießt seinen Zorn über die ganze Welt aus.*²⁹¹ Dabei handelt es sich nur um eine Seite der Medaille, denn im Alten Testament wird JHWH auch als befreiender Gott gezeichnet.²⁹²

²⁸⁸ Martin a. a. O., S. 77.

²⁸⁹ Ex 21, 24–25.

²⁹⁰ Michaelis a. a. O., S. 255.

²⁹¹ Obermayer, Bernd: Thematische Hinführung: Gott und Gewalt – eine theologische Herausforderung. In: Berges, Ulrich und Martin Ebner (Hg.): Göttliche Gewalt im Buch Jesaja: Untersuchung zur Semantik und literarischen Funktion eines theologisch herausfordernden Aspekts im Gottesbild. Bonner Biblische Beiträge Bd. 170. Göttingen: V&R Unipress 2014, S. 12.

²⁹² Vgl. dazu exemplarisch den Auszug aus Ägypten: Ex 1–25.

Symbole aus dem Christentum werden entlehnt und auf unterschiedliche Weise mit einer der Hauptfiguren verknüpft, wobei die Religiosität der Figuren kaum angesprochen wird. In „Sommer unter schwarzen Flügeln“ werden Begriffe eingestreut, die klar im christlichen Glauben verortet sind, aber keinen Einfluss auf den Plot haben, sie folglich der Requisitenfunktion zugeordnet werden können: *Sie [Nuri] sah Calvin an. Das Licht, das durchs Küchenfenster fiel, machte seine Haare zu einem blonden Heiligenschein. Niemand konnte unheiliger sein als Calvin.*²⁹³ Ähnlich verhält es sich während eines Gesprächs zwischen Calvin und seiner Mutter, als er ihr sagt, dass er sich aus der Neonaziszene zurückgezogen hat: *Er kniete sich vor seine Mutter auf den Fußboden und sah ihr ins Gesicht. [...] Die Szene war seltsam, ein wenig wie ein Heiligenbild in einer christlichen Kirche. Der knieende Junge, die blonde Frau...*²⁹⁴

In „Die Attentäter“ hingegen wird Alain ständig mit dem Christentum in Verbindung gebracht, obwohl weder er noch seine Familie tatsächlich religiös sind. Neben der Requisitenfunktion geht es vor allem um eine stark überhöhte symbolische Sprache, die von Antonia Michaelis gewählt wird, um die großen Unterschiede zwischen Cliff und Alain zu demonstrieren. Das religiöse Leben von Alains und Margaretes Familie beschränkt sich darauf, was in vielen mitteleuropäischen Familien die vorherrschende Praxis sein mag; Der Gang zur Kirche beschränkt sich auf Weihnachten und Ostern, was auch anhand der häuslichen Religiosität gezeigt wird: zu Weihnachten wird die Wohnung der Jahreszeit entsprechend geschmückt. Es ist vielleicht weniger die religiöse Überzeugung, als vielmehr eine beispielsweise in Deutschland und Österreich vorherrschende Tradition. So auch als die drei Hauptfiguren noch Kinder sind:

Draußen war es beinahe dunkel, irgendwann war es ganz dunkel, und sie wanderten durch den verschneiten Nachmittag zur Gethsemanekirche, die eine Viertelstunde entfernt lag. [...] Coco hielt Alains eine Hand und Henri seine andere und ab und zu ließen sie ihn durch die Luft fliegen.

*Hinter ihnen ging Margarete mit ihren Eltern, und sie sangen leise »Stille Nacht«, während sie so dahinmarschierten. In der Kirche war es kalt und langweilig und schön, genau wie es sein musste, und auf dem Rückweg fingen Margarete und Alain die Schneeflocken mit der Zunge auf.*²⁹⁵

Hinsichtlich der zuvor angesprochenen symbolischen Sprache der Autorin ergeben sich Szenen, in denen das Symbolische zu konkreten Handlungen wird. Etwa als der siebenjährige Cliff an kleinkriminelle Jungen gerät und sie Alain eine Lektion erteilen:

Alex und Lukas zogen Alains Arme nach beiden Seiten auseinander, wickelten das Seil um sie und zurrtes es am Regal fest[.] [...] Alain sagte die ganze Zeit über kein Wort, er starrte Cliff nur an. Er stand jetzt mit

²⁹³ Martin a. a. O., S. 182.

²⁹⁴ Ebd., S. 384.

²⁹⁵ Michaelis a. a. O., S. 21.

ausgebreiteten Armen vor dem Regal, splitterfasernackt, und Alex trat zurück und sagte: »Na, wenn das kein schöner Jesus ist.«²⁹⁶

Und dann packte Cliff die Wut, die Wut auf seine Geduld, sein Schweigen, das Licht, das ihn umgab, diesen verfluchten Heiligen, der sich nicht wehrte [...]»²⁹⁷

Alain wird hier als Jesus inszeniert, was ein weiteres Mal den Unterschied zwischen den beiden Jungen, zwischen hell und dunkel hervorhebt. Cliff kann den Anblick der selbstgeschaffenen Ikone nicht ertragen und flieht. Diese erste Handlung, in der Alain eindeutig als der Gute der beiden markiert wird, zieht sich in weiterer Folge durch den ganzen Text. Er wird zu einer Erlöserfigur, von der sich Cliff immer wieder vergeblich abgrenzen will. Im Gegenzug wird Cliff immer mit der Dunkelheit konnotiert. Alain, der immer an das Gute in Cliff glaubt, merkt an einer Stelle, als die Figuren schon deutlich älter sind, an: *»Der Teufel«, wisperte Alain, kaum hörbar. »Luzifer. Er ist auch nur ein gefallener Engel. Und ehe er fiel, war er der Engel des Lichts. Warum hat sich niemand die Mühe gemacht ihn wieder heraufzuholen aus der Hölle?«²⁹⁸* Auch hier könnte man eine Parallele zur Bibel ziehen. In der Johannesoffenbarung heißt es:

Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie hielten nicht stand und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.²⁹⁹

Antonia Michaelis wählt in „Die Attentäter“ einen weiteren, sehr berühmten Bibelbezug:

Die Gethsemanekirche stand nicht in einem Garten, man konnte es nicht so nennen, es war zu winzig, nur ein Stückchen Erde mit ein paar Sträuchern. Dennoch dachte ich an Jesus im Garten Gethsemane. Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Aber nein, nein, das hatte er erst später gesagt. Am Kreuz.

³⁰⁰

Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen³⁰¹ sind Worte, die sowohl im Markus- als auch im Matthäusevangelium aufgegriffen werden und zählen zu den letzten Worten Jesu am Kreuz. Das intertextuelle Zitat an dieser Stelle kann vielerlei Bedeutung haben. Eine könnte sein, dass diese Situation in jener Zeit verortet ist, in der Cliff die Anschläge plant und sich Alain in einer Ohnmacht wiederfinden, etwas dagegen zu unternehmen. Gott könnte auf diese

²⁹⁶ Michaelis a. a. O., S. 47.

²⁹⁷ Ebd., S. 48.

²⁹⁸ Ebd., S. 105–106.

²⁹⁹ Offb 12,7–9.

³⁰⁰ Michaelis a. a. O., S. 248.

³⁰¹ Mk 15,34 sowie Mt 27, 46.

Ohnmacht umgedeutet werden, da Alain keine Möglichkeit sieht, Cliffs Veränderung umzukehren. Es scheint als wäre es ein Ausruf seiner Hilflosigkeit.

Auch wenn die Bibelreferenzen Alain zugeschrieben werden, ist er nicht so bibelfest, wie es scheinen mag. Viel mehr wirkt es, als handle es sich um Worte, die er in seiner Kindheit gehört und verinnerlicht hat. Im Text positioniert sich Alain zur Bibel wie folgt:

*Die Welt war zu einfach für diese Leute, das Gute siegte, das Böse starb, alle Fantasygeschichten gehen gut aus. Übrigens auch die Bibel, der größte Fantasyschinken überhaupt. Niemand ist blöd genug, um vom Paradies hinab in die Hölle zu steigen und die Hand auszustrecken. Im Fegefeuer brennen die, die es verdient haben.*³⁰²

Es kommt hier zu einer Anspielung auf die eschatologische Lehre der christlichen Kirche. Auch wenn sich der Begriff des Fegefeuers in der Sprache des christlichen Lehrarmtes nicht findet, so wurde beim Konzil von Trient 1545–1563 doch festgehalten, dass es einen Reinigungsort gibt, an dem die dort festgehaltenen Seelen Hilfe in den Fürbitten anderer Gläubige finden können, um durch das Fegefeuer geläutert zu werden.³⁰³ Der Glaube an Himmel und Fegefeuer ist auch im Volksglauben verankert; Klischeewissen über das Christentum gepaart mit traditionell gewachsenen Vorstellungen sind fruchtbarer Boden für diese Glaubensvorstellung.

Dieses Klischeewissen respektive der Volksglaube ist auch mit Blick auf die Wahl der Bibelverweise kritisch zu hinterfragen. Antonia Michaelis wählt für ihren Text sehr bekannte Bibelstellen. Sie bedient sich aller ihr zur Verfügung stehender Mittel, um die Figuren symbolisch aufzuladen. Eine fundierte Auseinandersetzung mit der Bibel respektive mit der Glaubenslehre des Christentums scheint nicht gegeben zu sein, da die Zitate wie zufällig und willkürlich in den Text hineingestreut wirken.

5.2. Die Neonaziszene

Rechtsradikalismus als Thema im Jugendbuch ist vereinzelt schon vor 1990 aufgetreten, wogegen die Vorkommnisse der Anschläge auf Asylantenheime in Rostock oder Solingen einen regelrechten Boom ausgelöst haben. Zwischen 1993 und 1996 sind im deutschsprachigen

³⁰² Michalis a. a. O., S. 113.

³⁰³ Vgl. Laun, Andreas: Das Fegefeuer ist eine ungemein tröstende Lehre. kath.net vom 04.11.2012. Online unter: <http://kath.net/news/38723> [11.05.2019;08:26].

Sowie vgl. Tück, Jan-Heiner: Materialblatt 10: Die Eschata: Hölle – Purgatorium – Himmel. Lehrveranstaltungsmaterial zur Vorlesung Eschatologie im Sommersemester 2017 an der Universität Wien, S. 3.

Raum gut 30 Neuveröffentlichungen zu diesem Thema erschienen. Wenngleich die Erscheinungszahlen im Anschluss sanken, orientierten sich Texte auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts am Brandanschlag auf Asylantenheime, wobei Sibylle Nagel den Anschlag auf das Fremde als herausragendes Motiv nennt.³⁰⁴

Eine andere Variante der Gewalt von Neonazis in der Wendezeit thematisiert Manja Präkels in ihrem Roman „Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß“, welcher 2018 mit dem Deutschen Kinder- und Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde.³⁰⁵ In diesem Text verarbeiten die Autorin das tabuisierte Thema der Neonaziaktivitäten im Osten in der Nachwendezeit. Dabei geht es weniger um Gewalt gegen „Fremde“, wurde das Asylweberheim in ihrem Heimatort doch zu Beginn der 1990er geräumt, sondern um Gewalt gegen Menschen, die eine andere politische Gesinnung als rechtsextremes Gedankengut hatten.³⁰⁶

Peer Martins „Sommer unter schwarzen Flügeln“ greift das Thema des Asylantenheims ebenfalls auf, freilich im realen Kontext der Flüchtlingswelle 2015 nach Europa. Auch Antonia Michaelis’ „Die Attentäter“ bedient sich zumindest teilweise der extremen Neonaziszene in Deutschland. Während Cliff nur eine Zeit lang in diesen Kreisen verkehrt und später ein anderes Ventil für seine Unzufriedenheit im Leben findet, ist Calvin Teil dieser Subkultur und identifiziert sich mit dessen Ideologie. Hans-Heino Ewers unterscheidet in einem Beitrag, dem ein Vortrag aus 1996 vorausgeht, zwischen zwei Figurenkonstellationen in Bezug auf Rechtsextremes in Texten. Zum einen bleibt der Protagonist oder die Protagonistin außerhalb von dieser rechtsextremen Szene und wird nur gelegentlich als Opfer zum/zur Betroffenen und verlässt somit die Rolle des Beobachters/der Beobachterin. Es geht in jenen Texten vor allem um das Daseins- und Lebensgefühl der Gewalttäter_innen, gleichzeitig übt Gewalt aber auch Erschrecken und Faszination auf die beobachtende Figur aus. Bei der zweiten Variante handelt eine Hauptfigur aus dieser Szene heraus, ist oft Mitglied einer Gang und hat mit dem Umgang mit

³⁰⁴ Vgl. Nagel, Sibylle: Brisante Stoffe. Jugendliche Gewalt in der problemorientierten Jugendliteratur am Beispiel der Themenbereiche Mobbing, Amoklauf und Rechtsradikalismus. In: JuLit 3/07 a. a. O., S. 10–11.

³⁰⁵ Vgl. Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß. Arbeitskreis Jugendliteratur. Online unter: https://www.jugendliteratur.org/buch/als-ich-mit-hitler-schnapskirschen-ess-4137-9783957322722/?page_id=1 [17.06.2019; 10:55].

³⁰⁶ Vgl. dazu: Präkels, Manja: Echte Männer, geile Angst. In: Spiegel online 50/2017. Online unter: <https://www.spiegel.de/spiegel/moritz-von-ussars-roman-deutschboden-und-die-wirklichkeit-a-1182454.html> [17.06.2019; 11:12].

Die Autorin reagiert in diesem Artikel auf den Text „Deutschboden“ von Moritz von Uslar und einen Artikel des Autors in „die ZEIT“: Uslar, Moritz von: „So schlimm ist ditt allet jar nich“. In: die ZEIT online vom 04.10.2017. Editiert am 07.10.2017. Online unter: <https://www.zeit.de/2017/41/bundestagswahl-brandenburg-deutschboden-afd> [17.06.2019; 11:18].

Gewalt kein Problem.³⁰⁷ Den Nutzen solcher Texte sieht Nagel in der *Möglichkeit, sozialkritisch vorzugehen und sowohl Hintergründe als auch Handlungsstrategien für die Opfer zu entwerfen*.³⁰⁸

Durch die mehrperspektivische Erzählweise von „Sommer unter schwarzen Flügeln“ sowie „Die Attentäter“ kommt es zu einer neuen Tendenz. Vor allem in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ werden in der Figur Calvin beide Seiten realisiert. Zunächst ist er Mitglied einer Neonazigruppe, wo er Gewalt gegenüber Asylant_innen ausübt, von der er sich im Verlauf des Texts distanziert und selbst Gewaltopfer seiner ehemaligen Clique wird. Dadurch nimmt er die Rolle einer *Reflektorfigur* ein, ein Begriff, der Frank K. Stanzel zuzuordnen ist: *Eine Romanfigur, die denkt, fühlt, wahrnimmt, aber nicht wie ein Erzähler zum Leser spricht*.³⁰⁹ Durch die Erzählungen sowie Briefe Nuris nimmt der/die Lesende durch Calvins Augen das Erzählte wahr. In diesen Passagen wird die Information durch Nuri transportiert, von Calvin aufgenommen und verarbeitet.³¹⁰

Cliff in „Die Attentäter“ ist eindeutig der zweiten Unterscheidungsform von Ewers zuzuordnen: Cliff ist kurzfristig Teil einer rechtsextremen Bewegung, der Gewalt verübt, u.a. Alain stellt das Opfer dar.

An den Beispielen von Cliff und Calvin kann gezeigt werden, dass sie beide Teil einer rechtsextremen Szene sind, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität. Bei Calvin („Sommer unter schwarzen Flügeln“) taucht der/die Lesende bereits bei seiner Figureneinführung in die Neonaziszene ein. (Siehe Kapitel 1.)

Über die Figurencharakterisierung Calvins hinaus wird auch seine Clique aus der Neonaziszene, allen voran das Oberhaupt Pascal, durch eindeutige Symbole markiert:

*Pascal stand da, groß und muskulös wie immer, breitschultrig. Sein Kopf war kahl geschoren, hinten im Nacken prangte der Adler, aber dort schloss er die Krallen nicht um die schwarze Sonne, sondern um das echte, wagemutigere Symbol: Sonnenrad, Glücksrune, Swastika. [...] Wenn er das Fleisch wendete, sah man innen an seinem rechten Handgelenk die beiden Runen der SS und den Totenkopf.*³¹¹

³⁰⁷ Vgl. Ewers, Hans-Heino: „Was geht in deren Köpfen vor?“ Zur jugendliterarischen Auseinandersetzung mit dem jugendlichen Rechtsextremismus. Ein Blick auf Publikationen bis Mitte der 1990er Jahre. In: Dolle-Weinkauff, Bernd, Hans-Heino Ewers, Regina Jaekel (Hg.): Gewalt in aktuellen Kinder- und Jugendmedien. Vor Verherrlichung bis zur Ächtung eines gesellschaftlichen Phänomens. Weinheim/München: Juventa Verlag 2007, S. 31–35.

³⁰⁸ Nagel a. a. O., S. 13.

³⁰⁹ Stanzel, Franz K.: Theorie des Erzählens⁸. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008, S. 16.

³¹⁰ Vgl. Ebd., S. 197.

³¹¹ Martin a. a. O., S. 39.

Peer Martin scheint sich selbst dabei keine Grenzen zu setzen und keine Tabus walten zu lassen, wenn es darum geht, die rechte Szene zu charakterisieren oder zu thematisieren, wie es in Menschen, die dieser angehören, vorgehen mag, was ihr Handeln antreibt oder was sie denken. Darum aber soll es an dieser Stelle nicht gehen. Vielmehr sollen die Auswüchse der durch extremes Gedankengut geprägten Gewalt und deren Darstellung im Roman gezeigt werden. Solange Calvin Teil der Neonaziclique ist, ist er hierarchisch an deren Spitze anzusiedeln. Demnach hat er auch Mitentscheidungsrecht, wie, wann und wo die Gruppe agiert. Dabei handelt es sich zum einen um Gewalt gegen Asylant_innen und andere Personen mit nicht-deutschem Kulturhintergrund, zum anderen aber auch um Gewalt innerhalb der Gruppe. Diese *Gewaltakzeptanz basiert auf der Überzeugung, dass Gewalt der Konfliktregulierung dienen kann und sollte*.³¹² Körperliche Gewalt wird an einer Stelle im Text nicht als solche angezeigt, nichtsdestotrotz ist diese für den/die Lesende als solche auszumachen, als sich Calvin – als Zeichen seiner Loyalität zur Gruppe – ein Hakenkreuz einbrennen lassen soll:

Er [Pascal] nahm das Metall aus der Glut und hielt es hoch, und man sah deutlich das Hakenkreuz. Die Reichskriegsflagge. Ja, dachte Calvin, sie befanden sich im Krieg. In ihrem eigenen Krieg gegen die herrschende Klasse. Gegen die reichen Bonzen. Gegen die Ausländer in dem blau-weißen Block. Gegen alle und jeden. [...]

*Er stützte sich mit den Händen auf den Knien ab und biss die Zähne zusammen. Er durfte nicht schreien. Ein Anführer schreit nicht. Und er würde sie anführen, in ein besseres Leben, in ein neues Reich. Denk an die Adler, sagte er sich, denk an das kühle Grün der Blätter im Wald ... Dann gab es keinen Platz mehr zum Denken. Der Schmerz, der durch sein rechtes Schulterblatt fuhr, stahl ihm für einen Moment die Realität.*³¹³

Innerhalb der Clique wird dieser Vorgang nicht als Gewalt angesehen, vielmehr erntet Calvin dadurch Bewunderung der anderen Mitglieder. Interpretatorisch dient dieser erste, hier angeführte Gewaltakt der sichtbaren Verfestigung der Zugehörigkeit.

Während die anfänglichen Gewaltschilderungen noch nahezu harmlos wirken, werden diese mit Verlauf des Textes immer drastischer und brutaler. Peer Martin wählt einen sprachlich sehr direkten Weg und beschönigt nichts, um die Gewaltbereitschaft zu schildern. Der Höhepunkt von Seiten der Neonazis wird erreicht, als Calvin sich zunehmend zu Nuri hingezogen fühlt und seine bisherigen Ideologien zu überdenken beginnt:

³¹² Zick, Andreas und Beate Küpper: Rechtsextremismus. In: Beelmann, Andreas und Kai J. Jonas (Hg.): Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 285.

³¹³ Martin a. a. O., S. 42.

Der erste Schlag, der aus der gleißenden Helligkeit kam, traf ihn mit solcher Wucht ins Gesicht, dass die Welt um ihn herum von Weiß auf Schwarz umschaltete, er spürte, wie sein Nasenbein wieder brach. Er hatte vergessen, wie weh das tat. Da war nichts als der Schmerz; der Schmerz war das Zentrum, um das alles sich drehte. [...]

»Tut mir leid«, hörte er Pascal sagen. »Wegen damals. Wegen dem Sandkasten. Aber du bist jetzt ein anderer. Antideutsch. Jungs?«

»Mit Vergnügen«, sagte Kevin und schien die Taschenlampe weiterzugeben, und dann landete seine Faust in Calvins Magen, und er rollte sich reflexartig zusammen und übergab sich. Danach prasselten die Schläge nur so auf ihn nieder, eine Stiefelspitze stieß ihn seitwärts in Erbrochenes, dass sich sauer und feucht an sein Gesicht presste, und er würgte auch den letzten Inhalt seines Magens hoch. Um ihn war ein Kokon aus Schmerz.³¹⁴

Die zweite Szene, die hier beispielhaft angeführt werden soll, dreht sich darum, dass sich Calvin tatsächlich von der Gruppe distanziert und mehr Zeit mit Nuri verbringt, was für die Neonazi-Clique als Verrat gilt. Interpretatorisch ist eben angeführte Textstelle noch als eine Warnung anzusehen, während die folgende eine explizite Ausgrenzung darstellt. Sie stellen Calvin vor die Wahl und geben ihm zugleich die Möglichkeit, sich auf ihre, die vermeintlich richtige Seite zu stellen:

Vor ihm, auf dem Boden des Speichers, lag etwas im flackernden Kerzenlicht. Ein Körper, an Händen und Füßen mit Klebeband gefesselt. Still. Erst als Pascal der Person am Boden einen gezielten Tritt mit der Spitze seines sehr sauberen, weißen Turnschuhs gab, krümmte sie sich, [...] sodass das Kerzenlicht auf ihr Gesicht und ihr Haar fiel.

Nuri.³¹⁵

»Kevin, sorg dafür, dass sie still liegt und nicht so ungeduldig ist. Da.«[...] »Stopf ihr das Maul, dann beißt sie niemanden mehr« [...]

»[...] Hier hast du sie, deine Verräterin.[...] Du wolltest sie doch ficken, also fick sie, bevor wie sie nach Hause schicken.« Er kniete sich hin, öffnete den Reißverschluss an Nuris Jeans, während Kevin ihre Oberarme festhielt, und zog ihre Hose und ihren Schlüpfer bis zu den Knien hinunter.

[...]

»Und hinterher?«, fragte er [Calvin]. »Ich meine, was machen wir mit ihr?« Gott, ihm war so schlecht. [...] »Hast du die alte Baugrube dahinten mal gesehen?«

»Gibt genug Geröll und Zeug, um was zuzudecken, was man da reingeworfen hat«, sagt Niko.

[...]»Ihr wollt wirklich einen Menschen umbringen?

»Ach, Mensch würd ich das nicht nennen«, meint Kevin[.]³¹⁶

³¹⁴ Martin a. a. O., S. 270.

³¹⁵ Ebd., S. 431.

³¹⁶ Ebd., S. 435–436.

Diese beiden Szenen sind nur zwei von einer Vielzahl, die Peer Martin in seinen Romanen einflucht, um die Radikalität der Neonazis zu verdeutlichen. Gerade an der zweiten Passage kann gezeigt werden, dass es sich nicht nur um rein physische Gewalt handelt, sondern um den expliziten Wunsch die Opfer (Nuri und Calvin) zu terrorisieren. Die Gewalt hat zunehmend sexuelle Aufladung gegenüber Nuri, womit das hierarchische Gefüge, dass in der Meinung der Neonazis vorherrscht, dargestellt wird. Schlimmeres kann im Roman verhindert werden, nichtsdestotrotz wird klar, dass die Macht, die die Gruppe der Jungen verspürt, durch die Hilflosigkeit Nuris noch unterstrichen wird, wodurch sie sich nahezu allmächtig fühlen.

Ähnlich verhält es sich auch in „Die Attentäter“ in der Zeit, als der Zugehörigkeit suchende Cliff ins rechte Milieu abrutscht. Sein äußeres Erscheinungsbild wird zu dieser Zeit ähnlich wie Calvins beschrieben:

Ein fünfzehnjähriger Junge, der auf einer Mauer herumsitzt und ihr [Margarete] nachsieht, ein Junge mit neuerdings sehr kurz geschnittenem dunklen Haar, zwei Millimeter, Haarschneidemaschine. Schwarze Kleidung, weißer Aufdruck. Mehrere Adler und ein paar eindeutige Zeichen.³¹⁷

Nach einer Demonstration trifft er mit einigen andern Jungen auf ein afroamerikanisches Mädchen, das nicht fließend Deutsch spricht:

Dann geschah die Sache mit dem Negermädchen. [...]

Und durch diese Straße kam ihnen das Mädchen entgegen. Ein kleines, dickes Mädchen, vielleicht zwölf Jahre alt, ein schwarzes Mädchen, dessen Krausehaar unter einem gemusterten Kopftuch verborgen war. [...]

Cliff streckte die Hand aus und zog an dem Kopftuch. Es löste sich nicht, war festgesteckt, er kämpfte einen Moment damit, was ihn wütend machte, dann ließ er es und riss stattdessen am Stoff ihrer langärmeligen Bluse, die sofort riss. Auch das Unterhemd bot keinen Widerstand. [...] Cliffs Herz schlug schneller, ihm war heiß und leicht schwindelig. Das hier war ein neues Level des Spiels: Sehen, anpeilen, draufschlagen, Punkte sammeln ...³¹⁸

Zu einem tatsächlichen Vergewaltigungsakt kommt es ebenso wie bei Nuri nicht, die Szene endet damit, dass Cliff sich mächtig fühlt und das Mädchen dazu zwingt, ihn anzubetteln. »Fick mich. Bitte. Ich will dich, jetzt...«³¹⁹ Es geht hier vor allem um Demütigung und das Gefühl von Macht auf Seiten der Täter gegenüber ihrem Opfer. Eine Analyse aus dem Jahr 2003 zeigt, dass bei rechtsextremen Straftätern weniger politische Einstellungen als vielmehr die Darstel-

³¹⁷ Michaelis a. a. O., S. 90.

³¹⁸ Ebd., S. 95–97.

³¹⁹ Ebd., 98.

lung von Stärke und Dominanz, die sich mit Vorurteilen gegenüber Andersdenken und Minderheiten verbindet, charakteristisch ist³²⁰; kombiniert mit dem rechten Gedankengut, Menschen mit nicht-deutschen Kulturhintergrund zu verachten, trifft diese These auf die Beispiele zu. Die beiden geschilderten Situationen ähneln sich auch insofern, dass es sich um eine Gruppe von Tätern handelt, die sich ein Mädchen als Opfer aussuchen. Die Soziologin Anne-Marie Möller-Leimkühler und der Psychiater Bernhard Bogerts schreiben in einem Fachbeitrag aus dem Jahr 2013: *Gewalt von jungen Männern – eine Form der ernsten Spiele des Wettbewerbs in der Adoleszenz und eher sozial akzeptiert in bildungsferneren Milieus – findet zu 90% in Gruppen statt.*³²¹

Auffällig ist, dass es sich bei beiden Romanen ausschließlich um männliche Täter(gruppen) handelt. Wenngleich in Calvins Clique Mädchen dabei sind, diese aber selbst nie gewalttätig werden, häufig die Rolle der Vernunft einzunehmen versuchen und bei derartig widerwärtigen Aktionen nicht benachrichtigt oder mitgenommen werden. Möller-Leimkühler und Bogerts meinen, dass Aggressionen und Gewalt zum *gesellschaftlich legitimierten Instrumentarium zur Ausübung von Kontrolle und Macht zwecks Herstellung oder Wiederherstellung einer sozialen Ordnung*³²² gehören. Empirischen Studien zu Folge sind etwa 90% der Täter_innen männlich, im Alter zwischen 15 bis 24 Jahren, besitzen beruflich einen geringen Status oder sind arbeitslos. Dabei wurde herausgearbeitet, dass Mitglieder rechtsextremistischer Gruppierungen zu meist im Gruppenkontext agieren.³²³ Demnach kann Gewalt als Gruppennorm fungieren, wo das einzelne Individuum zugunsten des Gruppengefüges in den Hintergrund rückt.³²⁴ Hopp hingegen sieht einen der Gründe darin, dass es von klein auf für Jungen dazu gehört, sich *gegenseitig zu beschimpfen, lächerlich zu machen oder ein wenig zu kabbeln.*³²⁵ Mädchen hätten dagegen viel mehr die Möglichkeit sich aus Streitereien herauszuhalten, da sie dadurch nicht automatisch als schwach wirken.³²⁶ Dr. Oliver Bilke sieht die Entwicklung von Aggression und Gewalt vor allem im Jugendalter auch darin begründet, da es in dieser Zeit zur Ablösung vom

³²⁰ Zick/Küpper a. a. O., S. 285.

³²¹ Möller-Leimkühler, Anne-Marie und Bernhard Bogerts: Kollektive Gewalt Neurobiologische, psychosoziale und gesellschaftliche Bedingungen. In: Der Nervenarzt Vol. 84 (11). Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag. Online publiziert am 6. September 2013, S. 1349.

³²² Ebd.

³²³ Vgl. Zick/Küpper a. a. O., S. 293–294.

³²⁴ Vgl. Ebd.

³²⁵ Kliewer, Annette: Täter oder Opfer? Männliche und weibliche Gewalt: Neue Jugendbücher brechen die Gesellschaftsstereotypen auf, verletzen Tabus und verunsichern ihre Leserinnen und Leser. In: JuLit 3/07 a. a. O., S. 15.

³²⁶ Vgl. Ebd., S. 15–16.

Elternhaus sowie zu ersten beruflichen (Miss-)Erfolgen kommen kann und ein gewisses Maß an Durchsetzungsfähigkeit und Entscheidungsfähigkeit gefordert wird. Das kann bei ungewissen Zukunftsaussichten, großen Verängstigungen, vielleicht sogar familiären Traumata verheerende Folgen haben, was, so Bilke, bei Jungen in Drogenkonsum und kleinen Straftaten enden kann, wohingegen sich das bei Mädchen oft als Mobbing gegenüber Gleichaltrigen äußern kann.³²⁷ Mit Blick auf die beiden Romane trifft auch das zu. In Calvins *Clique* sind die Mädchen eher Randfiguren, die nicht aktiv agieren. Sie spielen beispielsweise den Lockvogel oder sprechen hasserfüllt vom Rand der Gruppe gegen Ausländer_innen – zumeist aber innerhalb eines geschützten Raums. Ebenso wird in „Die Attentäter“ das Fehlen der Mädchen kurz angeschnitten: *Mädchen gab es keine, die gab es woanders. Sie gehörten dazu, ohne im Hinterhof anwesend zu sein, manche kamen ihre Kerle abholen und blieben noch eine Weile, Mädchen mit vollen Lippen und Feather Hair Cut, kurz, gefärbt, anti.*³²⁸

5.3. Gewalt der Dihadisten/Gewalt in Syrien

Nicht weniger gewaltsam agieren Anhänger_innen des IS, wie bereits in Kapitel 3.2. definitiv gezeigt wurde. „Sommer unter schwarzen Flügeln“ wird hier außen vorgelassen, da der Islamische Staat erst in den Folgebänden „Winter so weit“ und „Feuerfrühling“ eine Rolle spielt. Im ersten Teil der Trilogie geht es vor allem um die Situation in Syrien unter der Herrschaft der Familie Assad sowie um die Vorgehensweise unterschiedlicher Gruppierungen, die sich gegen das Regime erheben. Peer Martin wählt zur näheren Vertiefung mit den Geschehnissen in Syrien sowie der aktuellen Situation der rechtsextremen Gruppierungen einen reportagehaften Weg: Vor jedem Kapitel sind zwei kurze außerdiegetische Texte abgedruckt, die aus (digitalen) Medien stammen. Am Ende jedes Kapitels hingegen bietet der Autor paratextuell zwei bis drei Begriffe an, die zur intensiven Internetrecherche einladen und anregen – dabei werden reale Ereignisse, die in den Erzähltext eingeflochten sind, erneut aufgegriffen.³²⁹ In den Erzählungen *Nuris* nimmt Gewalt – hier von der Familie Assad ausgeführt – einen breiten Raum ein. Exemplarisch sollen hierfür die beiden folgenden Szenen dienen:

³²⁷ Vgl. Bilke, Oliver: Aggressivität und Impulsivität: Ein bestimmtes Maß an Aggression und Impulsivität ist wichtig für die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen – Jugendgewalt aus entwicklungspsychologischer Sicht. In: JuLit 3/07 a. a. O., S. 48–49.

³²⁸ Michaelis a. a. O, S. 91.

³²⁹ Die Website zu den Romanen bietet darüber hinaus ausführliche Informationen zu Rechtsextremismus, Syrien, Asylpolitik etc. an. Online unter: <https://www.unter-schwarzen-fluegeln.com/news/> [03.05.2019; 17:53].

Am 25. Mai, beinahe einen Monat später, lieferte die Regierung Hamzas Körper bei der Familie ab. Sie brauchten ihn nicht mehr. Sie hatten alles mit diesem Körper getan, was sie tun können, und nun war er Abfall. Die Familie fotografierte und filmte ihn und veröffentlichte das Material.

Hamzas Körper war übersät mit Spuren von Zigaretten, die man darauf ausgedrückt hatte. Sein Penis war abgetrennt, dem Bericht im Netz zufolge waren beide Kniescheiben und der Kiefer gebrochen. Die anderen Verletzungen entsprachen solchen, die entstehen, wenn Menschen mit einem Kabel ausgepeitscht und durch Elektroschocks gefoltert werden.³³⁰

Nuri erzählt rückwirkend, welche Foltermethoden in Gefängnissen der Regierung angewandt werden. Dabei ist sie nicht direkt davon betroffen. Durch die Nennung des Datums wird das Geschehen zeitlich klar verortet, Peer Martin greift innerhalb der fiktionalen Erzählung auf ein faktuales Geschehen im März 2015 zurück. Hamza steht für Hamza Ali Al-Khateeb, ein reales Folteropfer des Assad-Regimes.³³¹ Andrea Böhm schrieb in „die ZEIT“ online: *Statt zu schweigen, veröffentlicht die Familie des 13-jährigen Hamza Ali al-Khatib ein Video, das die Folterspuren zeigt: Hämatome, Brandwunden, zertrümmerte Kniescheiben, gebrochener Kiefer, abgeschnittene Genitalien.*³³² Auch auf der Plattform YouTube lassen sich einige Videos finden, die diese Verletzungen zeigen. Auf diese Weise werden mehrere erschütternde Ereignisse in den Text eingearbeitet und die Auseinandersetzung durch die Verweise am Ende jedes Kapitel zum Teil intensiviert.

Der Kontext der zweiten exemplarischen Szene ist, als Nuri gemeinsam mit ihrer Mutter zur Befragung durch die Regierung mitgenommen wird. Dabei liegt das Interesse des Regimes darin, zu erfahren, wo sich ihr Bruder Kamal sowie ihr Cousin Aarif aufhalten, da sich die beiden jungen Männer gegen die Regierung auflehnten:

>Ich glaub, sie weiß es wirklich nicht<, sagte Ummi. >Sie ...<

>Schweig<, herrschte er sie an, zum ersten Mal wütend. Dann hob er die Hand und schlug mich ins Gesicht, und ich wäre gefallen, wenn Yussuf mich nicht gehalten hätte. Sein warmer, feuchter Atem war ganz nah an meinem Ohr. Meine Wange brannte, aber sein Atem störte mich mehr. [...]

Da packte er mich ganz plötzlich, zog mein Gesicht zu sich heran und küsste mich. >Du bist noch schöner als damals, noch schöner als deine Schwester, aber das weißt du ja<, wisperte er und küsste mich weiter, er presste seine Lippen auf meine und zwang seine Zunge in meinen Mund, und ich wollte ihn beißen,

³³⁰ Martin a. a. O., S. 257.

³³¹ Vgl. Böhm, Andrea: Wie aus einer hoffnungsvollen Revolution ein barbarischer Krieg wurde. Die ZEIT Online. Online gestellt am 17.03.2015: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2015-03/syrien-revolution-kulturelles-ge-daechtnis/komplettansicht> [03.05.2019; 18:38].

³³² Ebd.

*aber der Mann mit den Akten hatte mich zu oft ins Gesicht geschlagen, ich hatte die Kraft nicht, was mich wütend machte.*³³³

Bei Yussuf handelt sich um einen einstigen Nachbar von Nuris Familie in Syrien, der zu einem früheren Zeitpunkt versucht hat, ihre Schwester zu vergewaltigen und nun Anhänger des Assad-Regimes ist. In dieser Textpassage handelt es sich sowohl um körperliche Gewalt als auch um sexuelle Belästigung. Peer Martin scheut auch innerhalb der Rückblenden Nuris vor keinen Tabus zurück und erzählt dezidiert von den Gewalttaten der Regimeanhänger sowie deren Foltermethoden. Bei diesem Text stellt sich grundsätzlich die Frage, was der Autor mit diesem enormen Gewaltaufkommen bezwecken will. Die kolportagenhafte Gestaltung des Texts beinhaltet Elemente der Bewusstmachung und der Abschreckung – vor allem auch durch die paratextuellen Einschübe, die explizit die Realität abbilden. Es handelt sich um eine Ästhetik der Hervorrufung, nicht im Sinne der lesepsychologischen Wirkung des Schauers, sondern im Sinne politischer Aufklärung. Die Frage, die sich stellt, ist einerseits, ob dies eine Aufgabe der Literatur ist und andererseits, ob es eine derartige Gewaltveranschaulichung braucht, um die Absichten zu verdeutlichen? Gleichzeitig stellt sich aber auch die Frage nach der Adressierung dieses Textes: Wie viel kann man jungen Lesenden zumuten und ab welchem Zeitpunkt ist die Grenze des Grausamen überschritten?

Für die Thematisierung der Gewalt von Seiten des IS ist es notwendig, die Entwicklung der Figuren Cliff („Die Attentäter“) und Julian („Djihad Paradise“) zu veranschaulichen. Dabei geht es sowohl um jene Gewalt, die gegenüber „Ungläubigen“ ausgeübt wird, als auch um jene innerhalb der Gruppierung. Für beide Figuren gilt, dass sie sich mit der Gesellschaft, in die sie hineingeboren wurden, nur schwer bis gar nicht identifizieren können. Nach Neumann ergeben sich daraus drei Typen, in die man aus dem Ausland stammende Kämpfer für den IS kategorisieren kann: Verteidiger_innen, Sinnsuchende und Mitläufer_innen.³³⁴ In Deutschland spricht man dabei von einem Neo-Salafismus, der einen ansteigenden Mitgliederzulauf erfuhr. Die Organisation scheint eine große Faszination auf Jugendliche auszuüben,

weil diese Strömung es anscheinend versteht, den Jugendlichen Identifikationskonzepte anzubieten, welche weder die hiesige Gesellschaft noch die muslimischen Gemeinden im Sozialisations- und Integrationsprozess zu schaffen vermögen. Mit deutschsprachigen Predigern und der Attraktivität der Vereinfach-

³³³ Martin a. a. O., S. 302–304.

³³⁴ Vgl. Neumann a. a. O., S. 113; 117; 119.

*chung ihrer radikal-religiösen Botschaft treten sie in die Lebenswelt junger Menschen ein. Migrantenjüngliche aus muslimischen wie nicht-muslimischen Familien, aber auch Autochthone schließen sich ihnen an.*³³⁵

Julian („Djihad Paradise“) kommt im Gefängnis zum ersten Mal mit dem Islam in Kontakt. Sein Zellenkollege Murat ist Anhänger des Islams und führt ihn an die Glaubenspraxis heran. Zunächst versteht sich Julian selbst als weltlichen, dezidiert nicht-religiösen Menschen und bringt Murat äußerst wenig Verständnis entgegen. Das Verhältnis der beiden jungen Männer ist vor allem durch gegenseitige Ignoranz sowie Hass geprägt. Nachdem Julian Murat durch Gewalt in eine körperlich unterlegene Situation bringt, kommt es zum ersten „Gespräch“:

»O.K. Frage Nummer eins: Warum hast du mir nicht die Hand gegeben?«

»Weil ich Frauen und Ungläubigen grundsätzlich nicht die Hand gebe. Darum«, antwortet er [Murat] trotzig.

»K. ... Und wozu dienst das Gedöns, das du hier den ganzen Tag veranstaltest?«

»Alter, du bist ein scheiß Kafir, ein Hund von einem Ungläubigen. Das verstehst du ohnehin nicht.«

Ich öffnete meinen Gürtel. Murat zuckte zusammen und jaulte: »Echt, das ist 'ne lange Geschichte.«

»K. ... Frage Nummer drei: Was ist ein Kafir?«

»Verdammt. Das habe ich schon gesagt. Das ist ein verflückter Ungläubiger. So was wie du. Und eines sage ich dir: Du wirst in der Hölle landen. So wie alle Kuffar.«

»Schon klar. Und dabei werden mir kleine Teufelchen mit Mistgabeln in den Hintern piksen, während ich über dem Fegefeuer geröstet werde.« [...]

»Du darfst die Religion nicht verspotten.«³³⁶

In Folge dessen kommt es zu einem Austausch der beiden, da sich Julian tatsächlich dafür zu interessieren scheint, worin Murat Halt findet. Dieser erzählt, dass er bis zu seinem Auszug von Zuhause von seinem Vater regelmäßig vergewaltigt wurde und durch Drogendealen versucht hat, sein Leben zu regeln. Durch ein anderes salafistisches Mitglied der Gang, in der er zu diesem Zeitpunkt war, kam Murat selbst mit dem Islam in Kontakt. Im Zuge des Gesprächs wird die Lehre der Salafisten aufgegriffen:

»Na ja, wir haben keine anderen Muslime erpresst, sondern nur Kuffar.«

»Und das sind keine Menschen, oder was?«

»Na, irgendwie nicht so richtig. Es sind halt bloß Kuffar. Aber jedem Kafir steht es frei, sich zu bekehren, dann wird auch er ein richtiger Mensch.«³³⁷

³³⁵ Ceylan, Rauf und Michael Kiefer: Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention. Wiesbaden: Springer VS 2013, S. 9.

³³⁶ Kuschnarowa a. a. O., S. 139.

³³⁷ Ebd., S. 144.

Es wird schon hier in Ansätzen die Lehre des Islamischen Staats verdeutlicht. Ungläubig ist im IS jede_r, unabhängig ob er/sie grundsätzlich dem Islam angehört oder nicht. Die Lehre des IS sieht nur jene Muslime als richtige Menschen an, die den Regeln des in Syrien ausgerufenen Kalifats folgen. Nach Abdullah Azzam ist der Griff zur Waffe Voraussetzung, bis die Ziele eines Kalifats erreicht worden sind.³³⁸ Mit den Worten »*Dein Leben ist gar nicht so anders als meines. Aber wer von uns beiden ist glücklicher? Und woran liegt das? Denk mal drüber nach.*«³³⁹ ist der erste Keim in Julians Gedanken gesät, der sich in der weiteren Zeit intensiviert. Studien zufolge sind gerade Jugendliche (aus Deutschland oder Skandinavien) aus prekären Familien- und Sozialverhältnissen anfällig, sich mit Ideologien wie die des IS auseinanderzusetzen und darin einen Sinn zu finden. Fast 90% der aus Deutschland stammenden Jugendlichen, die sich für den IS entscheiden, sind vorbestraft.³⁴⁰ Ergebnisse dieser Studien wurden von der Autorin in den Roman eingeflochten, was später auch auf Cliff in „Die Attentäter“ zutreffen wird. Es scheint keine Zufälligkeit zu sein, dass Julian gerade im Gefängnis mit einem Anhänger der Salafisten in Kontakt tritt, der ihm die Religion näherbringt. Die ähnliche Vergangenheit sowie deren Probleme scheinen Bindeglieder zwischen den beiden gleichaltrigen Figuren zu sein. Nach der Zurückweisung durch seinen Vater verfällt Julian in eine depressive Stimmung, aus der ihn Murat durch ein gemeinsames Beten herauszuholen versucht, was bei Julian zunächst auf Ablehnung stößt: *Als wäre der Tag nicht schon beschissen genug gewesen, sollte ich jetzt auch noch beten. Aber andererseits, beten oder nicht, das war nun auch scheißegal. Und wenn er mich danach in Ruhe ließ...*³⁴¹ Allen Vorurteilen zum Trotz findet Julian Gefallen an der Gebetspraxis und möchte sich möglichst intensiv mit dem Islam auseinandersetzen. Die anfängliche Faszination wirkt harmlos: ein in seinem Leben gestrauchelter Junge findet in der Religion Kraft und Ruhe. Nach seiner Entlassung intensiviert sich die Auseinandersetzung: er lässt sich einen Bart wachsen, als Symbol seiner inneren Haltung. Romea ist indessen wenig begeistert von seiner Wandlung, beschließt aber gemeinsam mit ihm zu beten, um ihm ihre Liebe zu zeigen. Mit dem Einzug bei der salafistischen Salafiyya-Bruderschaft kommt es Radikalisierung Julians.

Nach der Konversion soll Julian nach Alexandria um Arabisch zu lernen, was Romea als Frau verwehrt bleibt. In der fremden Stadt lebt Julian u.a. mit Omar zusammen, dessen religiöse

³³⁸ Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 180.

³³⁹ Ebd., 145.

³⁴⁰ Vgl. Neumann a. a. O., S. 113.

³⁴¹ Kuschnarowa a. a. O., S. 150.

Orientierung klar angesprochen wird: »Sei froh, dass Allah – der ist der Große – dich am Leben gelassen hat. Jetzt hast du allen Grund, in den Djihad zu ziehen. Auserwählt bist du, Samir. Niemand ist glücklicher als der, der im Djihad als Shahid, als Märtyrer fällt.«³⁴² Damit wird zum ersten Mal der Djihad aufgegriffen und Julian hegt zunehmende Pläne in den „Gotteskrieg“ zu ziehen.

Während der Zeit in Ägypten träumt Julian immer wieder, dass er auf dem „Burak“, dem Reittier des Propheten Mohammed, reitet. Im Islam glaubt man daran, dass Mohammed auf einem geflügelten Reittier von Mekka nach Jerusalem flog und dabei den Propheten Abraham, Moses und Jesus begegnete, bevor er die Himmelfahrt antrat.³⁴³ Demnach war dieses Tier dem Propheten vorbehalten. Einerseits wird dieser Traum innerhalb des Texts als Blasphemie ausgedeutet, andererseits ist es für Julian der erste Denkanstoß, über der Djihad nachzudenken: *Ich erschrak. Ich wollte kein großer Krieger sein. In den Djihad ziehen und Leute töten? Ich? Da gab es doch andere, die besser dafür geeignet waren, Shahid zu werden.*³⁴⁴ Diese Einstellung ist nicht von Dauer, nach der Wiederholung der oben genannten Vision interpretiert Julian diese als Botschaft Allahs und geht gemeinsam mit Murat in ein Ausbildungslager für Djihadisten. Dort angekommen nehmen die gewalttätigen Handlungen ihren Lauf. Zunächst müssen sie dort eine Bewährungsprobe bestehen:

Mit dem Zeigefinger streichelte Ehsanulla vorsichtig über das Köpfchen des Vogels. Doch dann auf einmal packte seine andere Hand das Tier an den Beinen, hielt es kopfüber und riss ihm den Kopf ab. [...] »Was ich euch damit demonstrieren will, ist Folgendes: Wenn ihr nicht in der Lage seid, einem Küken den Kopf abzureißen, werdet ihr auch nie in der Lage sein, die Ungläubigen zu töten.«

*Ich ahnte Schlimmes. Und diese Ahnung war mehr als berechtigt. Während er uns beaufsichtigte, mussten wir mit den Küken genau das machen, was er uns vorgemacht hatte. Meine Hände zitterten und ich wollte weg. Einfach nur weg. Von sinnloser Tötereier war nie die Rede gewesen. »Das ist euer Aufnahmetest. Wenn ihr nicht mal das hinbekommt, seid ihr morgen wieder in Deutschland.«*³⁴⁵

Bereits hier verweist der Text darauf, dass die Lehre der Djihadisten die blanke Gewalt bevorzugt – egal, ob diese gegen Menschen oder andere Lebewesen gerichtet ist, es geht vielmehr um Machtdemonstration.

Die mediale Darstellung von Gewalt und wie sie sich unterschiedlichste gewalttätige Gruppierungen, hier die Taliban, zu Nutze machen, indem sie gewaltdarstellende Videos online stellen,

³⁴² Kuschnarowa a. a. O., S. 263.

³⁴³ Vgl. Tworuschka a. a. O., S. 131.

³⁴⁴ Ebd., S. 271.

³⁴⁵ Ebd., S. 355.

wird von Kuschnarowa in den Text eingeschrieben. Nach einem Überfall auf ihr Ausbildungslager geht ein Video im Internet viral:

*Denn das, worauf Murat deutete war Ahmad. Genauer gesagt war es Ahmads Kopf und er wurde von einem der Taliban-heinis, die unser Lager überfallen hatten, in die Kamera gehalten und wenigstens so viele konnte ich verstehen, dass er der Welt damit demonstrieren wollte, was mit Verrätern geschah.*³⁴⁶

Vor allem aber die körperliche Gewalt im Ausbildungslager selbst nimmt einen breiten Raum ein, um den Rekruten Lektionen zu erteilen: *Das war zu viel für ihn. Er stürzte sich auf einen und verpasse ihm eine halbes Dutzend Ohrfeigen.*³⁴⁷ Julian selbst bleibt in den meisten aller Fälle verschont. Ein Drohnenangriff der pakistanischen Armee mit dem Ziel, das Gebiet von Ausbildungslagern zu säubern, ändert dies:

*Wir rannten los, aber es war zu spät, denn während wir noch rannten, schlug die Bombe schon ein. Die Druckwelle schleuderte mich zu Boden, ein heißer Luftzug, der mir fast das Gesicht versengte, Staub und Gestank, sodass ich fast keine Luft mehr bekam. Meine Augen brannten. Splitter und Steine und alles Mögliche flogen über mich hinweg. Es war furchtbar. Es war schwarz. Ich hatte es geschafft, Ich war tot.*³⁴⁸

Bei dieser Bombe wird Murat getötet, nachdem er Julian gestanden hat, dass er schwul sei. Ob dieser Tod als gerechte Strafe gelesen werden kann, weil Homosexualität in der Lehre des IS verboten ist, wird nicht thematisiert. Damit wird kurz dieselbe Thematik wie in „Die Attentäter“ aufgegriffen. (Siehe Kapitel 1.3)

Inwieweit die Gewalt durch Anschläge in diesem Text nach Deutschland transportiert wird, soll im nächsten Kapitel beleuchtet werden.

Cliffs („Die Attentäter“) Werdegang unterscheidet sich von Julians. Nachdem er verschiedene Gruppierungen wie beispielsweise die Neonazi-Szene ausprobiert und eine Zeit lang bei einer liberalen muslimischen Gemeinde verbracht hat, radikalisiert er sich. Es handelt sich auch hierbei um einen Jugendlichen, der auf Abwege geraten ist und mehrere (kleine) Straftaten verübt hat. Der Beginn seiner djihadistischen „Karriere“ beginnt ebenso wie bei Julian in einer Moschee, in die er von einem Bekannten mitgenommen wird. Bereits bei seinem ersten Besuch wird die Gesinnung dieser Gemeinde klar:

»Kämpfer«, sagte Sharif [der Bekannte Cliffs]. »Es sind immer noch nicht genug Kämpfer, richtig?«

³⁴⁶ Kuschnarowa a. a. O., S. 374.

³⁴⁷ Ebd., S. 476.

³⁴⁸ Ebd., S. 385.

»Nein. Auch an Kämpfern fehlt es. Kämpfern, die bereit sind, für die gute Sache in den Krieg zu ziehen und notfalls zu sterben. Es gibt sie, und Allah sei mit jedem von ihnen, doch es sind noch nicht genug.«³⁴⁹

Zügig entschließt sich Cliff in ein Ausbildungscamp zu gehen. Er meint, dass er damit endlich die Schatten der Vergangenheit sowie Alain los wird:

»Am Ende, Alain«, wisperte er, »ist alles Frieden. Ein Frieden, den man nur finden kann, wenn man durch den Krieg geht. Durch die Hölle. All diese Opfer sind notwendig. Wenn ich dort war, wenn ich all das gesehen und getan habe, kann ich es hinter mir lassen. Dann werde ich nie mehr fasziniert sein von diesen dunklen, schlüpfrigen Dingen, dem Blut, dem Schmerz, den Schreien. Ich werde sie vergessen.«³⁵⁰

Von seiner Mutter verabschiedet er sich mit einem Brief, aus dem hervorgeht, dass er als Märtyrer für den Dschihad sterben will: *Leb wohl. Du wirst mich hassen, denn ich ziehe mit den anderen in den Dschihad. Ich komme nicht zurück. Nicht lebend. Das ist der Plan.*³⁵¹ Der Ausstieg aus der weltlichen Gesellschaft ist bei Cliff, ebenso wie bei Julian, auch dadurch bedingt, dass sie auf einer Sinnsuche sind. Auf der Suche *nach Identität, Gemeinschaft, Männlichkeit und Macht*³⁵² schließen sie sich der extremen Gruppierung an in der Hoffnung, dort ihren Platz innerhalb dieser begrenzten Gesellschaft zu finden. Diese Sinnsucher sind in ihrem Heimatland oft Gedemütigte, Vorbestrafte, sozial schwache Charaktere, was auch auf die beiden gezeichneten Figuren zutrifft.³⁵³

Die Gewalttaten in „Die Attentäter“ vonseiten der Auszubildenden im Camp werden nicht aufgegriffen, jene gegen vermeintlich „Ungläubige“ vor Ort jedoch schon:

Einer aus dem Dorf zeigte dem IS-Kommandanten die Häuser, in denen die schlimmsten Teufel saßen, und sie traten die Türen ein und zerrten die Teufel heraus.

Cliff half, sie auf die Wagen zu verladen. Wie Vieh. Männer, Frauen, ein paar Kinder. [...]

Einer der Kämpfer steckte eine Puppe ein. »Ich habe eine kleine Tochter zuhause«, sagte er entschuldigend, halb in Englisch, halb in Zeichensprache. »Das andere Kind braucht die Puppe nicht mehr.« Er nickt zur Seite hinüber. Dort lag ein kleiner Körper auf dem blutgetränkten Teppich: ein Mädchen in einem blauen Kleid, ihr kleiner Körper zerfetzt von einer Kugel.³⁵⁴

Wer die Opfer dieser Gewalttaten sind, ist nebensächlich – Mann, Frau oder Kind; sie alle werden zu gesichtslosen „Ungläubigen“. Töten und Morden ist jedoch nicht Cliffs vorrangige Aufgabe. Durch sein fotografisches Gedächtnis wird er als Kundschafter eingesetzt, um exakte

³⁴⁹ Michaelis a. a. O., S. 209.

³⁵⁰ Ebd., S. 215.

³⁵¹ Ebd., S. 221.

³⁵² Neumann a. a. O., S. 116.

³⁵³ Vgl. Ebd., S. 117.

³⁵⁴ Michaelis a. a. O., S. 315.

Pläne der gegnerischen Lager aufs Papier zu bringen. An dieser Stelle erfährt Cliff die Kehrseite der Gewalt. Er wird in ein Gefängnis der Assad-Regierung „eingeschleust“:

Er spürte die Kehrseite der Gewalt und ihres Rausches in diesen Tagen am eigenen Leib, er zeichnete später die verschiedenen Foltermethoden in der gewöhnlichen Genauigkeit: Auswüchse der Unterwelt. Der Hölle. Dante. Er besichtigte alle Höllenkreise: Da waren Menschen, die von der Decke hingen, bisweilen mit dem Kopf nach unten. Manche lebten noch, andere nicht, da war eine Menge elektrischer Strom, plusminus Wasser, Vergewaltigungen, Verätzungen durch Säure, Verstümmelungen, Auspeitschungen, Autoreifen, in die man tatsächlich Menschen quetschen konnte, um sie über den Boden zu rollen oder zu fixieren und bewusstlos zu schlagen. Er sah dies, und er bekam manches davon zu spüren, in all jenen Räumen. ³⁵⁵

Hier lässt sich eine Parallele zu Nuris Erzählungen in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ ausmachen. Die Foltermethoden des Assad-Regimes in Syrien sind nahezu unaussprechlich.

Der IS in „Die Attentäter“ übernimmt diese Methoden nach der Befreiung Cliffs und wird dadurch selbst zum brutalen Gewaltausüßer. Die Figur selbst übt keine direkte Gewalt aus, ermöglicht sie durch die Zeichnungen und dem fotografischen Gedächtnis aber erst. Diese Seite des IS, die Cliff zuvor noch anziehend fand und wie Adrenalin durch seine Adern floss, wird für ihn verabscheuungswürdig und er beginnt zu zweifeln, ob dieser tatsächlich der richtige Weg für ihn ist. Es kommt also erneut zu einer Verunsicherung. Kurze Zeit später zieht er für sich selbst einen Schlusstrich unter Syrien: *Er hatte es satt, wirklich: er hatte all die Gewalt satt. Er würde nur noch ein Mal Gewalt ausüben. Um zu helfen, den Frieden zu rufen. Noch einmal töten. Um zu retten.* ³⁵⁶ Mit dieser Aussage distanziert sich Cliff einerseits von der Lehre des IS, andererseits legitimiert und negiert er sie zugleich für sich selbst zugunsten des „Friedens“ in Deutschland, indem er Anschläge plant und ausübt.

6. Der Anschlag

Die Anschläge vom 11. September 2001 haben in der Welt nicht nur zutiefste Betroffenheit ausgelöst, sondern auch die Frage aufgeworfen, wer diese Terroristen waren und welche Motivation respektive Ideologie dahintersteckt. Dass eine religiös motivierte Gruppe die Fäden im Hintergrund zieht, wirft ein zunehmend schlechtes Licht auf den Islam und auf andere monotheistische Religionen. Den Höhepunkt der behandelten Texte bildet jeweils ein Anschlag, der im Folgenden aufgeschlüsselt werden soll. Zuvor soll aber kurz auf die Funktion von 9/11

³⁵⁵ Michaelis a. a. O., S. 320.

³⁵⁶ Ebd., S. 332.

und andere Anschläge in Europa, zu denen sich der IS bekannt hat, thematisiert werden. Innerhalb der Texte werden faktuale Ereignisse eingeschrieben und mit dem fiktionalen Geschehen verwoben. Dabei kommt diesen Szenen z.T. ein aufklärerischer Habitus zu, der in gewisser Weise auch eine sensibilisierende Funktion innehat – damit reagiert Jugendliteratur auf aktuelle Ereignisse. Mit den Erscheinungsjahren 2015 („Sommer unter schwarzen Flügeln“) und 2016 („Die Attentäter“) sind die Romane in der Zeit der großen Flüchtlingswelle nach Europa verortet.

Insbesondere in „Die Attentäter“ wird der aktuellen Thematik Raum gegeben. An verschiedenen Stellen werden Flüchtlinge konkret zum Thema:

Der einzig andere besetzte Tisch des Stehimbisses wurde von einer Familie mit drei Koffern und vier Plastiktüten belegt. Die beiden Frauen trugen Kopftücher und Winterjacken, die Männer müde Augen und Zettel in den Händen.[...] Auf dem Tisch standen die weißen Billigkeramiktassen der Fleischerei, gefüllt mit langsam erkaltendem Kaffee und unbeantworteten Fragen, und auf den Koffern saßen drei kleine Kinder, erschöpft, mit glasigen Augen, halb schlafend. Flüchtlinge. Hier und überall. Ich fragte mich, wie viele von denen, die ich sah, vor dem IS geflohen waren. Und wie viele ahnten, dass sie ihn mitgebracht hatten.³⁵⁷

Eine konkrete Verortung geschieht auch hinsichtlich der Anschläge 2015 in Paris: *Es war der 14. November. Am Küchentisch saß Henri vor seinem Laptop, sehr ungekämmt und übernächtigt. »Alain«, sagte er und sah kurz auf. »Es ist Krieg. Krieg gegen die Zivilisation. Hundertdreißig Tote in Paris.«³⁵⁸* Damit handelt es sich um faktuale Daten, die in die real-fiktionale Welt eingeschrieben werden.³⁵⁹

Anna Kuschnarowa flicht den 11. September in völlig anderer Weise und mit anderer Funktion in den Text ein. Zum einen geht es um junge Muslime, die sich YouTube-Videos ansehen und zum anderen kommt es zu einer Rückblende in Julians Kindheit und damit zum Tag des Anschlags. Julian ist zu diesem Zeitpunkt bereits tief in der salafistischen Bruderschaft verwurzelt, als es im Text heißt:

Die besten Videos waren die Nine-Eleven-Clips. [...]
Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als es wirklich geschehen war. Dabei war ich noch ein Kind gewesen. Tom hing vor dem Fernseher und da krachte dieses Passagierflugzeug in den Tower des World Trade Centers. Mit dem Rest der Welt hielten wir den Atem an. [...]

³⁵⁷ Michaelis a. a. O., S. 247.

³⁵⁸ Ebd., S. 175.

³⁵⁹ Vgl. Das wissen wir bisher über die Terrorakte von Paris. Welt online vom 15.1.2015. Online unter: <https://www.welt.de/politik/ausland/article148846191/Das-wissen-wir-bisher-ueber-die-Terrorattacken-von-Paris.html> [04.04.2019; 13:55].

*New York schwieg das Schweigen der Fassungslosigkeit und mit der Stadt schwieg die Welt. Ihr Herzschlag hatte für ein paar Sekunden ausgesetzt.*³⁶⁰

Damit greift die Autorin zwei Aspekte auf: erstens wird der Wahnsinn der angehenden Djiha-disten aufgegriffen, die sich an Videos über Gewalt und Anschläge ergötzen, andererseits kann durch die Erinnerungen Julians eigene Assoziationen jene der jugendlichen Lesenden aktiviert werden.

Heidi Lexe merkt für die Jugendromane „Ansichtssache“ von Deborah Ellis und Eric Walter sowie für „Little Brother“ von Cory Doctorow an, was auch auf die hier im Zentrum stehenden Texte zutrifft:

*Beide Jugendromane nähern sich erzählerisch den sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen des war on terror auf den Einzelnen/die Einzelne an; beide nutzen dabei Zeichensetzungen von 9/11 – gehen in ihrem Erzählen jedoch nicht von diesem oder einem anderen Terroranschlag aus, der real stattgefunden hat. In beiden Texten geht es also nicht um die Literarisierung des fiktiven (oder autobiografischen) individuellen Anteils am geschichtlichen Ereignis.*³⁶¹

In den beiden Texten werden Motive, die eine Assoziation zu 9/11 hervorrufen, angewandt und mit der Strategie von Selbstmordattentaten verknüpft. Diese meint, sowohl sich zu zerstören, aber auch andere mit in diese Selbstzerstörung zu reißen. Gemäß den Zeichen der Zeit werden zeitgenössische Selbstmordattentate in der Literatur zu Zeichen eines bestimmten Kontexts: *nämlich dem islamistischen Terrorismus. Dieser verweist unterdessen nicht auf eine lokale Problemerscheinung im nahöstlichen Kontext, sondern auf eine globale Bedrohung im vermeintlichen clash of civilisation.*³⁶² Sprengstoff nimmt dabei eine übergeordnete Rolle ein³⁶³, was auch auf „Die Attentäter“ und „Djihad Paradise“ zutrifft.

In beiden Texten geht es um Anschläge auf gut besuchte Orte in Berlin rund um Weihnachten. Damit handelt es sich sowohl um Orte als auch um jene Zeitpunkte, die für die westliche Gesellschaft von Bedeutung sein mögen. Insbesondere Weihnachten, als die ruhige, besinnliche Zeit mit dem christlichen Fest von Jesu Geburt scheint ein attraktiver Zeitpunkt für islamistisch motivierte Anschläge zu sein.³⁶⁴ Auch die Methode des Anschlags ist dieselbe: sowohl Cliff als

³⁶⁰ Kuschnarowa a. a. O., S. 244–245.

³⁶¹ Lexe, Heidi: Fahrenheit 9/11. Der Krieg gegen Terror als Erzählanlass in der Jugendliteratur. In: An allen Fronten. Kriege und politische Konflikte in Kinder- und Jugendmedien. Hg. v. Tomkowiak, Ingrid, Ute Dettmar, Gabriele von Glasenapp, Caroline Roeder. Zürich: Chronos Verlag 2013 (= Beiträge zur Kinder- und Jugendmedienforschung 3. Hg. v. Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM9. S. 393.

³⁶² Takeda, Arata: Ästhetik der Selbstzerstörung. Selbstmordattentäter in der abendländischen Literatur. München: Wilhelm Fink 2010, S. 22.

³⁶³ Ebd.

³⁶⁴ Hier sollen exemplarisch die beiden Anschläge in Straßburg und Berlin genannt werden:

auch Julian planen sich und zig andere Menschen mithilfe eines umgebunden Sprengstoffgürtels in den Tod zu schicken. (Siehe Kapitel 7)

Julian wird beauftragt, den Anschlag durchzuführen, während Cliff auch in die Vorbereitungen involviert ist. Julians Ziel ist das Alexa, ein Einkaufszentrum am Berliner Alexanderplatz. Dieses Einkaufszentrum ist nicht nur ein gut besuchter Ort, sondern gleichzeitig steht es auch für den westlichen Konsumwahn, den der Islamismus zutiefst verurteilt. Im Texten werden die letzten Tage seines Lebens sowie der Tag des Anschlags selbst geschildert. Bevor er das Selbstmordattentat verübt, dreht er für die Nachwelt ein Abschiedsvideo:

»Brüder und Schwester, wenn ihr dieses Video seht, werde ich, inschallah, nicht mehr unter euch sein. Und an die Bundeskanzlerin und den Außenminister: Ihr führt Krieg gegen die islamische Welt und deshalb bringen wir den Djihaad jetzt auch in eure Länder. Wir sind keine Terroristen, sondern ihr seid die Terroristen. Ihr setzt Milliarden Euro ein, um den Krieg gegen den Islam zu führen und deswegen ist die BRD ein Kriegsgebiet. Ich bin das Schwert von Djihaad Paradise und wir, wir sind das Schwert Allahs. Aber fürchtet nicht uns, fürchtet Allah, den Allmächtigen!«³⁶⁵

Vier Tage vor Weihnachten fühlt er sich glücklich und voller Tatandrang, als er eine Einführung in seinen nahestehenden Tod bekommt: *»Das ist der Sprengsatz[.] [...] Damit das Ganze noch effektiver wird und du noch mehr Kuffar erwischst, habe ich auch noch Nägel und Schrauben hinzugefügt.«³⁶⁶* Begleitet von vielen Gebeten und sich in der Sicherheit wiegend, das Richtige zu tun, steuert er das Alexa an.

Cliffs Rolle („Die Attentäter“) ist verantwortungsvoller, er ist nicht nur das Instrument, das den Anschlag ausführt. Durch seine Fähigkeit, sich die kleinsten Dinge einzuprägen und später auf Papier zu bringen, kundschaftet er für den IS Berlin aus, um geeignete Anschlagsziele herauszufiltern. Am *Tag des Blutes*, wie es im Text heißt, werden von ihm und einer Gruppe anderer heimgekehrter Djihaadist_innen verschiedene Orte aufgesucht, um dort möglichst viele in ihren Augen Ungläubige zu ermorden. Potentielle Orte dafür sind: *Das Alexa. Die Philharmonie. Das Deutsche Theater. Der Hauptbahnhof. Die Nationalgalerie. Das KaDeWe. Das Berghain.*³⁶⁷

12.12.2018: Tote bei Anschlag auf Weihnachtsmarkt. ORF.at 11.12.2018. Update 12.12.2018. Online unter: <https://orf.at/stories/3103947/> [13.05.2019; 14:08].

29.12.2017: Anschlag in Berlin: Biermann, Kai et al: Was wir über den Anschlag in Berlin wissen. Die ZEIT online vom 19.12.2016. Aktualisiert am 29.12.2016. Online unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-12/berlin-breitscheidplatz-gedaechtniskirche-weihnachtsmarkt> [13.05.2019; 14:12].

³⁶⁵ Kuschnarowa a. a. O., S. 404.

³⁶⁶ Ebd., S. 406.

³⁶⁷ Michaelis a. a. O., S. 397.

Es handelt sich mit dem KaDeWe sowie dem Alexa wiederum um Orte des westlichen Konsumwahns, während das Berghain, eine Discothek in Berlin, der Inbegriff der Dekadenz ist. Die tatsächlichen Anschlagziele am 24. Dezember weichen von jenen, die Margarete an die Polizei weitergegeben hat, ab. Ein erstes Ziel ist der Weihnachtsmarkt vor dem Alexa, wo zwei Männer in die Menschenmenge schießen; ein zweites der Hauptbahnhof, wo auf einer Toilette eine Bombe detoniert; ein drittes das KaDeWe, wo sich eine junge Frau mit zwei Passant_innen im Fahrstuhl in die Luft jagt. Der Anschlag auf den Reichstag, den Cliff mit den Worten *Gute Nacht, Frau Merkel*.³⁶⁸ einleiten wollte, wird durch Alain verhindert. Alain rettet Cliff und bringt ihn zu sich nach Hause. Er versucht ein letztes Mal Cliff ins Gewissen zu reden, um ihn davon zu überzeugen, dass diese Taten nicht notwendig sind:

*[»]Bleib hier, bis alles vorbei ist, du musst eine Weile unsichtbar sein. Danach können wir reden. Danach können wir mit allem neu anfangen. Ich ... ich Sorge dafür, dass du wegstommst aus Berlin, dass du irgendwo einen neuen Anfang findest, dass du ... Du kannst wieder zeichnen. Du kannst anfangen, dein Leben zu leben. Ein richtiges Leben. Du kannst ... du kannst so viel!«*³⁶⁹

Der gute Zuspruch findet kein Gehör: Cliff verschwindet heimlich, um seinen persönlichen, nicht geplanten Höhepunkt der Anschlagserie durchzuführen – beim Gospelkonzert in der Gethsemanekirche an Heilig Abend. (Siehe Kapitel 7)

In „Sommer unter schwarzen Flügeln“ handelt es sich um einen Anschlag von Neonazis auf das Asylantenheim, in dem Nuri lebt. Es geht um eine andere Art von Anschlägen, weshalb dieser gesondert betrachtet wird. Konkret werden im Text die Ereignisse von Rostock-Lichtenhagen aufgegriffen: 1992 sammeln sich rund 2000 Menschen vor dem sogenannten „Sonnenblumenhaus“, um ihren Hass gegenüber Asylwerber_innen aus Rumänien oder dem Vietnam zum Ausdruck zu bringen. Rechtsextreme aus ganz Deutschland gruppieren sich vor Ort, wo die gewaltgeladenen Ausschreitungen in einem Brand eines Wohnheims gipfeln, wobei 120 Menschen dem Flammentod nur knapp entkommen.³⁷⁰ Genau diese Vorgehensweise wählen auch Pascal und die ehemalige Clique von Calvin für ihren persönlichen Anschlag gegen das Asylantenheim:

³⁶⁸ Michaelis a. a. O., S. 411.

³⁶⁹ Ebd., S. 423.

³⁷⁰ Vgl. Dörner, Christoph: "Ich wollte mehr sehen als das brennende Haus". Online unter: <https://www.geo.de/magazine/geo-magazin/17037-rtkl-rostock-lichtenhagen-ich-wollte-mehr-sehen-als-das-brennende-haus> [04.04.2019; 14:26].

Das Fenster des Heizungskellers, in einem Schacht halb unter der Erde gelegen, wurde nach außen gedrückt, und von dort schoss das Licht im Splitterregen nach draußen, es gab noch eine Explosion, insgesamt waren es vier, eine für jeden Teil des Blocks. Vier Eingänge, vier ausgetauschte Feuerlöscher, vier getrennte Kellerräume. Der Feuerlöscher im Speicher war also nur einer von mehreren gewesen. Und die Gasleitungen brannten, und das Gas floss nach, bis der Sicherungsmechanismus es stoppte.³⁷¹

Um Polizei und Feuerwehr abzulenken, stecken sie einen Speicher am Stadtrand in Brand. Die Methode ist hier kein Selbstmordattentat, sondern Bomben, die in die Keller eingeschleust wurden:

Zeitzündler. Ging das? Konnte man einen Zeitzündler in einen Feuerlöscher einbauen und ihn wieder verschließen, sodass man nichts sah? Vielleicht. Man brauchte Technik, Drähte, Wissen, ein Schweißgerät... Ein Feuerlöscher, der eine Rohrbombe wurde. Es war irre. Es war irre geplant.³⁷²

Durch das Verkeilen der Ausgangstüren erhofften sich die Neonazis, das Haus von innen niederzubrennen und alle Asylant_innen darin zu töten. Durch das Einschreiten von Calvin und Nuri kann verhindert werden, dass dieser Anschlag mehr als drei, im Text explizit namentlich genannte Todesopfer fordert.

7. Der Tod

Anders als bei Romanen, die Gewalt thematisieren, mit ihrem zerstörerischen Potential spielen, um den Text letztendlich gut enden zu lassen und die bekannte, sichere Welt wiederherstellen,³⁷³ enden die drei analysierten Texte mit dem Tod von zumindest einem/einer Protagonist_in. Nuri und Calvin („Sommer unter schwarzen Flügeln“) lassen offiziellen Aussagen in der Zeitung zufolge beide ihr Leben bei dem Brand im Asylantenheim, für den Calvins Clique verantwortlich ist. Das Ende verdeutlicht aber, dass Nuri zwar wirklich im Feuer umgekommen ist, Calvins Tod aber nur vorgetäuscht wurde, um ihm eine neue Identität zu schaffen und ihn ins Zeugenschutzprogramm aufzunehmen.³⁷⁴

Sowohl bei Julian und Romea („Djihad Paradise“), als auch bei Alain und Cliff („Die Attentäter“) handelt es sich um Selbstmordattentate, die von Julian respektive Cliff ausgeübt werden, und

³⁷¹ Martin a. a. O., S. 502.

³⁷² Ebd.

³⁷³ Vgl. Glasenapp, Gabriele von: Realitätskonzepte. Die Faszination von Gewalterzählungen liegt in ihrer Anbindung an außerliterarische Verhältnisse. Die vermeintliche Abbildung der Wirklichkeit wird virtuos inszeniert, aber bedingt eingelöst. In: JuLit 3/07 a. a. O., S. 27.

³⁷⁴ Wie bereits angemerkt, handelt es sich hierbei um den ersten Teil einer Trilogie; demnach überleben beide Hauptfiguren den Brand und die Geschichte des tragischen Liebespaares wird weitererzählt. Der in dieser Arbeit analysierte Roman endet aber mit dem Tod Nuris.

das Leben aller vier Figuren beendet. Die Vorgehensweise ist dieselbe. Cliff und Julian wollen mit einem Sprengstoffgürtel präpariert möglichst viele Menschen mit in den Tod reißen. Bei Julian ist der Tatort das Alexa, ein Einkaufszentrum am Berliner Alexanderplatz. Nach dem unerwarteten Aufeinandertreffen von Julian und Romea kommt er wieder zu Besinnung und würde sich für das Leben entscheiden. Romea befindet sich vor Ort, um Weihnachtsgeschenke für ihre Familie zu kaufen. Bei ihrem Anblick überdenkt er seine Meinung zum Djihaad und dessen Lehre und entscheidet sich, den Anschlag nicht durchzuführen. Er lässt „Abdel“ hinter sich, erlaubt seinem alter Ego Julian Engelman die Überhand zu gewinnen und geht stattdessen auf Romea zu:

Was hatte man mir eigentlich genommen, dass ich auf einmal glaube, das Recht zu töten zu besitzen?

Abdel Jabbar heult vor Wut auf, weil Julian Engelman sich gerade diese zutiefst gotteslästerliche Frage stellt. Aber ich bringe Abdel Jabbar zum Schwiegen.

Wenn es nur dieses eine Leben gibt und danach nichts mehr, wäre dieses Leben das Kostbarste, das wir haben, und die einzige Chance, glücklich zu sein. [...] Und wenn ich jetzt den Zünder betätigen würde, dann würde ich Romea, dann würde ich mich, dann würde ich alle Leute hier um diese einzige Chance bringen. [...]

Schieß auf den Djihaad, schieß auf das Paradies. Das Leben ist jetzt. Jetzt. Jetzt.³⁷⁵

Dieser Sinneswandel kommt aber zu spät, da Julian und Romea von Polizisten auseinandergerissen und zu Fall gebracht werden:

Ich darf auf keinen Fall stürzen. Aber ich stürze und stürze und lande. Auf dem Zünder lande ich.

Zehn. Ich werfe Romea einen verzweifelten Blick zu.

Neun. Romea starrt mich entgeistert an.

Acht. Auch Romea stürzt.

Sieben. Romea hat es kapiert. Hat die ganze Situation kapiert.

Sechs. Eine ganze Schar Polizisten rennt auf mich zu.

Fünf. Romea kriecht auf mich zu.

Vier. Ich krieche auch.

Drei. Hilflos strecke ich meine Hand nach ihr aus.

Zwei. Romea legt ihre Hand in meine.

Eins. Romea ist das Letzte, was ich spüre.

Over.³⁷⁶

³⁷⁵ Kuschnarowa a. a. O., S. 412.

³⁷⁶ Ebd., S. 413.

Ähnlich dramatisch ist auch Cliffs Anschlag; mit dem Unterschied, dass er keinen Sinneswandel durchmacht und das Attentat tatsächlich durchführen will. Cliff wählt am 24. Dezember spontan die Gethsemanekirche in Berlin aus, um den letzten Anschlag in einer Reihe missglückter durchzuführen.

Alain stürzt sich mit Cliff von der Balustrade, damit die Detonation der Bombe in der Luft geschieht und so wenig Menschen wie möglich dabei verletzt und getötet werden. Diese Szene wird zwei Mal hintereinander aus beiden Perspektiven erzählt und mit den gleichen Worten eingeleitet: *Es war wie ein Kuss. Es war wie Sex, doch es war jenseits von beidem*³⁷⁷. In diesem Moment erfüllt sich für beide Jungen die ersehnte Liebe – in diesem letzten Moment sind sie sich so nah wie irgend möglich:

Er war in den letzten Bruchteilen von Sekunden seines Lebens nur er selbst, Cliff, und er gehörte zu mir, er war der, den ich liebte und der mich liebte, und es gab keinen Grund mehr zu leugnen, dass es so war. [...] Er war nicht mehr auf der Seite der Dunkelheit. Er war das Licht.

Wir waren das Licht.

Ein fallendes Kunstwerk.

*Wir stürzten durch den Raum, weiter als nur ein Stockwerk tief, zwei gefallene Engel. Ich sah unsere Schwingen, die sich ausbreiteten. Schwingen aus Blut und Funken, die letzte Apokalypse, der erste Schritt ins Paradies.*³⁷⁸

*Und so waren wir am stärksten. Die Kraft, die von uns ausging, wurde Licht und erhellte die ganze Kirche, wir waren die Taube, der Heilige Geist.*³⁷⁹

Antonia Michaelis stellt mit Banalität den Gewaltakt als erotischen Höhepunkt dar. Wiederum werden Begriffe aus dem christlichen Glauben wie zufällig in den Text eingestreut – es kommt zu keiner Verortung des Glaubens an den Heiligen Geist. Gleichzeitig kommt es hier auch zu einem trivialen Zugriff auf die griechische Mythologie: Legenden rund um Eros und Thanatos, die beiden Götter, die für Liebe und Tod stehen.

Die beiden lassen Margarete zurück, aus deren Perspektive die Geschehnisse nach dem Tod geschildert werden. Hier bricht der Roman auch mit der vorherigen Vorgehensweise. Zuvor schreibt Margarete nur die bereits erwähnten Briefe an die beiden. Mit dem letzten Kapitel hingegen wird die Handlung noch einmal vorangetrieben. *Die Tage werden länger und die Kapitel unseres Lebens kürzer, und nun bin nur noch ich übrig. Das letzte der drei Kinder aus dem*

³⁷⁷ Michaelis a. a. O., S. 438/439.

³⁷⁸ Ebd., S. 438.

³⁷⁹ Ebd., S. 439.

*Haus der Schivelbeiner Straße*³⁸⁰, heißt es zu Beginn des letzten Kapitels, das in gewisser Weise einen aufklärerischen Gestus enthält. Dieses nimmt viele Themen, die während des Textes präsent sind auf und rundet sie ab:

Ernst nehmen muss man andere Dinge. Kinder, zum Beispiel. Zerrissene Menschen. Schwarze Flaggen mit weißer Schrift. Hasspredigten. Marschierende Stiefel.

*Nie wieder darf es einen Tag des Blutes geben in Berlin, das haben alle gesagt. Es ist besser, wenn keine Helden gebraucht werden wie Alain. Irgendwann wir der Islam vielleicht unter den Stiefeln der schwarzen Kämpfer zertreten werden, der wahre Islam. Ich habe Angst um ihn wie um Deutschland unter den Mikrofonen der Montagsredner.*³⁸¹

Innerhalb dieses letzten Kapitels gibt es zwei Wechsel der Erzählperspektive. Zum einen hin zu einem auktorialen Erzähler, der ein „Happening“ im Park ankündigt, wo Margarete verschwindet. Zum anderen zu einer Ich-Erzählerin, die die Stadt gewechselt hat und versucht, ohne ihre beiden besten Freunde weiterzuleben.

³⁸⁰ Michaelis a. a.O., S. 443.

³⁸¹ Ebd., S. 43–44.

IV. Fazit und Ausblick

Die nun vorliegende Arbeit beschäftigt sich unter dem Titel „Sind wir Feinde oder uns nur fremd? Interkulturellen Dialog oder Konflikt unter Berücksichtigung von Islam, Nationalismus und Djihadismus in ausgewählten Jugendromanen“ mit neuen Tendenzen in Literatur für Jugendliche. Dabei spielt vor allem die 2015 neu einsetzende Flüchtlingswelle nach Europa eine wesentliche Rolle. Rückblickend wurde unter dem Titel „Hinführung und theoretische Einbettung“ versucht, anhand entsprechender Kapitel ein Fundament für die Auseinandersetzung mit KJL, Islam und Djihadismus zu schaffen. Die darauffolgende Literaturanalyse zeigt im Anschluss die Herausarbeitung verschiedener Kategorien. Anhand der eingangs formulierten Thesen soll nun ein Fazit für diese Arbeit gezogen werden. Klar ist, dass nicht alle Aspekte in ihrer Ausführlichkeit bearbeitet werden konnten, da nahezu jede Untersuchungskategorie genug Stoff für eine eigene Arbeit bieten würde. Es wurde dennoch versucht, einen Querschnitt der in den Texten aufgegriffenen Themen zu erstellen.

(1) Gewalt ist in den zu analysierenden Texten unumgänglich, um die Annäherung der Figuren sowie Kulturen zu thematisieren. Dabei muss zwischen familiärer Gewalt und jener, die von extremistischen Randgruppierungen wie dem IS respektive der Neonazi-Szene unterschieden werden.

Aufgrund der Tatsache, dass es sich sowohl bei Djihadist_innen als auch bei Anhänger_innen der Neonazi-Szene um Milieus handelt, die mit aller Macht versuchen, das Fremde/das Andere aus ihrer Welt zu vertilgen, ist es wenig verwunderlich, dass auch in den Texten ein enormes Gewaltaufkommen vorherrscht. Dabei konnte gezeigt werden, dass vor allem Peer Martin sowie Antonia Michaelis keine Scheu vor der Wahrheit haben. Zum Teil gut recherchierte Fakten werden in die Texte eingeschrieben und klar verortet. Dadurch hat sich gezeigt, dass dem Verfasser und der Verfasserin ein Arrangement gelungen ist, in dem Faktuales mit Fiktionalem verknüpft wurde. Es wurde auch gezeigt, dass es bei der Thematisierung von Gewalt keine Grenzen zu geben scheint. In aller Deutlichkeit werden in allen drei Analysetexten diverse Methoden und Auswüchse von Gewalt gezeigt – sei es physische oder psychische. Die Analyse verdeutlicht, dass Gewalt in der Familie in „Djihad Paradise“ und „Die Attentäter“ zu Schlüsselentscheidungen der Figuren führen: Romea löst sich von Julian und Cliff von seinem Vater los.

(2) Eine Liebesbeziehung bildet den Ausgangspunkt, um unterschiedliche Kulturen miteinander in Kontakt treten zu lassen – dabei sind die Figuren, die einander gegenüberstehen teils aus unterschiedlichen Kulturkreisen, teils aus demselben und entfremden sich von ihrem „ursprünglichen“ erst im Lauf der Texte.

„Sommer unter schwarzen Flügeln“ bildet für diese These das Paradebeispiel. Die verbotene Liebe zwischen Flüchtlingsmädchen und Neonazijungen bildet den Ausgangspunkt in diesem Text. Es hat sich gezeigt, dass Calvin sowohl eine innere, als auch eine äußere Veränderung durchläuft und die Ideologien der rechten Szene in Deutschland ablegt. Die Bearbeitung hat auch ergeben, dass die Liebesbeziehung in den beiden anderen Texten eine geringere Gewichtung einnimmt. Zum einen, weil es sich um Figuren aus dem gleichen Kulturkreis handelt und zum anderen, weil sie sich nicht maßgeblich in ihrer Entwicklung bedingen. Freilich wäre Romea („Djihad Paradise“) ohne Julian nicht in dieser Weise mit dem Islam in Kontakt getreten, die Radikalisierung Julians hat mit der Beziehung zu Romea an sich jedoch nichts zu tun. Durch die Begegnung im Gefängnis schlägt er den Weg des Islams und später des Djihads ein. Ebenso verhält es sich auch in „Die Attentäter“. Die homosexuelle Spannung zwischen Cliff und Alain ist für Cliffs Entwicklung zwar prägend, nicht aber der Hauptmotivator, um in den Gotteskrieg zu ziehen, da Cliffs prekäre Situation nur bedingt mit Alain in Zusammenhang steht. Antonia Michaelis greift damit aber ein gesellschaftlich überaus brisantes Thema auf, das auch im Christentum verortet werden könnte. Das Spannungsfeld von Homosexualität und den monotheistischen Religionen in jugendliterarischen Texten würde ein hochinteressantes Forschungsfeld ergeben.

(3) Die extremen Positionen werden ausschließlich von männlichen Figuren bekleidet.

Diese These kann bestätigt werden. Wenngleich in allen drei Texten weibliche Figuren Anteil an den extremen Gruppierungen haben und in „Die Attentäter“ auch tatsächlich im Zuge der Anschlagsserie aktiv werden, handelt es sich bei den Hauptakteuren um männliche Figuren. Das gilt nicht nur für die Figuren Cliff, Calvin und Julian, sondern auch für eine Vielzahl der Nebencharaktere, allen voran für die Mitglieder der Neonazi-Szene, aber auch für die Aktivisten des Assad-Regimes in „Sommer unter schwarzen Flügeln“.

(4) Religion, im konkreten der Islam und das Christentum, nimmt eine wichtige Rolle hinsichtlich der Sensibilisierung und Annäherung an die fremde Kultur ein.

Die beiden Religionen spielen eine zentrale Rolle, sind aber nicht das Zentrum der Sensibilisierung. Diese geschieht vielmehr durch die Kombination von Faktuellem und Fiktionalem sowie durch die Entwicklung der einzelnen Figuren selbst. Vor allem die weiblichen Figuren und Alain („Die Attentäter“) versuchen eine Beziehung zwischen Christentum und Islam herzustellen und dahingehend aufzuzeigen, wo die Gemeinsamkeiten liegen. Die Hauptfunktion der beiden Glaubensrichtungen liegt vielmehr darin, die Figuren in ihrer jeweiligen Kultur, in ihrer Religion zu verorten. Die Analyse hat ergeben, dass vor allem religiös aufgeladene Symbolik einen hohen Stellenwert einnimmt. Das Christentum nimmt dabei weniger Raum ein, was sich im Zuge der Analyse schnell herauskristallisiert hat. Christliche Werte haben kaum Einfluss auf die Textgestaltung, wohingegen der Islam für eine Annäherung an das Fremde herangezogen wird. Es bleibt aber festzuhalten, dass in allen Texten unterschiedliche Strömungen des Islams aufgegriffen werden und dadurch aufgezeigt wird, dass nicht von „einem Islam“ gesprochen werden kann. Je nach Leseintension lassen sich mehr oder weniger an die Religionen angelehnte Motive herausarbeiten. So würde eine Person aus dem islamischen Kulturkreis vermutlich andere Schwerpunkte setzen und Symbole erkennen, die aus einer christlichen Sozialisation heraus nicht greifbar sind. Nichtsdestotrotz konnte gezeigt werden, dass religiöse Themen einen breiten Raum einnehmen und in unterschiedliche Richtungen gedeutet werden können.

(5) Die familiäre Sozialisierung ist wesentlich für die Charakterzeichnung und -entwicklung der Hauptfiguren.

Familie ist und bleibt der Ort, an dem Menschen erste weltanschauliche Positionen kennenlernen – so verhält es sich auch in den analysierten Texten. Die familiäre Situation hat vor allem bei Julian, Cliff und Calvin maßgeblichen Einfluss auf ihre spätere Entwicklung, was auch durch die zerrütteten Familienverhältnisse und die Tatsache, dass ihnen jeweils eine Elternfigur fehlt, bedingt ist. Auffällig ist dabei auch, dass nur jene Figuren (ent-)radikalisiert werden, die aus nicht-intakten Elternhäusern kommen. Hinsichtlich Romea („Djihad Paradise“) konnte herausgearbeitet werden, dass der enorme Erfolgsdruck, der von ihren Eltern ausgeübt wird, dazu führt, sich abnabeln zu wollen. Wohingegen die intakten, harmonischen Familien von Alain, Margarete und Nuri die Entwicklung der Figuren zu liberalen, eigenständig denkenden Menschen begünstigen. Die Familie nimmt demnach eine wesentliche Rolle für die Charakterzeichnung der Hauptfiguren ein.

Islam und Dihad als Thema im Jugendroman eröffnet ein relativ neues Forschungsgebiet, das noch kaum bearbeitet wurde. Infolge dessen bergen diese und sicherlich eine Vielzahl andere neue Texte großes Potential, die Auseinandersetzung zu intensivieren. Viele Kategorien, die im Vorfeld für die Analyse erarbeitet wurden, konnten aufgrund des Umfangs hier keinen Eingang finden. Über die zuvor genannten Thesen hinaus würden die untersuchten Texte etliche andere Aspekte aufgreifen, auf die sich ein intensiver Blick lohnen würde. Eine raumtheoretische Herangehensweise würde aufzeigen, dass alle Texte zunächst in einem an sich begrenzten Raum, nämlich einer Großstadt in Deutschland, spielen. Durch die Ausbildungszentren des Dihad sowie durch die Hereinnahme Syriens durch Nuris Erzählungen („Sommer unter schwarzen Flügeln“) eröffnen sich semantische Grenzen – die Texte enden jedoch alle wiederum in Deutschland. Es handelt sich demnach um ein Fortgehen und Zurückkommen an den selben Ort. Eine Analyse der Schauplätze und wie diese charakterisiert werden, wäre eine fruchtbringende Ergänzung, zumal vor allem Syrien in „Sommer unter schwarzen Flügeln“ stets mit Gerüchen und Natureindrücken konnotiert wird.

Ebenso konnte der aufklärerische Habitus nur kurz gestreift werden: an dieser Stelle könnte man einen Exkurs zu Lessings Drama „Nathan der Weise“ und Mirjam Presslers Adaption für Jugendliche „Nathan und seine Kinder“ wagen, um aufzuzeigen, inwiefern der Stoff der Ringparabel Einzug in zeitgenössische Jugendromane findet. In diesem Kontext und darüber hinaus wäre eine Analyse der beiden Folgeromane zu „Sommer unter schwarzen Flügeln“ von Peer Martin interessant gewesen, um die unterschiedlichen Stationen von Calvin und Nuri aufzuzeigen, insbesondere da Calvin im zweiten Teil nach Syrien geht und selbst in Gefangenschaft des IS gerät.

Mitunter wäre hinsichtlich des Islams auch spannend gewesen, weitere aktuelle gesellschaftspolitische Themen, wie die Kopftuchdebatte aufzugreifen – die unterschiedlichen Strömungen des Islams und die damit verbundene Tragepraxis des Hidschabs finden in allen drei Texten Einzug.

Eine Diplomarbeit kann niemals das gesamte Spektrum eines Themas aufgreifen und zufriedenstellend bearbeiten. Dennoch wurde mit der vorliegenden Arbeit versucht, einen Einblick in den jugendliterarischen Diskurs zu geben und aufzuzeigen, welche moralischen Schwerpunktsetzungen von Autor_innen gewählt wurden, um gesellschaftspolitisch relevante Ereignisse in aktueller Jugendliteratur zu thematisieren.

V. Quellenverzeichnis

1. Primärquellen

Kuschnarowa, Anna: *Djihad Paradise*. Weinheim: Beltz&Gelberg 2013.

Michaelis, Antonia: *Die Attentäter*. Hamburg: Oetinger 2016.

Martin, Peer: *Sommer unter schwarzen Flügeln*. Hamburg: Oetinger 2015.

2. Weitere erzählende Texte

Aamand, Kristina: *Wenn Worte meine Waffe wären*. Aus dem Dänischen von Ulrike Brauns. Illustrationen von Sune Ehlers. Hamburg: Dressler 2018.

Deborah Ellis und Eric Walters: *Ansichtssache*. Aus dem kanadischen Englisch von Brigitte Rapp. Wien: Jungbrunnen 2009.

Doctorow, Cory: *Little Brother*. Aus dem Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn. Reinbek: rororo rotfuchs 2011.

Fehér, Christine: *Anders frei als du*. München: cbt 2015.

Müller, Titus: *Der Kuss des Feindes*. Historischer Roman. Berlin: Fischer 2012.

Präkels, Manja: *Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß*. Berlin: Verbrecher Verlag 2017.

Pressler, Mirjam: *Nathan und seine Kinder*. Weinheim: Beltz&Gelberg 2010.

Woltz, Anna: *Gips oder wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte*. Aus dem Niederländischen von Andrea Kluitman. Hamburg: Carlsen 2017.

3. Sekundärquellen

Antor, Heinz: *Inter- und Transkulturelle Studien in Theorie und Praxis. Eine Einführung*. In: Heinz Antor (Hg.): *Inter- und Transkulturelle Studien. Theoretische Grundlagen und interdisziplinäre Praxis*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2006, S. 9–24.

Bail, Ulrike, Marlene Crüsemann et al (Hg.): *Bibel in gerechter Sprache*. Gütersloh: Gütersloh Verlagshaus bei Verlagsgruppe Random House 2011.

Baudrillard, Jean: *Der Geist des Terrorismus. Herausforderung des Systems durch die symbolische Gabe des Todes*. In: *Der Geist des Terrorismus*. Hg. v. Peter Engelmann. Wien: Passagenforum 2002, S. 11–36.

Baudrillard, Jean: *Die Gewalt des Globalen*. In: *Der Geist des Terrorismus*. Hg. v. Peter Engelmann. Wien: Passagenforum 2002, S. 37–64.

- Bauer, Matthias: Romantheorie und Erzählforschung. Eine Einführung. 2. Aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler 2005.
- Baumann, Urs: Christentum. Eine Einführung. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2012.
- Bernd, Kristina. Editorial. In: JuLit Informationen 3/07. Hg. v. Arbeitskreis für Jugendliteratur. München, S. 1.
- Bilke, Oliver: Aggressivität und Impulsivität: Ein bestimmtes Maß an Aggression und Impulsivität ist wichtig für die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen – Jugendgewalt aus entwicklungspsychologischer Sicht. In: JuLit Informationen 3/07. Hg. v. Arbeitskreis für Jugendliteratur. München, S. 46–52.
- Born, Monika: Religiöse Kinder- und Jugendliteratur. In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 1. Grundlagen Gattungen. Hg. v. Günther Lange. Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2000, S. 399–414.
- Ceylan, Rauf und Michael Kiefer: Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention. Wiesbaden: Springer VS 2013.
- Degner, Juliane, Thorsten Meiser und Klaus Rothermund: Kognitive und sozial-kognitive Determinanten: Stereotype und Vorurteile. In: Beelmann, Andreas und Kai J. Jonas (Hg.): Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 75–91.
- Edlinger, Thomas: Byung-Chul Han: Transparenzgesellschaft. In: springerin 02/2012. Berlin: Matthes & Seitz 2012, S. 74.
- Elger, Ralf: Islam. Eine Einführung. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2012.
- Ewers, Hans-Heino: Kinder- und Jugendliteratur – Begriffsdefinitionen. In: Lange, Günter (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2012, S. 10.
- Ewers, Hans-Heino: „Was geht in deren Köpfen vor?“ Zur jugendliterarischen Auseinandersetzung mit dem jugendlichen Rechtsextremismus. Ein Blick auf Publikationen bis Mitte der 1990er Jahre. In: Dolle-Weinkauff, Bernd, Hans-Heino Ewers, Regina Jaekel (Hg.): Gewalt in aktuellen Kinder- und Jugendmedien. Vor Verherrlichung bis zur Ächtung eines gesellschaftlichen Phänomens. Weinheim/München: Juventa Verlag 2007, S. 19–39.
- Ewers, Hans-Heino: Vom „guten Jugendbuch“ zur modernen Jugendliteratur. Jugendliterarische Veränderungen seit den 70er-Jahren – Eine Bestandsaufnahme. In: Fundevogel 123/Juni 1997, S. 8.

- Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung. Stuttgart: UTB 2000.
- Ewers, Hans-Heino: Zwischen Problemliteratur und Adoleszenzroman. Aktuelle Tendenzen der Belletristik für Jugendliche und junge Erwachsene. In: Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur. 2/1989, S. 4–23.
- Freudenberg, Ricarda: Wenn alles auseinanderbricht, entsteht Raum für Erzählenswertes. In: kjl&m 17.extra. Familienaufstellungen in Kinder- und Jugendliteratur und Medien. Hg. v. Roeder Caroline und Michael Ritter. München: kopaed 2017, S. 89–101.
- Genette, Gérard: Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993 (= edition suhrkamp 1683).
- Glasenapp, Gabriele von: Realitätskonzepte. Die Faszination von Gewalterzählungen liegt in ihrer Anbindung an außerliterarische Verhältnisse. Die vermeintliche Abbildung der Wirklichkeit wird virtuos inszeniert, aber bedingt eingelöst. In: JuLit Informationen 3/07. Hg. v. Arbeitskreis für Jugendliteratur. München, S. 26–31.
- Großmann, Hans-Christoph: Kleines ABC des Islam. Eine Einführung im Dialog mit christlichen Traditionen. Stuttgart: Calwer Verlag 1999.
- Gugel, Günther und Uli Jäger: Gewalt muß nicht sein. Eine Einführung in friedenspädagogisches Denken und Handeln. Tübingen: Institut für Friedenspädagogik 1995.
- Hofer, Alexandra: „Allah nennt ihr ihn? Wir nennen ihn Gott. Der interreligiöse Dialog zwischen Christentum und Islam im Jugendbuch. Reihe fokus im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexa und Kathrin Wexberg. Wien 2017.
- Hofmann, Judith: Mobbing, Gewalt und Revolte in der Pubertät. Jana Freys *Kein Wort zu Niemanden* und Johanna Nilssons ... *und raus bist du!* In: Dolle-Weinkauff, Bernd, Hans-Heino Ewers, Regina Jaekel (Hg.): Gewalt in aktuellen Kinder- und Jugendmedien. Vor Verherrlichung bis zur Ächtung eines gesellschaftlichen Phänomens. Weinheim/München: Juventa Verlag 2007, S. 101–125.
- Hofmann, Michael: Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung. Paderborn: Wilhelm Fink 2006.
- Jappe, Lilith, Olav Krämer und Fabian Lampart (Hg.): Figurenwissen. Funktionen von Wissen bei der narrativen Figurendarstellung. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH 2012.
- Jüngst, Gerhard: Engel in der Bibel – Teufel in der Bibel. Was steht geschrieben? Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008.

- Kaminski, Winfred: Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur. Literarische Phantasie und gesellschaftliche Wirklichkeit. Weinheim/München: Juventa 1998.
- Kaulen, Heinrich: Jugend- und Adoleszenzromane zwischen Moderne und Postmoderne. In: 1000 und 1 Buch 1/1999, S. 4–12.
- Kaulen, Heinrich: Vom bürgerlichen Elternhaus zur Patchworkfamilie. In: Ewers, Hans-Heino und Inge Wild (Hg.): Familienszenen. Die Darstellung familialer Kindheit in der Kinder- und Jugendliteratur. Jugendliteratur – Theorie und Praxis. Weinheim: Juventa 1999, S. 111–132.
- Kliwer, Annette: Täter oder Opfer? Männliche und weibliche Gewalt: Neue Jugendbücher brechen die Gesellschaftsstereotypen auf, verletzen Tabus und verunsichern ihre Leserinnen und Leser. In: JuLit Informationen 3/07. Hg. v. Arbeitskreis für Jugendliteratur. München, S. 15–22.
- Kolk, Rainer: Adoleszenzliteratur. In: Metzler Lexikon Literatur. Begründet von Günther und Irmgard Schweikl. Hg. v. Burdorf, Dieter, Christoph Fasbender und Burkhard Moenninghoff. 3. völlig neu überarbeitete Auflage. Stuttgart/Weimar: Metzler 2007, S. 5.
- Langenhorst, Georg (Hg.): „Ich gönne mir das Wort Gott“: Annäherungen an Gott in der Gegenwartsliteratur. 2. völlig überarbeitete Auflage. Freiburg/Basel/Wien: Herder 2014,
- Langenhorst, Georg und Eva Willebrand: Literatur auf Gottes Spuren. Religiöses Lernen mit literarischen Texten des 21. Jahrhunderts. Ostfildern: Matthias Grünwald Verlag 2017.
- Langenhorst, Georg: Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. München: Verlag Sankt Michaelsbund 2011.
- Leskovec, Andrea: Einführung in die interkulturelle Literaturwissenschaft. Darmstadt: WGB 2011.
- Lexe, Heidi: Fahrenheit 9/11. Der Krieg gegen Terror als Erzählanlass in der Jugendliteratur. In: An allen Fronten. Kriege und politische Konflikte in Kinder- und Jugendmedien. Hg. v. Ingrid Tomkowiak, Ute Dettmar, Gabriele von Glasenapp, Caroline Roeder. Zürich: Chronos Verlag 2013 (= Beiträge zur Kinder- und Jugendmedienforschung) 3. Hg. v. Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM9. S. 391–404.
- Lexe, Heidi: Geflügelte Wesen. Der Engel in der Kinder- und Jugendliteratur. In: 1000 und 1 Buch. 2/2015, S. 23–25.
- Lexe, Heidi: Jugend | Kultur | Literatur. In: Kriegleder, Wynfid, Heidi Lex, Sonja Loidl und Ernst Seibert (Hg.): Jugendliteratur im Kontext von Jugendkultur. Wiener Vorlesungen zur Kinder- und Jugendliteratur. Band 1. Wien: Praesens 2016, S. 29–51.

- Lexe, Heidi: *Minimundus der Literatur? Einführung in eine Theorie der Kinder- und Jugendliteratur*. Reihe basics im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien 2018.
- Lexe, Heidi: *Religiöse Kinder- und Jugendliteratur*. Reihe spektrum im Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Heidi Lexe und Kathrin Wexberg. Wien 2017.
- Lypp, Maria: *Vom Kasper zum König*. Studien zur Kinderliteratur. Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien 8. Frankfurt am Main: Peter Lang 2000.
- Martínez, Matías und Michael Scheffel: *Einführung in die Erzähltheorie*. 10. überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck 2016.
- Mattenklott, Gundel: G.Ott, ein neuer Protagonist in der Kinder- und Jugendliteratur. In: *Deutschunterricht* 51, 1998, S. 293–303.
- Mayringer, Philipp und Michaela Gläser-Zikuda (Hg.): *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag 2005, S. 10-11.
- Mecklenburg, Norbert: *Das Mädchen aus der Fremde*. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft. München: Iudicium 2008.
- Mekjennet, Souad und Michael Hanfeld: *Islam*. Würzburg: Arena 2008.
- Meyer, Karlo und Fabian Kracke: *Djihad Paradise* zwischen Selbstverwirklichung und Fanatismus. In: Zimmermann, Mirjam und Jana Mikota (Hg.): *Doppelinterpretationen – Religion in der Kinder- und Jugendliteratur*. Hohengehren: Schneiderverlag 2018, S. 133–141.
- Mohl, Nils: ▶ YAF feat. NM. Inklusiv Bestenliste aus fünf Jahrzehnten. Rede in der Goethe-Universität Frankfurt am Main am 05. Mai 2017. Mit Werkverzeichnis und Literatur zum kinder- und jugendliterarischen Werk. Jahresausgabe 2017. Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung.
- Möller-Leimühler, Anne-Marie und Bernhard Bogerts: Kollektive Gewalt Neurobiologische, psychosoziale und gesellschaftliche Bedingungen. In: *Der Nervenarzt* Vol. 84 (11). Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag. Online publiziert am 6. September 2013, S. 1345–1358.
- Nadolny, Stan: »Wir« und »Die« — Erzählen über die Fremde. In: Lützel, Paul Michael (Hg.): *Schreiben zwischen den Kulturen*. Beiträge zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 1996, S. 65–89.
- Nagel, Sibylle: *Brisante Stoffe*. Jugendliche Gewalt in der problemorientierten Jugendliteratur am Beispiel der Themenbereiche Mobbing, Amoklauf und Rechtsradikalismus. In: *JuLit Informationen* 3/07. Hg. v. Arbeitskreis für Jugendliteratur. München, S. 8–14.

- Neumann, Peter R.: Die Neuen Dschihadisten. IS, Europa und die nächste Welle des Terrorismus. Berlin: Econ 2015.
- Obermayer Bernd: Thematische Hinführung: Gott und Gewalt – eine theologische Herausforderung. In: Berges, Ulrich und Martin Ebner (Hg.): Göttliche Gewalt im Buch Jesaja: Untersuchung zur Semantik und literarischen Funktion eines theologisch herausfordernden Aspekts im Gottesbild. Bonner Biblische Beiträge Bd. 170. Göttingen: V&R Unipress 2014, S. 11–12.
- Oerter, Rolf und Eva Dreher: Jugendalter. In: Oerter, Rolf und Leo Montada (Hg.): Entwicklungspsychologie. Weinheim/Basel: Beltz 2008, S. 271–273.
- Rauch, Marja: Jugendliteratur der Gegenwart. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer 2012, S. 15.
- Roeder, Caroline und Michael Ritter: Editorial. In: kjl&m 17.extra. Familienaufstellungen in Kinder- und Jugendliteratur und Medien. Hg. v. Roeder Caroline und Michael Ritter. München: kopaed 2017, S. 9–16.
- Schäffter, Ortfried: Modi des Fremderlebens. Deutungsmuster im Umgang mit Fremdheit. In: Schäffter, Ortfried (Hg.): Das Fremde: Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung. Opladen: Westdeutscher Verlag 1991, S. 11–42.
- Schäffter, Ortfried: Vorwort. In: Schäffter, Ortfried (Hg.): Das Fremde: Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung. Opladen: Westdeutscher Verlag 1991, S. 7–8.
- Schimmel, Annemarie. Die Religion des Islam. Eine Einführung. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2010.
- Schirra, Bruno. ISIS. Der globale Dschihad. Wie der „Islamische Staat“ den Terror nach Europa trägt. Berlin: Econ 2015.
- Schneider, Jost: Einführung in die Roman-Analyse. 4. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2016.
- Schweikart, Ralf: Kleine Torte statt vieler Worte. In: 1000 und 1 Buch 1/1999, S. 18.
- Schwens-Harrant, Brigitte: „Wie tauft man richtig?“. Religion in literarischen Texten. In: Schwens-Harrant, Brigitte und Jörg Seip: Der geplünderte Tempel : ein Dialog. Wien: Klever 2012, S. 79–95.
- Söder, Thomas: Studien zur Deutschen Literatur. Werkimmanente Interpretationen zentraler Texte der deutschen Literaturgeschichte. Wien/Berlin/Zürich: LIT Verlag 2008.
- Stanzel, Franz K.: Theorie des Erzählens⁸. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008.

- Stanzl, Franz K.: Typische Formen des Romans. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013.
- Takeda, Arata: Ästhetik der Selbstzerstörung. Selbstmordattentäter in der abendländischen Literatur. München: Wilhelm Fink 2010.
- Tück, Jan-Heiner: Materialblatt 10: Die Eschata: Hölle – Purgatorium – Himmel. Lehrveranstaltungsmaterial zur Vorlesung „Eschatologie“ im Sommersemester 2017 an der Universität Wien.
- Tworuschka, Monika: Grundwissen Islam. Religion, Politik und Gesellschaft. Dritte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Münster: Aschendorff Verlag 2009.
- Vogt, Jochen: Aspekte erzählender Prosa. Eine Einführung in Erzähltechnik und Romantheorie. 11. aktualisierte Auflage. München: Wilhelm Fink 2014.
- Weinkauff, Gina und Gabriele von Glasenapp: Kinder- und Jugendliteratur. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2010.
- Wierlacher, Alois: Interkulturalität. In: Wierlacher, Alois und Andrea Bogner (Hg.): Handbuch interkultureller Germanistik. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler 2003, S. 257–263.
- Wilhelm, Dorothee: Strukturelle Gewalt. In: Neue Wege. Zeitschrift des Religiösen Sozialismus. 4/2007, S. 101–104. [gesammelte Hefte aus dem Jahr 2007]
- Zick, Andreas und Beate Küpper: Rechtsextremismus. In: Beelmann, Andreas und Kai J. Jonas (Hg.): Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 283–302.
- Zimmermann, Mirjam und Jana Mikota. Einführung. In: Doppelinterpretationen. Religion in der Kinder- und Jugendliteratur. Hg. v. Mirjam Zimmermann und Jana Mikota. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2018, S. 9–32.

4. Online-Nachweise

- Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß. Arbeitskreis Jugendliteratur. Online unter: https://www.jugendliteratur.org/buch/als-ich-mit-hitler-schnapskirschen-ass-4137-9783957322722/?page_id=1 [17.06.2019; 10:55].
- Biermann, Kai et al: Was wir über den Anschlag in Berlin wissen. Die ZEIT online vom 19.12.2016. Aktualisiert am 29.12.2016. Online unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-12/berlin-breitscheidplatz-gedaechtniskirche-weihnachtsmarkt> [13.05.2019; 14:12].

Böhm, Andrea: Wie aus einer hoffnungsvollen Revolution ein barbarischer Krieg wurde. In: die ZEIT Online. Online gestellt am 17.03.2015: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2015-03/syrien-revolution-kulturelles-gedaechtnis/komplettansicht> [03.05.2019; 18:38].

Brown, Jonathan A. C.: Bestimmung zur Homosexualität. Deutschlandfunk vom 31.03.2017. Online unter: https://www.deutschlandfunk.de/sure-7-verse-80-81-bestimmungen-zur-homosexualitaet.2395.de.html?dram:article_id=377300 [02.04.2019; 18:22].

Caritas&Du. Online unter: <https://www.caritas.at/> [17.04.2019; 15:07].

Das apostolische Glaubensbekenntnis. Online unter: https://dcms.bistum-mainz.de/bm/dcms/sites/bistum/menschen/glaube_theologie/glaube/glaube_erwachsene.html?f_action=article&f_article_id=88&f_edition_id=20 [17.04.2019; 11:04].

Das wissen wir bisher über die Terrorakte von Paris. Welt online vom 15.1.2015. Online unter: <https://www.welt.de/politik/ausland/article148846191/Das-wissen-wir-bisher-ueber-die-Terrorattacken-von-Paris.html> [04.04.2019; 13:55].

Der Jugendbegriff – Altersdefinition. Online unter: <https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/jugend/jugendpolitik/fakten-begriffe/der-jugendbegriff-altersdefinition.html> [04.02.2019; 19:35]

Deutsche Bischofskonferenz: Der katholische Kinder- und Jugendbuchpreis. Online unter: <https://www.dbk.de/themen/auszeichnungen-der-deutschen-bischofskonferenz/katholischer-kinder-und-jugendbuchpreis/> [24.04.2019; 13:57].

Diakonie: Unsere Arbeit. Online unter: <https://diakonie.at/unsere-arbeit> [17.04.2019; 15:04].

Die Farbe des Islam. Cicero. Magazin für politische Kultur. Online unter: <https://www.cicero.de/weltb%C3%BChne/die-farbe-des-islam/38924> [21.03.2019; 14:212].

Dorner, Christoph: "Ich wollte mehr sehen als das brennende Haus". Online unter: <https://www.geo.de/magazine/geo-magazin/17037-rtkl-rostock-lichtenhagen-ich-wollte-mehr-sehen-als-das-brennende-haus> [04.04.2019; 14:26].

Egenberger, Christopher: Woran erkenne ich Rechtsextreme? Online unter: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41314/woran-erkenne-ich-rechtsextreme?p=all> [25.04.2019; 14:25].

Evangelische Buchpreis des Evangelischen Literaturportals e.V. Online unter: <https://www.evangelischerbuchpreis.de> [24.04.2019; 13:59].

Goujon, Anne, Sandra Jursasszovich, Michaela Potančová: Demographie und Religion in Österreich. Szenarien 2016 bis 2046. Deutsche Zusammenfassung und englischer Gesamtbericht. Hg. v. Österreichischen Integrationsfonds 2017. Online unter: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Forschungsbericht/Forschungsbericht_Demographie_und_Religion.pdf [08.03.2019; 11:40].

Interkulturalität – Leben in der Migrationsgesellschaft. Online unter: <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/uek/interkulturalitaet.html> [14.02.2019; 09:12]

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich: Beitrag vom 07.05.2014. Was ist der Dschihad? Online unter: <http://www.derislam.at/iggo/?f=news&shownews=1862> [14.01.2019;18:27].

Jerusalem: Heilige Stadt dreier Weltreligionen. Religion ORF.at vom 06.12.2017. Online unter: <https://religion.orf.at/stories/2882424/> [17.04.2019; 15:33].

Jurybegründung zu Nur drei Worte. Online unter: https://www.jugendliteratur.org/buch/nur-drei-worte-4079-9783551556097/?page_id=1 [04.04.2019; 10:21].

Kinder und Jugendliche. Online unter: <https://www.oesterreich.gv.at/themen/jugendliche/jugendrechte/4/1/Seite.1740210.html> [16.04.2019; 19:10].

Kodex des kanonischen Rechts. Online unter: <http://www.vatican.va/archive/DEU0036/IN-DEX.HTM> [17.04.2019; 11:47].

Laun, Andreas: Das Fegefeuer ist eine ungemein tröstende Lehre. kath.net vom 04.11.2012. Online unter: <http://kath.net/news/38723> [11.05.2019;08:26].

Präkels, Manja: Echte Männer, geile Angst. In: Spiegel online 50/2017. Online unter: <https://www.spiegel.de/spiegel/moritz-von-ussars-roman-deutschboden-und-die-wirklichkeit-a-1182454.html> [17.06.2019; 11:12].

Schirmacher, Christine: Farben und Farbsymbolik. Online unter: <https://www.islaminstitut.de/2005/farben-und-farbsymbolik/> [21.03.2019; 14:26].

Schreiber, Konstantin: Schwule Muslime – verfolgt und ausgegrenzt. Tagesschau.de vom 17.04.2018. Online unter: <https://www.tagesschau.de/inland/moscheereport-103.html> [08.05.2019; 14:38].

Steinvorth, Daniel: Jagd auf den Engel Pfau. Neue Zürcher Zeitung online vom 18.12.2016. Online unter: <https://www.nzz.ch/international/nahost-und-afrika/bedrohte-minderheiten-im-orient-jagd-auf-den-engel-pfau-ld.135327> [26.03.2019; 11:55].

Thema: Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2017. Online unter: http://www.stube.at/buchtipps/kkb_2017.htm [13.06.2019; 15:56].

Tote bei Anschlag auf Weihnachtsmarkt. News ORF.at vom 11.12.2018. Aktualisiert am 12.12.2018. Online unter: <https://orf.at/stories/3103947/> [13.05.2019; 14:08].

Uslar, Moritz von: „So schlimm is ditt allet jar nich“. Die ZEIT online vom 04.10.2017. Editiert am 07.10.2017. Online unter: <https://www.zeit.de/2017/41/bundestagswahl-brandenburg-deutschboden-afd> [17.06.2019; 11:18].

Verfassung der IGGÖ. Online unter: <http://www.derislam.at/iggo/?c=content&cssid=Verfassung&navid=228&par=100> [11.01.2019; 15:41].

5. Abbildungen

5.1. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 46

5.2. Abbildungsnachweis

Abbildung 1: Michaelis, Antonia: Die Attentäter. Hamburg: Oetinger 2016, u.a. S. 10.

VI. Anhang

1. Abstract

Seit der 2015 neu einsetzenden Flüchtlingswelle haben die Themen Islam, Djihadismus und Ausländerfeindlichkeit vermehrt Einzug in die Kinder- und Jugendliteratur gefunden. Autor_innen thematisieren sensibel, aber auch herausfordernd-provokant dieses Thema und beleuchten die unterschiedlichen Auswirkungen für die „westliche“ Welt.

Die nun vorliegende Diplomarbeit analysiert drei Jugendromane aus dem deutschsprachigen Raum: Anna Kuschmarow „Djihad Paradise“, Antonia Michaelis „Die Attentäter“ sowie Peer Martin „Sommer unter schwarzen Flügeln“. Nach einer theoretischen Einbettung, die Kinder- und Jugendliteratur charakterisiert, eine Abgrenzung zwischen Kinder- und Jugendliteratur umreißt und den Islam sowie die Entwicklung des Djihads beleuchtet, werden im zweiten Teil die drei Texte anhand herausgearbeiteter Kategorien analysiert.

Die Figurencharakterisierung kombiniert mit Aspekten der Erzähltheorie – vorrangig den Ansätzen von Matías Martínez und Michael Scheffel – bilden das Fundament für die inhaltlich relevanten aufgegriffenen Themen. Religionen – konkret der Islam und das Christentum – werden dabei zum Teil miteinander in Beziehung gesetzt, religiös motivierte Motive ausgeleitet und die Funktion innerhalb der Texte beleuchtet. Das familiäre Setting sowie die Liebesbeziehung zwischen den Figuren bilden die Grundlage für eine Charakterisierung der Figurenentwicklung sowie den Ausgangspunkt für eine etwaige Radikalisierung innerhalb der Neonazi- respektive Djihadistenszene in Deutschland. Diese Milieus werden vor allem durch Gewaltakte dominiert, was eine weitere Untersuchungskategorie darstellt. Dabei wird auch ein Blick auf die Differenzierung unterschiedlicher Gewaltformen geworfen, wobei vor allem die Tendenzen der strukturellen Gewalt (Johann Galtung) und viralen Gewalt (Jean Baudrillards) aufgeschlüsselt werden. Ein (Selbstmord-)Anschlag von Seiten der Djihadisten sowie Neonazis bildet den Höhepunkt und zugleich das Ende der untersuchten Texte, wodurch das enorme Gewaltaufkommen erneut zum Ausdruck gebracht wird.